Dresdner Neueste Nachrichten

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Bezugspreise: Bei freier Zustellung ins Haus einschl. Trägerlohn monatlich 2,00 RM. Halbmonatl. 1,00 RM. Postbezug monatl. 2,00 RM. einschl. 42 Rpf. Postgebühren (ohne Zustellungsgebühr). Kreuzbandsendungen: Für die Woche 1,00 RM. Einzelnummer 10 Rpf., außerhalb Groß-Dresdens 15 Rpf.

Schriftleitung, Verlag und Hauptgeschäftsstelle: Dresden-A., Ferdinandstraße 4

Anzeigenpreise: Grundpreis: die 1spaltige mm-Zeile im Anzeigenteil 14 Rpf., Stellengesuche und private Familienanzeigen 6 Rpf., die 29 mm breite mm-Zeile im Textteil 1,10 RM. Nachlaß nach Wallstaffel I oder Mengenstaffel B. Briefgebühr für Ziffernanzeigen 30 Rpf. ausschl. Porto. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 4 gültig.

Postanschrift: Dresden-A. 1, Postfach • Fernruf: Ortsvertehr Sammelnummer 24601, Fernvertehr 27981—27983 • Telegr.: Neueste Dresden • Berliner Schriftleitung: Berlin W. 35, Viktoriastr. 4a; Fernruf: Kurfürst 9361—9366
Postscheck: Dresden 2060 — Nichtverlangte Einsendungen ohne Rückporto werden weder zurückgesandt noch aufbewahrt. — Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsre Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Entgelts

Nr. 185 / 43. Jahrgang × Mit der Beilage „Kraftverkehr im neuen Deutschland" Sonnabend, 10. August 1935

Das Programm des Reichsparteitags

7 Tote und 200 Verwundete der Unruhen in Toulon — Fortdauer des Streiks in Le Havre — Neufassung der deutschen Grundbuchordnung

Neuer Ueberfall auf HJ.

Schlag gegen die Volksgemeinschaft

* Kamenz, 9. August

Als gestern abend ein Teil des Hitlerjugendbannes 178 Kamenz einen Propagandamarsch durch das Dorf Crostwitz ausführte, wurde er von etwa 20jährigen katholischen Bauernburschen beschimpft. Als der Führer der Abteilung drei Mann zurückschickte, um die Persönlichkeiten der Attentäter festzustellen, und die Hitlerjungen mit Taschenlampen leuchteten, wurden sie von Bauernburschen ins Gesicht geschlagen und mißhandelt. Die zuständige Gendarmeriestelle griff ein und stellte die Personalien der Attentäter fest, die dem Strafrichter übergeben werden.

Man könnte über diese Tat unreifer Burschen zur Tagesordnung übergehen und die Wertung dem Strafrichter überlassen, wenn sie nicht schlagartig die geistige Verfassung eines geringen Teiles der Bevölkerung kennzeichnen würde, die durch jahrelange Hetze das Gefühl für Volksgemeinschaft und für den Aufbau des neuen Reiches verloren hat. Der Schlag gegen die Hitlerjungen ist zugleich ein Schlag gegen die Gemeinschaft des deutschen Volkes. Es wird lange Zeit vergehen, ehe die letzte Spur jener Zentrumssaat des Hasses, die auch in Ostsachsen Jahr um Jahr gesät worden ist, gänzlich ausgerottet sein wird und an ihre Stelle getreten jene Saat der aufbauenden Volksgemeinschaft, wie sie unser Führer dem deutschen Volke geschenkt hat.

Der Ueberfall in Krefeld

Die Täter Mitglieder der katholischen Jungschar

× Düsseldorf, 9. August. (Durch Funkspruch)

Zu dem feigen Ueberfall auf eine Gruppe von Hitlerjungen in Krefeld teilt die Geheime Staatspolizei auf Anfrage mit, daß die acht festgenommenen Täter sämtlicher der katholischen Jungschar angehören.

*

Die Zahl der Ueberfälle mehrt sich. Erst gestern mußten wir berichten, daß in der Gegend von Krefeld eine Abteilung Hitlerjugend, die sich auf der Rückkehr vom Gautag in Essen befand, von Angehörigen katholischer Jugendorganisationen überfallen worden war. Der Gefolgschaftsführer der HJ. erlitt eine schwere Kopfverletzung und Fußtritte gegen den Bauch. Er mußte bewußtlos ins Krefelder Krankenhaus gebracht werden. Und nun kommt eine ähnliche Nachricht aus der nächsten Umgebung Dresdens. Die Verantwortlichkeit im einzelnen muß hier festgestellt werden, aber die Tat zeigt abermals, wie stark die Verhetzung in gewissen Teilen mitgeleiteter Jugendlicher gediehen ist.

Ueberraschen kann diese Entwicklung niemanden, der den Anschauungsunterricht genossen hat, den zur Zeit der Moskauer Komintern kongreß der Welt erteilt. Mit zynischer Offenheit haben die Dimitroff, Pieck und Florin erklärt, daß ihr Hauptziel die Durchsetzung vor allem der katholischen Jugendorganisationen mit kommunistischen Agenten sei und sein werde. Aber damit noch nicht genug. Aus der Rede des „deutschen" Kommunisten Walter wissen wir, daß eine gemeinsame politische Front zusammen mit den Katholiken und vor allem den katholischen Arbeitern in Deutschland aufgerichtet werde soll. Walter wandte sich am Mittwoch in Moskau wörtlich mit folgenden Worten an die Katholiken:

„Haltet euch fest aneinander. Wir sind bereit, alles, was uns in der Weltanschauung trennt, in den Hintergrund treten zu lassen, um gemeinsam mit euch für Gewissensfreiheit zu kämpfen."

Das ist natürlich verlogenste Demagogie. Jeder Katholik weiß, welch grauenvolle Leiden seine katholischen Glaubensgenossen seit dem Beginn der bolschewistischen Revolution in Rußland durchmachen mußten. In Rußland ist keinerlei katholischer Gottesdienst erlaubt. In Rußland wird Teilnahme an katholischen Jugendorganisationen mit dem Tode bestraft. In Rußland ist auch nicht der leiseste Hauch einer religiösen Freiheit zu finden. Ja, alle diejenigen, die mit der katholischen Kirche in Verbindung stehen oder an ihr trotz allen Verfolgungen festhalten, haben kein gleiches Bürgerrecht und sind bei der Lebensmittelverteilung in der untersten Kategorie. Jeder weiß, was das während der vielen Hungersnotperioden, die die Sowjetunion in den letzten Jahren durchmachen mußte, zu bedeuten hat. Kein ehrlicher Katholik kann also den dreisten Versicherungen, die jetzt in Moskau zu hören sind, auch nur einen Moment Glauben schenken. Ja, im Gegenteil, er muß sich sofort fragen: Welches Spiel wird gespielt? Wozu soll ich plötzlich ausgenutzt werden, wenn der Kommunismus nicht etwa in Rußland, sondern in Deutschland „alles in den Hintergrund treten" lassen will, was ihn „in der Weltanschauung von der katholischen Religion trennt?"

Aber es sind gar nicht die deutschen Kreise, denen die katholische Religion wirklich Herzenssache ist, die Moskau erreichen will. Moskau wendet sich an ganz andre Leute, nämlich an diejenigen, die ihre Politik religiös zu tarnen versuchen, die von der angeblich „bedrohten katholischen Glaubensfreiheit" reden, wenn es sich um ihre eigenen staatsfeindlichen Pläne handelt, und die den religiösen Eifer verführter Menschen für ihre eigensüchtigen politischen Zwecke mißbrauchen. Das sind die Kreise, mit denen Moskau zusammenarbeiten will. Das sind die Kreise, die verantwortlich sind für die Verhetzung, die zu jenen Ueberfällen geführt hat.

Diese Angriffe jugendlicher Verführter sind nur die ersten Symptome. Sie sollen nur die erste kleine Bruchstelle sein, wo der kommunistische Hebel ansetzen kann, um das Gefüge des deutschen Volkes wieder auseinanderzubrechen. Wir können alle überzeugt sein, daß dieser Hebel am Granit des neuen deutschen Volksbaues zerbrechen würde, wie oft man ihn auch ansetzen möge. Wer durch die letzten zwei Jahrzehnte des Grauens hindurchgegangen ist, der hat keine Sehnsucht, sie in der deutschen Geschichte noch einmal wiederholt zu sehen. Das deutsche Volk steht geschlossen zu seinem neuen Staat, ganz gleich, ob es sich zur evangelischen oder zur katholischen Konfession zählt oder ob es einer Glaubensbewegung angehört. Das deutsche Volk als ganzes ist immun gegen Moskauer Bazillen. Die deutsche Regierung kann aber auch keinerlei Störungsversuche unter so kleinen Gruppen dulden, bis sie von ihrem großen Werk am Ausbau des deutschen Volks- und Staatsgefüges abhalten. Und deshalb ist es ihre Pflicht, jeden, auch den kleinsten Versuch, die neuen kommunistischen Methoden etwa auch in Deutschland „auszuproben", mit allen Kräften niederzuschlagen.

Der große Aufmarsch in Nürnberg

10.—16. September 1935

* Berlin, 9. August

Vom 10. bis 16. September findet in Nürnberg der Reichsparteitag 1935 statt. Die „Nationalsozialistische Parteikorrespondenz" veröffentlicht heute das Programm. Die gesamte politische Leitung und alle Gliederungen der Partei werden in diesen Tagen um den Führer versammelt sein, so daß dieser Parteitag, wie die früheren, eine gewaltige Kundgebung des geschlossenen nationalsozialistischen Willens des neuen Deutschland werden wird. Zwei Ereignisse heben sich aus dem großen Rahmen der Veranstaltungen besonders hervor: die Grundsteinlegung der großen Kongreßhalle, die für die Tagungen des Führerkorps bestimmt ist, und die Einsetzung des Reichsarbeits- und -wirtschaftsrates im Rahmen der dritten Jahrestagung der Deutschen Arbeitsfront. Auch in diesem Jahr werden Abteilungen des Reichsheeres am Reichsparteitag teilnehmen, an die der Führer eine Ansprache richten wird. Im einzelnen sieht das Programm folgendes vor:

Am Dienstag, dem 10. September, von 17,30 bis 18 Uhr, werden die Glocken sämtlicher Kirchen Nürnbergs den Parteitag einläuten. Um 18 Uhr findet im Rathaussaal ein Empfang der Spitzen von Partei und Staat statt und im Anschluß daran, um 19,30 Uhr, die Festaufführung im Opernhaus, bei der „Die Meistersinger von Nürnberg" gegeben werden. Am Mittwoch um 11 Uhr erfolgt die

feierliche Eröffnung des Parteikongresses

in der Luitpoldhalle und um 16,30 Uhr die Grundsteinlegung zur Kongreßhalle. Dazu marschieren auf je eine Abteilung Politischer Leiter, SA., Reichsarbeitsdienst, SS., NSKK., Flieger und HJ. Das Reichsheer und die Gruppe General Göring stellen je eine Ehrenkompanie. Den Abend beschließt um 20 Uhr die Kulturtagung im Opernhaus. Der Donnerstag, der 12. September, beginnt mit dem

Appell des Reichsarbeitsdienstes

auf der Zeppelinwiese, an den sich ein Vorbeimarsch vor dem Führer anschließt. Am Abend um 21 Uhr marschiert am Bahnhof der Fackelzug der Politischen Leiter am Führer vorbei. Am Freitag, dem 13. September, um 17 Uhr ist der große Appell der Politischen Leiter auf der Zeppelinwiese und am Abend um 20 Uhr in der Luitpoldhalle der Frauenkongreß. Am Sonnabend, dem 14. September, um 10 Uhr spricht in der Hauptkampfbahn des Stadions

der Führer zur Hitlerjugend.

Von 11,30 bis 14 Uhr hält in der Luitpoldhalle die Deutsche Arbeitsfront ihre dritte Jahrestagung ab, in der die Einsetzung des Reichsarbeits- und -wirtschaftsrates erfolgt. Den Tag beschließt ein Volksfest im Stadiongelände, das durch die Werkscharen der Deutschen Arbeitsfront eröffnet wird und mit einem Feuerwerk endet. Der Sonntag, der 15. September, beginnt mit dem Appell der SA., SS. und NSKK. in der Luitpoldarena, nach dem die Abteilungen am Adolf-Hitler-Platz vor dem Führer vorbeimarschieren werden. Am Montag, dem letzten Tage des Reichsparteitags, tritt

die Wehrmacht

in Erscheinung. Um 10 Uhr beginnen auf der Zeppelinwiese die Vorführungen, die um 14 Uhr fortgesetzt werden. Um 16,10 Uhr hält der Führer an die in Paradeaufstellung angetretenen Truppen eine Ansprache, worauf die Truppen vor dem Führer vorbeimarschieren. Um 21 Uhr beziehen die Truppenteile auf der Zeppelinwiese Biwak, um 21,30 Uhr treten sämtliche am Reichsparteitag teilnehmenden Musikkorps der Wehrmacht zum Großen Zapfenstreich vor dem Führer auf der Zeppelinwiese an. Am Montag um 18,30 Uhr wird der Parteikongreß, der vom 11. bis 16. September täglich zusammenkommt, feierlich geschlossen.

Wieder 122000 Arbeitslose weniger

× Berlin, 9. August. (Durch Funkspruch)

Während sich der Rückgang der Arbeitslosigkeit in den Sommermonaten des Vorjahres bis auf eine Abnahme um 55 000 Arbeitslose im Juli verlangsamt hatte, brachte, dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung zufolge, der Juli dieses Jahres nach den Feststellungen der Arbeitsämter eine Abnahme um weitere 122 000 Arbeitslose. Damit ist die Zahl der Arbeitslosen auf 1 754 000 gesunken. Sie hat demnach innerhalb der letzten beiden Monate die 2-Millionen-Grenze bereits um eine Viertelmillion unterschritten.

Bei der Abnahme haben zu einem erheblichen Teil das Baugewerbe und dessen Lieferungsindustrien sowie wegen der durch die Witterung begünstigten Ernte die Landwirtschaft mitgewirkt. Aber auch die konjunkturabhängigen Berufe haben mit wenigen Ausnahmen einen weiteren Rückgang zu verzeichnen.

Im gebietlicher Hinsicht waren an der Entlastung des Arbeitseinsatzes im Gegensatz zum Juli des Vorjahres alle Landesarbeitsamtsbezirke zum Teil stärker als im Vormonat beteiligt.

In den drei Unterstützungseinrichtungen wurden insgesamt Ende Juli noch 1 200 000 arbeitslose Volksgenossen betreut gegen 1 388 000 Ende Juni. Bei der günstigen Gesamtentwicklung des Arbeitseinsatzes ist besonders beachtlich, daß auch im Juli die Zahl der Notstandsarbeiter um weitere 35 000 planmäßig gesenkt werden konnte. Es standen Ende Juli nur mehr 168 000 Notstandsarbeiter in zusätzlicher Beschäftigung.

Nacht des Terrors

Straßenkämpfe, Plünderungen und Ueberfälle in Toulon

Telegramm unsres Korrespondenten

H. Paris, 9. August

Die von Kommunisten planmäßig inszenierten Unruhen in den französischen Hafenstädten haben gestern an Ausdehnung und Heftigkeit noch zugenommen. Der Mittelpunkt war diesmal der französische Mittelmeerkriegshafen Toulon, wo es schon vor einigen Tagen zu schweren Zusammenstößen kam. Der gestrige Tag übertraf alles bisher Dagewesene. Stundenlang standen große Teile der Stadt unter dem Terror der Demonstranten. Nach den bisher vorliegenden Meldungen wurden nicht weniger als sieben Personen getötet und über zweihundert verletzt. In den engen Gassen der Altstadt hatten sich die Aufrührer verschanzt, und da es der Polizei nicht möglich war, sie aus ihren Stellungen zu vertreiben, wurde schließlich ein Bataillon Senegalneger aufgeboten, das die ganze Altstadt ringsum einschloß. In den späten Nacht- und frühen Morgenstunden drangen dann die Senegalneger unter dem Lichte der Scheinwerfer der vor der Stadt liegenden Kriegsschiffe in die engen Gassen ein und begannen sie zu säubern. Auch in Toulon hat sich wieder gezeigt, daß es sich bei den Unruhen in den französischen Hafenstädten um einen wohlvorbereiteten und gut organisierten Aufruhr handelt.

In Brest verlief gestern die Beerdigung des bei den letzten Unruhen getöteten Arbeiters ohne Zwischenfall. Am Abend kam es wieder zu Zusammenstößen, bei denen eine Person schwer verletzt wurde. Der Versuch, einen Generalstreik durchzuführen, ist bisher mißlungen. Dagegen dehnt sich die Bewegung jetzt auf andre Marinearsenale und Kriegsmarinewerften Frankreichs aus. Vor allem in Lorrient und St-Nazaire ist die Lage kritisch. In Cherbourg sind die Arbeiter des Marinearsenals in den Ausstand getreten. Der in der Handelsschiffahrt in Le Havre ausgebrochene Streik ist noch nicht beendet. Der große Ueberseedampfer „Champlain", der 889 Passagiere nach New York befördern soll, konnte auch gestern noch nicht abfahren. Er hat jetzt bereits beinahe 36 Stunden Verspätung.

Kommunistische Stoßtrupps an der Arbeit

Telegramm unsres Korrespondenten

H. Paris, 9. August

Am Donnerstagabend sammelten sich in Toulon vor der Präfektur große Menschenmassen an. Um 18,30 Uhr auf die Minute und wie auf verabredetes Signal erhob sich ein wildes Geschrei. Gleichzeitig prasselte ein Steinhagel auf die vor dem Gebäude stehenden Polizisten. Es gelang der Polizei aber schnell, den Platz vor dem Präfekturgebäude zu säubern. In einer Nebenstraße wurde aber eine Barrikade errichtet, die erst nach mehreren Angriffen von der Polizei gestürmt werden konnte. Nach diesen beiden Zusammenstößen trat wieder eine kurze Ruhepause ein. Plötzlich gegen 20 Uhr tauchten in den Straßen kleine disziplinierte und gutgeführte Stoßtrupps der kommunistischen Jugend auf. Es waren immer nur zehn bis zwanzig junge Burschen im Alter von 17 bis 18 Jahren.

Diese Stoßtrupps zerschlugen systematisch alles, was sie zerschlagen konnten.

Die Fensterscheiben der Geschäfte, der Cafés wurden eingeworfen, die Laternen wurden zertrümmert, selbst in die Fenster der Privatwohnungen wurden Steine geworfen. Unermüdlich ging die Polizei zum Angriff vor. Aber die kleinen Trupps entkamen immer wieder in den engen Straßen der Altstadt. Ueber zwei Stunden lang dauerte dieses Katze- und Mausspiel zwischen der Polizei und den Zerstörern. Die Aufrührgenen wurden immer schlimmer. Immer mehr übles Gesindel kam aus dem Hafenviertel hervor, weil es seine Stunde für gekommen hielt. Zahlreiche Läden wurden geplündert.

Gegen 21 Uhr war die Lage kritisch geworden.

Am Eingang der Altstadt rissen die Demonstranten auf einem Neubau das Baugerüst ein und bauten aus Steinen und Brettern eine feste Barrikade. Die angreifende Polizei wurde hier zum erstenmal mit Revolverschüssen empfangen. Es kam zu einem wüsten Handgemenge um die Barrikade. Schließlich mußte

die Polizei selbst von ihrer Schußwaffe Gebrauch machen, nachdem sie zunächst mehrere Schüsse in die Luft abgegeben hatte. Nach kurzem Kampf wurden die Aufrührer zurückgeschlagen. Auf den Straßen lag ein Toter und 28 teilweise schwer Verletzte.

Wenige Minuten darauf kam es auf dem Kai im alten Hafen zu einem neuen schweren Zusammenstoß,

Hier waren die Aufrührer in das Zeitungsgebäude des „Petit Var" eingedrungen und hatten zu plündern begonnen. Die Polizei wurde mit zahlreichen Schüssen empfangen. Unter den Demonstranten wurde hier auch ein Marineflieger-unteroffizier in Uniform verhaftet, der sich tatkräftig an der Herstörungsarbeit beteiligt hatte. Der Verhaftete wurde an die Militärbehörden ausgeliefert.

Gegen Mitternacht waren die Aufrührer in die Gassen der Altstadt zurückgeschlagen. Aber ein Vorstoß der Polizei in die engen Gäßchen dieses dichtbevölkerten Viertels erwies sich als unmöglich. Aus den Fenstern hagelten Geschosse aller Art auf die Polizisten herab. Um der Aufrührer Herr zu werden,

mußte schließlich das in Toulon liegende Senegalschützenregiment aufgeboten werden.

Die Altstadt wurde von den farbigen Soldaten eingeschlossen. Die Marine stellte mehrere Scheinwerfer zur Verfügung, mit denen die Straßen der Altstadt beleuchtet wurden, denn die Demonstranten hatten mittlerweile auch sämtliche Straßenlaternen zerstört. Inzwischen hatten die Aufrührer auch versucht, einen Angriff auf den Bahnhof und das Gaswerk zu unternehmen. Sie konnten aber hier von den Senegalschützen mit Maschinengewehrfeuer vertrieben werden. Ganz allmählich drangen die Senegalesen nunmehr in die Straßen der Altstadt und begannen sie zu säubern.

Kommunistenunruhen auch in Algier

× **Paris**, 9. August. (Durch Funkspruch)

Auch in Oran (Algerien) ist es am Donnerstag zu kommunistischen Unruhen gekommen. Nach einer großen Versammlung der „Volksfront" zogen etwa 1000 Kommunisten durch die Straßen und stießen dabei feindselige Rufe aus. Als die Polizei die Demonstranten auseinanderzutreiben versuchte, gingen die Kommunisten zum Angriff über. Der Kampf dauerte dreiviertel Stunden, dann blieb die Polizei Herr der Lage. Sie hat allerdings zahlreiche Verwundete zu beklagen, während von den Angreifern nicht einer verletzt wurde. Acht Kommunisten konnten festgenommen werden.

Amerika sperrt Italiens Warenkredite

× **Washington**, 9. August

Die amerikanische amtliche Außenhandelsbank beschloß, den Italienern keinerlei Kredite für Warenkäufe in den Vereinigten Staaten zu gewähren. Italienische Firmen hatten versucht, bei New Yorker Banken einjährige Kredite für den Ankauf von Baumwolle und andern Waren zu erhalten; die Banken weigerten sich aber, ein längeres als dreimonatiges Ziel zu geben. Darauf wandten sich die Italiener an die Außenhandelsbank und erklärten sich sogar mit einer halbjährigen Zahlungsfrist zufrieden; aber selbst dies wurde hier mit der „Rücksicht auf die ungeklärten Verhältnisse in Italien" abgelehnt.

Versuche, diese Weigerung als amerikanisches Ausfuhrverbot zu deuten, wurden im Staatsdepartement nicht unterstützt. Man gab zwar zu, daß zwei Beamte des Staatsdepartements im Direktorium der Außenhandelsbank sitzen, dementiert aber, daß irgendeine neue Politik gegen Italien beschlossen worden sei. Vielmehr habe man angesichts der finanziellen Lage Italiens eine Kreditgewährung als zweifelhaftes Geschäft betrachtet, auf das man lieber verzichten sollte.

Praktisch läuft die Entscheidung jedoch darauf hinaus, daß Italien in den Vereinigten Staaten kein Kriegsmaterial kaufen kann.

Abessinien-Konferenz

× **Paris, 9. August. (Durch Funkspruch)**

In amtlichen Kreisen wird bestätigt, daß die Dreierkonferenz über den Abessinienstreitfall am 16. August in Paris zusammentreten wird.

Man gibt sich in London der Hoffnung hin, daß auch der Schlichtungsausschuß seine Arbeiten so bald wie möglich wieder aufnimmt. Das Amt eines fünften Schlichters ist bekanntlich dem griechischen Gesandten in Paris, Politis, angeboten worden, und man zweifelt in London nicht daran, daß der griechische Diplomat annimmt.

Im Hochlandlager bei Lenggries

Ansprache des Reichsjugendführers an die auslandsdeutschen Jungen

× **München**, 9. August

Die 1400 deutschen Jungen aus 48 Nationen, die vom Deutschlandlager in Kuhlmühle aus eine Fahrt durch das Reich unternommen haben, trafen am Donnerstag im Hochlandlager bei Lenggries ein. In der Zeltstadt hieß

der Reichsjugendführer

sie im Auftrage des Reiches und der NSDAP. willkommen und dankte allen, die zu dem Gelingen dieser Fahrt beitrugen, besonders Korpsführer Hühnlein und dem NSKK., das bei dieser und andern Veranstaltungen der HJ. stets seine freundschaftliche Haltung bewiesen habe. Dann führte er u. a. aus: „Dieses Deutschland der Hakenkreuzfahnen, das Deutschland einer einigen Jugend, das Deutschland der Wehr und Ehre, ist nicht von ungefähr entstanden. Es ist die Frucht einer ungeheuren Opferleistung von Millionen,

das Werk einer entschlossenen Kampfgemeinschaft von Nationalsozialisten.

Ohne dieses Opfer, ohne diesen Einsatz wäret ihr nicht hier. Es ist wichtig, diese Erkenntnis mitzunehmen, daß nur durch Opfer große Leistungen geschaffen werden." Der Reichsjugendführer erklärte dann, er sei stolz darauf, daß die Auslandsdeutschen schon in jungen Jahren sich durch dauernde Opfer der Heimat würdig erweisen. „Dieser deutschen Jugend dankt besonders die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, besonders hier in diesem großen Lager der Gemeinschaft, weil Hitlerjugend und Reichsjugendführung der Meinung sind, daß dieses Lager in dieser Form und Gestalt

sinnfälliges Symbol des Wollens der gesamten jungen Generation

ist. In erzieherischer Hinsicht ist dieses Lager zielweisend für die deutsche Zukunft. Heute sind es zwei Millionen, die in solchen Lagern sind; in den kommenden Jahren wird es keinen Jugendlichen in Deutschland geben, der nicht drei bis vier Wochen im Lager verbringt, nicht nur zur Erholung, obwohl dies auch bewirkt wird, sondern um die Jugend zusammenzuführen, die nicht Armut oder Reichtum, konfessionelle oder Klassenfragen sucht, sondern die

nur die Kameradschaft der Jugend

kennt. Das ist das gewaltige Erlebnis, das uns mit den Auslandsdeutschen verbindet und erfüllt, dieses Gefühl der Zusammengehörigkeit und Schicksalsverbundenheit. Die Hitlerjugend sieht keine religiösen Güter gefährdet, wenn sie gegen konfessionelle Sonderbündelei angeht und eine große Gemeinde aller Deutschen fordert, in der nicht gefragt wird nach Stand oder konfessioneller Einstellung, sondern nur nach dem deutschen Volkstum des Volksgenossen.

Mit uns sind alle großen und guten Kräfte der deutschen Vergangenheit — und die besten der deutschen Zukunft.

Und eines wissen wir gewiß: Wenn dieser Kampf um die Einheit des Reiches 15, 50 oder 100 Jahre dauern mag, wir werden ihn durchkämpfen und bestehen, nicht um eines bürgerlichen Vereinsideals wegen, nicht wegen eines Sonderzieles, sondern um unsres ewigen deutschen Volkes willen."

Abkommen zwischen Danzig und Polen

Aufhebung der Kampfmaßnahmen

× **Danzig**, 9. August

Am Donnerstag ist zwischen der Danziger und der polnischen Regierung ein Abkommen paraphiert worden. Danach macht die polnische Regierung die Zollverordnung vom 17. Juli rückgängig. Danzig hebt seinerseits die als Folge der polnischen Verordnung getroffene Maßnahme der zollfreien Einfuhr bestimmter Waren auf. Im übrigen werden die Verhandlungen über die Regelung der zwischen Danzig und Polen umstrittenen Einzelfragen fortgesetzt.

Gleichzeitig teilt die Pressestelle des Danziger Senats mit: „Anläßlich eines Besuches, der dem Hafen von Gdingen abgestattet wurde, traf der Präsident des Senates Greiser mit dem polnischen Außenminister Beck kurz vor dessen Abreise nach Helsingfors in Gdingen zusammen und hatte Gelegenheit zu einer längeren Rücksprache. Dabei wurden zwischen den beiden Herren die interessierenden Fragen erörtert und in der Linie der bisherigen guten persönlichen und staatlichen Beziehungen völlige Uebereinstimmung erzielt."

„Zivilisation" in USA.

In Dallas, einer Stadt des amerikanischen Staates Texas, ist es in diesen Tagen zu unerhörten Vorgängen gekommen. Schneiderinnen streikten, und, wie das vorzukommen pflegt, es fanden sich andre, die diesen Streik als nicht berechtigt betrachteten und ihre Arbeit weiter verrichteten. In dem freiesten Lande der Welt geschah daraufhin folgendes: die Streikenden rissen ihren Berufskolleginnen die Kleider herunter, trieben sie unbekleidet durch die Straßen und mißhandelten die wehrlosen Frauen in der barbarischsten Weise. Niemand wird sagen können, daß solche Vorkommnisse einer Kulturnation würdig seien, und man fragt erstaunt, warum die Träger der öffentlichen Gewalt es nicht fertiggebracht haben, solche Abscheulichkeiten zu verhindern.

Und man sucht in diesem Falle die Weltpresse vergebens nach irgendeinem mißbilligenden Urteil ab. Dieselbe Presse, die sich dauernd als Sittenrichter über Deutschland aufspielt, bringt es aber fertig, soweit sie sich über diesen Fall nicht ganz ausschweigt, mit Schmunzeln diese Vorkommnisse als Sensation aufzutragen. Monatelang hat die jüdische Auslandpresse zum Beispiel davon berichtet, daß in einer deutschen Stadt junge Männer der Dirne eines jüdischen Zuhälters die Haare abgeschnitten und sie mit einem Schild um den Hals durch die Straßen geführt hätten. Daß diese Frau mißhandelt worden sei, behauptete man selbst nicht, sondern man begnügte sich mit der Feststellung, daß dies zur Abschreckung vor Rasseschändung geschehe. Die Ausdrücke, in denen diese angeblichen Dinge berichtet wurden, lassen sich kaum wiederholen. Das sind die Herren, die sich als Verteidiger von Ehre und Anstand aufspielen, wenn sie glauben, Deutschland in der übelsten Weise herabziehen und verunglimpfen zu können. Sie sollten ihr zweifelhaftes Teleskop einmal einpacken und genau nach dem sehen, was in ihrer nächsten Nähe, gewissermaßen in ihrem eigenen Hause, geschieht. Ein paar offene Augen würden genügen.

So etwas gibt es noch . . .

Mit welcher Frechheit noch hie und da vorgegangen wird, um den Nationalsozialismus und damit das neue Deutschland zu diffamieren, zeigt ein Inserat in einer deutschen Zeitschrift. In der deutschen Fachzeitung „Sprechsaal für Keramik, Glas, Email", Ausgabe Nr. 30, vom 25. Juli 1935, ist unter der Rubrik: „Stellenangebote" eine Anzeige zu finden, in der ein schweizerisches Industrieunternehmen einen Ingenieur-Chemiker sucht, der kein deutscher Staatsbürger sein darf. Diese Anzeige spricht Bände. Das schlimmste daran ist nicht die Unverschämtheit, daß das Ausland in Deutschland nach Arbeitskräften sucht unter der Bedingung, daß die deutsche Staatsbürgerschaft nicht erwünscht ist, sondern die Charakterlosigkeit und Instinktlosigkeit mit der eine deutsche Zeitschrift Anzeigen aufnimmt, die sich von vornherein nicht an Deutsche wendet. Der Text dieser Anzeige, der eine Beleidigung aller Deutschen schlechthin darstellt, bewegt sich in der ohnehin gewöhnten Hetzpsychose des gegnerischen Auslandes. Die Aufnahme einer derartigen Anzeige in einer deutschen Fachzeitung aber ist eine unglaubliche Provokation und ein Beweis dafür, daß es in Deutschland immer noch Unternehmungen gibt, bei denen das Geschäft höher im Kurs steht als die Gesinnung.

Der Staat greift durch

Kolping-Familie im Kreise Lüdinghausen aufgelöst

× **Münster**, 9. August

Die Staatspolizeistelle für den Regierungsbezirk Münster teilt mit: Auf Grund des § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 ist die Kolping-Familie im Bereich des Kreises Lüdinghausen (Regierungsbezirk Münster) auf Grund der bekannten Vorfälle in Werne an der Lippe mit sofortiger Wirkung aufgelöst worden.

Hierzu bemerkt die „Nationalzeitung" u. a.: Wenn sich die Staatspolizeistelle noch nicht dazu entschlossen hat, die Kolping-Familie im gesamten Regierungsbezirk aufzulösen, dann wohl aus der Erwägung heraus, den übrigen Kolping-Brüdern Gelegenheit zu geben, zu beweisen, wie sie sich nach der Lehre von Werne bzw. dem Kreise Lüdinghausen dem Staat gegenüber einzustellen gedenken.

Die „Nationalzeitung" verweist dann auf die gewerbsmäßige Hetze der Jesuiten und schreibt: „Man gehe hin und setze sich den in fast jedem Gotteshaus eingerichteten Kolportagebuchhandel mit Hetzschriften (!!) an, in denen sich Jesuiten zum großen Teil unter Berufung auf den Emigranten Muckermann über ‚Kirche und Staat', ‚Kirche und Wirtschaft', über ‚Christus als Arbeiterführer' und andre Themen in einer Weise auslassen, die allem ins Gesicht schlägt, was wir im neuen Staat als für unser Volk notwendig und richtunggebend erachten und verfechten. Wir sind der Auffassung und müssen diese Auffassung zu einer Forderung an die zuständigen Stellen erheben, daß mit diesem staatsgefährlichen Handel in den Gotteshäusern (!!) Schluß gemacht werden muß."

Katholische Geistliche entfernen Plakate

× **Gladbeck**, 8. August

In der Nacht zum Dienstag waren in Gladbeck die vom Gau Westfalen-Nord der NSDAP. zum Aushang gebrachten Plakate mit dem bekannten Aufruf gegen das verbrecherische Treiben des politischen Katholizismus an verschiedenen Stellen gewaltsam abgerissen worden. Als Täter ermittelte die Geheime Staatspolizei den Pfarrer Reckmann und den Kaplan Holtkamp von der St.-Joseph-Pfarre, die sich nunmehr vor dem Schnellgericht in Gladbeck zu verantworten hatten. Das Schnellgericht verurteilte den Pfarrer Reckmann zu vier Monaten Gefängnis und den Kaplan Holtkamp zu zwei Monaten Gefängnis.

Schwachsinnige zur Hetze mißbraucht

× **Koblenz**, 9. August

Die Landesstelle Koblenz-Trier des Propagandaministeriums teilt mit: Der Pater Isidor, mit dem bürgerlichen Namen Peter Hart, aus dem Franziskanerkloster Waldbreitbach, seinerzeit unrühmlich bekanntgeworden durch einen Devisenschieberprozeß, wurde verhaftet, weil er als Leiter einer Irrenanstalt an Schwachsinnige den Auftrag erteilte, in der Dunkelheit die Plakate der Gauleitung gegen den politischen Katholizismus abzureißen. Er hatte diesen Schwachsinnigen weiter einen Eimer Schuhcrème mitgegeben, um die Plakate gegebenenfalls zu überstreichen und unkenntlich zu machen, falls ihre Entfernung nicht möglich sein sollte.

Schutz dem deutschen Kulturschaffen!

Gegen die Strohmänner des Judentums

Der Geschäftsführer der Reichskulturkammer, Pg. Hans Hinkel, ist vor kurzem vom Reichsminister Dr. Goebbels zu dessen Sonderbeauftragten für die Ueberwachung der Betätigung aller im deutschen Reichsgebiet lebenden nichtarischen Staatsangehörigen auf künstlerischem und geistigem Gebiet berufen worden. In einer längeren Unterredung gab Hans Hinkel richtunggebend Aufschluß über verschiedene, besonders die deutsche Filmindustrie interessierende Fragen.

„Das wieder erneut verstärkte Umsichgreifen der jüdischen Einflußnahme auf das künstlerische, kulturelle und geistige Leben in Deutschland zu verhindern und jegliche getarnte Betätigung von Juden auf diesen Gebieten — denn nur um solche handelt es sich — mit allen Mitteln auszumerzen, ist die mir von Reichsminister Dr. Goebbels gestellte Aufgabe des Sonderauftrages.

Schluß mit der Tarnung!

Daß hier und dort Juden getarnt arbeiten, wissen wir, ebenso wie wir wissen, daß sie immer wieder erneut versuchen, sich im Funk, im Schrifttum und vor allem im Film einzunisten, gedeckt durch nichtjüdische Strohmänner. Dieser kaschierte Einfluß auf unser kulturelles Leben muß verhindert werden.

Verhindern können wir von uns aus diese Tarnung jedoch nur dadurch, daß wir, wenn sich solche Charakterlosigkeit zeigt und im geringsten beweisen läßt, unnachsichtig durchgreifen!

Wir müssen es ablehnen, daß irgendeine filmische Arbeit, deren Herkunft jüdischem Geist und der jüdischen Gesamteinstellung entspringt, der anständigen Oeffentlichkeit gegenüber durch einen Nichtjuden gegen Bezahlung firmiert wird.

Wir wollen mit unsern Maßnahmen in allererster Linie die Nichtjuden treffen, die sich zur Tarnung hergeben und diejenigen, die sie zur Tarnung beeinflussen und verführen. Mit aller Härte wird gegen diese Leute vorgegangen werden.

Der Reichsminister hat mir in solchen Fällen den Auftrag gegeben, strengste Untersuchung einzuleiten und den weiteren Auftrag, schärfste Verwarnungen auszusprechen!

Aber wohlgemerkt, wir lassen uns nicht mit irgendwelchem Denunziantentum ein! Wir sind überzeugt, daß jeder mit dem Kampf gegen den Schweinehund in sich selbst genug zu tun hat. Darum fordern wir Ehrlichkeit und Gesicht, statt Maske!

Masken hat uns der Jude lange genug gezeigt. Heute versucht er, seine ‚Geisteserzeugnisse' durch einen Strohmann ‚an den Mann zu bringen', gestern noch begnügte er sich mit der häufigen Aenderung seines Namens. Man nannte sich, wie der Herr Tucholski Theobald Tiger oder Peter Panter oder auch statt Schlesinger Bruno Walter, statt Kemperer Kerr und statt Wasserzug Wallburg. — Uns ist das fremd und soll das fremd bleiben!

Eine andre Frage noch erhebt sich im Zusammenhang mit dem Versuch einer Einflußgewinnung durch das Judentum: Ist es einem Nichtjuden, der mit einer Jüdin verheiratet ist, oder umgekehrt, möglich, Nationalsozialismus zu repräsentieren? Sollen und können wir einem solchen Staatsangehörigen vorbehaltlos Glauben schenken, besonders wenn er, wie wir es da und dort erlebt haben, mit größter Lautstärke sein ‚Heil!' durch die Straßen ruft? Wir fordern von einem solchen Künstler gar nicht, daß er sich zu unsrer Bewegung als solcher bekennt, und man kann es uns nicht verübeln, daß wir diesem Menschen nur bedingt glauben, zumal wenn wir z. B. wissen, daß der oder jener in einer Berliner Hotelhalle anders spricht, als in einer Hotelhalle in Wien, Prag, Paris oder London."

Auslandsfilm nicht berührt!

„Die Frage, wie wir uns dem Auslandfilm gegenüber verhalten, in dem jüdische Künstler beschäftigt sind, ist durchaus einfach und eindeutig zu beantworten. Zum ersten handelt es sich bei unsern Maßnahmen zur Ausschaltung des jüdischen Einflusses auf unser kulturelles und künstlerisches Leben um eine durchaus innerdeutsche Angelegenheit. Zum zweiten pflegen sich die Juden in einem fremden Lande auf geistigem und künstlerischem Gebiet nicht durch einen Strohmann zu tarnen, da sie sich dort offen und ungehindert betätigen können. Wenn also in andern filmproduzierenden Ländern jüdische Künstler beschäftigt werden, so ist das im gegenteiligen Fall eine durchaus eigene Angelegenheit des betreffenden Landes. Es laufen — und werden immer laufen — bei uns Filme verschiedenster Nationalitäten, ebenso wie wir unsre Filme in andre Länder schicken. Sie passieren und werden weiterhin die deutsche Zensur passieren, wenn sie nicht destruktiver und volksschädigender Natur sind. Wenn in einem dieser Filme ein Jude mitwirkt als Darsteller, Regisseur, Autor usw., so soll man das, hier wie dort, ehrlich sagen, ob es sich nun um einen Film aus Oesterreich, Polen, Ungarn, Frankreich, England, Amerika oder sonst einem Land handelt. Es ist nicht unsre Aufgabe und wir können und wollen auch gar nicht jedem ausländischen Filmschaffenden den Ariernachweis abfordern. Was wir aber verlangen, ist auch hier Klarheit und Ehrlichkeit. Es braucht sich niemand zu tarnen!"

Deutsches Volkstum und nationalsozialistische Kunst

„Wir anerkennen und achten jedes fremde Volkstum und dessen Kunst und Kultur. Unser eigenes Volkstum haben wir selbst zu verkörpern, und wir lieben es ebenso stark, wie wir anderseits diejenigen bekämpfen, die die Wurzeln dieses Volkstums zu zerstören trachten oder es verspotten!

Um nur ein Beispiel herauszugreifen, an dem ich die Verspottung und Verkitschung unsres Volkstums durch die Juden illustrieren möchte: Die Militärfilmschwänke der damaligen Filmproduktion. Ist Felix Bressart, ist Siegfried Arno der Typ des deutschen Musketiers? Und weiter: hat unsre weibliche deutsche Jugend nur die eine „Sehnsucht", „einmal eine große Dame zu sein?"

Sind wir nicht das Volk eines Goethe, Schiller, Wagner und Beethoven? Sind wir denn so arm an Dichtern und Autoren? Wir kämpfen gegen diese Ausstrahlung einer falschen und verhetzenden Meinung!

Von nationalsozialistischer Kunst sprechen wir alten Nationalsozialisten nur dann, wenn wir die tiefste Ueberzeugung haben, daß ein Künstler den Nationalsozialismus so stark erlebt hat und seine schöpferische Berufung so groß ist, daß er dieses Erleben künstlerisch groß und handwerklich vollendet gestalten kann. Die Menge des Gehirns ist dabei bekanntlich von untergeordneter Bedeutung, und der allbeherrschenden Ratio von einst setzen wir Herz, Seele, Blut und die Kraft deutschen Schöpfertums entgegen!

Unser kulturpolitisches Wollen

„Was wir kulturpolitisch wollen, läßt sich ebenso einfach wie umfassend sagen: Kunst und Kultur unsres ewigen deutschen Volkstums schützen, pflegen, fördern und der Gemeinschaft unsrer Blutsbrüder ohne Unterschied näher und näher bringen!

Das heißt selbstverständlich auch, daß wir die Träger dieser Kultur und die schaffenden wie die nachschaffenden Künstler kameradschaftlichst betreuen, ihnen alle Wege ebnen wollen, die sie kraft ihrer Berufung und ihres handwerklichen Könnens gehen wollen und müssen. Und wenn wir Nationalsozialisten von Kameradschaft sprechen, dann verpflichten wir uns zu mehr als zu einer gestrigen „Kollegialität", an die sich der charaktervolle Deutsche nur ungern erinnert. — Darum aber auch: Treue um Treue, Ehrlichkeit um Ehrlichkeit! Nie haben wir dem Künstler eine bedingungslose Bejahung unsres großen politischen Programms aufzwingen wollen. Wir haben ihm alle nur erdenkliche Freiheit belassen, wenn er die uns artgemäßen Voraussetzungen mitbrachte und sich zu Deutschland bekannte.

Wir lassen aber auch weder direkt noch indirekt über das Erbe unsres schweren Kampfes von 1919 bis 1933 spotten! Wir lassen nicht Schindluder treiben und billige Geschäfte machen mit der heiligen Gläubigkeit unsres kämpfenden Volkes und dem unbesiegbaren Opferwillen Millionen nationalsozialistischer Kämpfer! Gerade uns alten Gefolgsmännern des Führers ist in fünfzehn Jahren Kampf nichts Menschliches fremd geblieben, wir haben so viel schwere und opfervolle, verzweifelte, kampf- und siegreiche Jahre hinter uns, daß wir immer jedes Verständnis für das ernste innere Ringen eines ehrlichen Menschen aufbrachten.

Wer will uns darum dann scheiten, wenn wir mit aller Folgerichtigkeit und aller Verantwortung gegen ursprünglich anarchistischen oder bewußt bösen Willen auch mit aller Schärfe vorgehen. Kein Jude oder sonst ein uns Artfremder kann und braucht uns zu verstehen, aber deutsche Menschen werden das mit gutem Willen immer können und werden uns mehr und mehr überall folgen müssen.

Wer so oder so käuflich ist, muß es sich gefallen lassen, aus unsrer Gemeinschaft ausgestoßen zu werden.

Jeder deutsche Schaffende ist stolz auf sein Werk und zeichnet mit aller Verantwortung mit seinem Namen dafür. Jeder von uns führt immer und überall den Namen seiner Familie und seiner Väter voll Stolz und Treue. Darum unser Kampf gegen jene, die die Charakter- und Namenlosen mit ihrem Namen verdecken und so die Anonymen tarnen!"

SLUB
Wir führen Wissen.

Wehrverfassung und Wehrpflicht der Nachbarstaaten Deutschlands

Von Theodor v. Zeska, Hauptmann (E) im Reichskriegsministerium

II. Italien

Italien hat in ähnlicher Weise wie Frankreich sein Menschenmaterial bis zur Neige ausgeschöpft. In Frankreich ist bekanntlich im Rahmen der bestehenden Wehrverfassung jeder Franzose jeden Alters im Kriegsfall wehrpflichtig. In Italien ist unter Einbeziehung der vormilitärischen Jugendausbildung jeder Italiener vom 17. bis zum 70. Lebensjahr im Kriegsfall den militärischen Gesetzen unterworfen. Angesichts dieser Tatsache wies Mussolini denn auch in seiner letzten Senatsrede besonders nachdrücklich darauf hin, daß trotz der abessinischen Frage Italien auch in Europa kriegsbereit sei. Gewissermaßen zum Beweis für diese Behauptung sollen die diesjährigen italienischen Sommermanöver in einem bisher noch nicht dagewesenen großen Ausmaß abgehalten werden. Sie werden eine militärische Demonstration größten Stils in Südtirol darstellen; denn sie finden Ende August hauptsächlich im Bereich des Armeekorps Bozen unter Beteiligung von 7 bis 8 Divisionen statt. Bereits vorher sind für nicht weniger als 17 Divisionen große Felddienstübungen angesetzt, an denen insgesamt rund 500 000 Mann teilnehmen werden. Außerdem finden für die Grenzarmeekorps von Bozen, Mailand und Udine, deren Effektivbestände nach amtlicher Meldung erhöht worden sind, noch große Sonderübungen unter Hinzuziehung größerer motorisierter Einheiten statt.

Mussolini und der italienische König werden den großen Uebungen im Bereich der Armeekorps Bozen und Udine persönlich beiwohnen, wodurch die politisch-militärische Bedeutung dieser Manöver noch augenfälliger wird. Das unterstrich auch das Mailänder Abendblatt „Sera" Anfang dieses Monats, indem es hervorhob, daß die großen militärischen Uebungen in Norditalien und Südtirol einen sehr klaren Sinn haben: sie sollen zeigen, daß die Vorbereitungen für Afrika in nichts die Kräfte des italienischen Mutterlandes geschwächt haben. Ferner seien sie eine Mahnung, daß alle die einen schweren Irrtum begehen würden, die sich Italien in den Weg stellen oder einen Handstreich versuchen sollten in der Meinung, daß es vollkommen von der abessinischen Angelegenheit in Anspruch genommen sei. Sie würden Italien nicht unvorbereitet finden.

Italien stützt seine Politik auf seine Wehrmacht, die aufgebaut ist auf der italienischen Wehrverfassung, deren grundlegende Bestimmungen in den Gesetzen vom 11. März 1926 und vom 5. August 1927 mit den Abänderungen zu diesem Gesetz vom 8. Januar 1931 festgelegt sind und die eine wesentliche Ergänzung durch das Gesetz über die vor- und nachmilitärische Ausbildung vom 18. September 1934 erhalten haben. Auf Grund dieses letzten Gesetzes erhalten alle Wehrfähigen Italiens, auch wenn sie vom Heere nicht erfaßt werden, eine militärische Ausbildung. Im Kriegsfall besteht auch für alle nicht zum aktiven Heeresdienst Eingezogenen einschließlich der Frauen vom 17. bis 70. Lebensjahr die Verpflichtung zur „Mitwirkung an der moralischen und materiellen Landesverteidigung" auf Grund des Gesetzes über die „Disziplina di Guerra" vom 5. Februar 1932.

Die vormilitärische Ausbildung der Jugend

Aber Mussolini hat noch ein Uebriges zur Wehrhaftigkeit des italienischen Volkes getan. Er hat dafür Sorge getragen, daß bereits die männliche Schuljugend von 6 bis 18 Jahren auf ihre militärischen Aufgaben als spätere Soldaten des Heeres in den faschistischen Jugendorganisationen durch sportliche Schulung und Umgang mit Waffen aller Art sowie durch theoretischen Unterricht und moralische Erziehung vorbereitet wird. Die vormilitärische Ausbildung beginnt bereits bei der jüngsten Gruppe, den „Kindern der Wölfin", und dauert vom 6. bis 8. Lebensjahr. Anschließend gehören die Jungen bis zum 14. Lebensjahr zur eigentlichen Balilla. Hier soll in ihnen die Passion zum Militärberuf erweckt werden. Die Ausbildung selbst steht im Zeichen des Waffendienstes, des Tragens des Gewehrs und des leichten Maschinengewehrs. Nach seinem Ausscheiden aus der Balilla erhält jeder Junge in der folgenden Periode, der der Avantguardia, neben eigenem Gewehr Vorbereitung in der Einzel- und Gruppenausbildung, die ihn zum Eintritt in die faschistischen Kampfverbände tauglich macht. Die Lehrgänge der Avantguardia werden von aktiven Offizieren geleitet. In den Lagern in und bei Rom üben Teile derselben 4 Wochen lang. Nach seinem Ausscheiden aus dieser faschistischen Jugendorganisation tritt der Achtzehnjährige alsdann bis zu seiner Einberufung ins Heer in die „fasci di combattimento", wo er eine vertiefte physisch-technisch-militärische Vorbildung erhält. Wenn er dann im Alter von 21 Jahren ins Heer eintritt, so kennt er bereits die Handhabung der Waffe und braucht nur noch den sogenannten „letzten Schliff" zu erhalten, um im übrigen mit der eigentlichen Gefechtsausbildung und -technik vertraut gemacht zu werden. So also ist jeder Italiener im Frieden vom 6. bis 55. Lebensjahr in irgendeiner Form Soldat.

Die Wehrpflicht im Frieden

In Friedenszeiten wird die Wehrpflicht wie folgt durchgeführt: Nach dem Gesetz vom 11. März 1926 gliedert sich die Reserve in das Heimatheer einschließlich „Karabinieri" unter dem Kriegsminister und das Kolonialheer unter dem Kolonialminister. Die Wehrpflicht ist allgemein und persönlich. Nach dem „Gesetz über die Rekrutierung des Heeres" vom 5. August 1927 beginnt sie mit dem vollendeten 21. Lebensjahr und endet mit dem vollendeten 55. Lebensjahr. Sie wird ergänzt durch die Pflicht zur vormilitärischen Jugendausbildung, an der alle körperlich Tauglichen im 19. und 20. Lebensjahr teilnehmen müssen. Vom Jahre 1935 an ist ferner auf Grund des im vorigen Jahr verkündeten Gesetzes über die vor- und nachmilitärische Ausbildung eine nachmilitärische Ausbildung zur Pflicht geworden, die bis zum 10. Jahr nach dem Ausscheiden aus dem aktiven Heeresdienst dauert. Diese wird von der neu geschaffenen Inspektion der vor- und nachmilitärischen Ausbildung geleitet und beaufsichtigt, an deren Spitze ein hoher aktiver General des Heeres steht. Sie wird durchgeführt von der faschistischen Nationalmiliz, die dem Generalkommando der Miliz untersteht.

Ausgeschlossen von der Wehrpflicht im aktiven Heere sind Vorbestrafte, denen die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt sind, und körperlich Untaugliche. Das Mindestmaß für die zum aktiven Dienst Eingezogenen beträgt nebenbei bemerkt nur 1,50 Meter. Befreit vom aktiven Heeresdienst sind diejenigen, die in den zur Zeit vorhandenen 79 Kohorten der „gewöhnlichen Miliz" Dienst tun. Die Angehörigen der Kohorten müssen sich freiwillig zum 10jährigen Dienst verpflichten. Zu diesen Kohorten gehören auch die Schwarzhemden-Bataillone, die sich aus je drei Schützenkompanien zusammensetzen. Ferner sind die in den sieben „Sondermilizen" Dienstleistenden vom aktiven Heeresdienst befreit. Zu den Sondermilizen zählt die Eisenbahnmiliz mit 14 Legionen (insgesamt etwa 20 000 Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften), die Post- und Telegraphen-, die Grenz-, Hafen-, Forst-, Straßen- und Kolonialmiliz mit insgesamt etwa 10 000 Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften. Im Kriegsfall treten die Schwarzhemden-Bataillone als geschlossene Formationen zu den Armeekorps des aktiven Heeres. Die übrigen Milizangehörigen werden aber in das Heer eingereiht; denn die Miliz stellt im Kriegsfall keine eigenen mobilen Verbände auf.

Die aktive Dienstzeit

Die aktive Dienstzeit beträgt bei allen Waffengattungen in der Regel 18 Monate. Auf Grund persönlicher und wirtschaftlicher Verhältnisse hat aber ein erheblicher Teil der Wehrpflichtigen das Recht zu Verkürzung der aktiven Dienstzeit auf 12, 6 und sogar auf nur 3 Monate. Dieses Recht auf Dienstzeitverkürzung genoß bis zum Jahre 1931 auch derjenige, der erfolgreich an der vormilitärischen Ausbildung teilgenommen hat. Seitdem jedoch die vormilitärische Jugendausbildung gesetzliche Pflicht geworden ist, berechtigt die erfolgreiche Teilnahme an dieser nicht mehr zu verkürzter Dienstzeit. Hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang ferner, daß alle Wehrpflichtigen, die das Abgangszeugnis einer Mittelschule besitzen — was etwa der deutschen Primareife entspricht — verpflichtet sind, an der Reserveoffizieranwärterausbildung teilzunehmen. Es sei hier ferner eingeschaltet, daß diese Ausbildung zumeist auf besonderen Heeresschulen erfolgt. Die Ausbildung zum Reserveoffizier kann aber auch während des Universitätsstudiums in zwei Jahrgängen bei der sogenannten „Universitätsmiliz" erfolgen. Die theoretische Ausbildung und der Unterricht liegt dabei in den Händen aktiver Offiziere des Heeres, die im Einvernehmen mit den Rektoren der Universitäten die Aufstellung der Lehrpläne und die Auswahl der Lehrer festsetzten. Von der aktiven Dienstzeit werden im allgemeinen auch diejenigen befreit, die das Anrecht auf die Mindestdienstzeit von nur drei Monaten haben, sowie die körperlich Mindertauglichen und die im Ausland lebenden Italiener. Studierende können einen Aufschub zur Ableistung ihrer aktiven Dienstzeit bis zum 26. Lebensjahr erhalten.

Die Aushebung

Die Aushebung wird in jeder Provinz von einem Rat für die Rekrutierung geleitet, unter dem mehrere Kommissionen arbeiten. Für die Ergänzung der Wehrmacht ist Italien zur Zeit in 105 Militärdistrikte eingeteilt. Diese sind wiederum in solche I. bis V. Klasse eingeteilt. Distrikt I. Klasse ist nur der Distrikt Rom. Die einzelnen Distrikte sind in Kommandobüros, Rekrutierungs- und Mobilmachungsbüros sowie Verwaltungsbüros, getrennt für Offiziere und Mannschaften, organisiert. Die Ergänzung des stehenden Heeres erfolgt im Frieden „national", d. h. jeder Truppenkörper erhält seine Rekruten aus mehreren, von seiner Friedensorganisation mehr oder weniger weit entfernten Distrikten, um eine möglichst weitgehende Vermischung der in ihren landsmännischen Eigenschaften verschiedenen Nord-, Mittel- und Süditaliener zu erzielen. Ausgenommen von dieser Ergänzungsart sind nur die Gebirgstruppen, die sich territorial ergänzen, und, wie vor dem Kriege, die Garde. Die Aushebungsliste wird im Januar fertiggestellt und im Februar veröffentlicht.

Die Einberufung zum aktiven Dienst erfolgt in dem Jahr, in dem die Dienstpflichtigen das 21. Lebensjahr vollenden. Die Bezeichnung der Jahresklassen geschieht nach dem Geburtsjahr, so daß z. B. die Jahresklasse 1914 in diesem Jahr ihrer aktiven Dienstpflicht genügt. Bisher erfolgte die Einstellung der Rekruten dreimal im Jahr: im März, April und Oktober. Seit dem 1. Januar d. J. werden aber viermal im Jahr Rekruten eingestellt, und zwar vorerst bei der Kavallerie, den Bersaglieri, der reitenden Artillerie und den Tankformationen. Diese Waffengattungen bilden zusammen die sogenannten „schnellen", das sind motorisierte Stoßdivisionen. Im Gegensatz zu andern Heeren werden im italienischen Heer nunmehr also das ganze Jahr über Rekruten ausgebildet, deren Ausbildungsstand sich viermal im Jahre überschneidet.

Bereits vor der Einberufung zur aktiven Dienstpflicht kann der junge Italiener sich nach vollendetem 18. Lebensjahr freiwillig zum Heeresdienst melden. Er muß sich dann jedoch auf zwei Jahre verpflichten. Aus diesen Freiwilligen ergänzen sich die Unteroffiziere des Heeres, die Soldaten der Kolonialarmee und die der Kolonialmiliz.

Die Reservedienstzeit

Die Entlassungen zur Reserve erfolgten bisher im allgemeinen schon im August nach einer Dienstzeit von etwa 16 anstatt 18 Monaten und die Entlassungen derjenigen, die regulär nur 12 oder 6 Monate zu dienen brauchten, gleichfalls entsprechend verkürzt. Nur so war es möglich, im Rahmen der für das stehende Heer vorgeschriebenen Stärke von jährlich 220 000 Mann zu bleiben; denn jeder Rekrutenjahrgang lieferte bislang durchschnittlich 250 000 Wehrtaugliche, von denen aber jährlich nur etwa 180 000 eingestellt wurden und von diesen ein Teil auch noch verkürzt. Die im Weltkriege geborenen Jahrgänge werden folgende Rekrutenstärken ausweisen:

	Jahrgang	1915	übervoll
	„	1916	205 000
	„	1917	167 000
	„	1918	153 000
	„	1919	180 000
	„	1920	260 000
ab	„	1921	wieder normal oder übervoll.

Die Reservisten müssen an Kontrollversammlungen und Uebungen, die vom Kriegsminister angesetzt werden, teilnehmen. Die Kontrolle und die Meldepflicht aller aus dem aktiven Heeresdienst Entlassenen ist gesetzlich geregelt. Kontrollversammlungen haben nach dem Weltkrieg erstmalig am 30. August 1930 für die Jahresklassen 1901 bis 1904 stattgefunden. Reservistenübungen finden regelmäßig erst seit 1931 wieder statt, und zwar werden jährlich nur Teile einzelner Jahrgänge divisions- oder waffenweise zu 20tägigen Uebungen eingezogen. Die regelmäßige und vollständige Einziehung ganzer Jahresklassen, die bisher aus Ersparnisgründen unterblieb, ist erst in diesem Frühjahr erfolgt, als Italien mit den Truppenverschickungen nach Eritrea und Somaliland zum Aufmarsch gegen Abessinien begann. Die Reservisten, die bei den Karabinieri und der Finanzwache gedient haben, sowie die Angehörigen der faschistischen Miliz — außer denen der Schwarzhemdenbataillone — bleiben in der Reserve des Heeres. Die Reservisten der Luftwacht bleiben bis zum 32. Lebensjahr bei dieser und treten dann zur Reserve des Heeres über. Nur fliegendes und Spezialpersonal bleibt bei der Reserve der Luftwacht.

Eine Einteilung der älteren Jahrgänge in Landwehr, Landsturm usw. wie in Deutschland gibt es in Italien nicht. Alle, die nach beendeter aktiver Dienstzeit entlassen werden, sind bis zur Beendigung des 55. Lebensjahres „militari in congedo illimitato", d. h. im Beurlaubtenstand.

(Fortsetzung folgt)

Wegen Verbreitung von Greuelnachrichten festgenommen

✕ **Stuttgart**, 9. August

Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: Der Kaufmann Richard Haeberle aus Stuttgart wurde durch das Landespolizeiamt wegen Verbreitung von Greuelnachrichten in Schutzhaft genommen. Er hat seit längerer Zeit zusammen mit einem Ausländer planmäßig im In- und Ausland die ungeheuerlichsten Lügennachrichten über Zustände in Deutschland und insbesondere über angebliche Mißhandlung von Gefangenen verbreitet. Seinem Treiben wurde nun durch die Festnahme ein Ende bereitet.

Jan Vermeer und die Geinen

Gesamtschau in Rotterdam

Von unserm Korrespondenten

Rotterdam, im August

Wenn das Reichsmuseum in Amsterdam diesen Sommer mit einer sehenswerten Sonderschau von Gemälden und Radierungen Rembrandts aufwartet, so wird jetzt in Rotterdam der andre Pol der großen holländischen Malkunst, Jan Vermeer von Delft, durch eine Gesamtausstellung gewürdigt. Zwar sind nicht sämtliche Gemälde Jan Vermeers zur Stelle, doch zeigt man dafür etwas andres, das es bisher noch nicht zu sehen gab, nämlich Vermeer im Kreise seiner Vorgänger und Nachfolger, als Haupt der sogenannten Delfter Schule.

Die Ausstellung findet im Boymans-Museum statt, jedoch nicht in dem alten, grauen Gebäude unglücklichen Angedenkens, sondern in einem neuen, durch den Ingenieur A. van der Steur entworfenen Hause, das wegen seiner Schönheit und Zweckmäßigkeit zu den Sehenswürdigkeiten zu rechnen ist, um die Rotterdam, um die Holland in diesem Sommer reicher geworden ist. Das neue, vor drei Jahren begonnene Museum wurde zu Anfang des Jahres fertiggestellt, dann mit den Kunstschätzen aus dem alten Museum neu besiedelt und ist soeben der Oeffentlichkeit übergeben worden. Der Leiter des Museums, Direktor D. Hannema, darf stolz darauf sein, daß es seiner Tatkraft glückte, das Werk dieses Neubaues auf vorbildliche Weise unter Dach und Fach gebracht zu haben.

Von D. Hannema stammt denn auch der Gedanke, das neue Haus durch eine Sonderschau von Werken Altdelfter Maler einzuweihen. Eine derartige Schau, durch die der Zusammenhang Jan Vermeers mit einer großen Gruppe von Vorgängern und Nachfolgern erwiesen wird, hat es bisher nicht gegeben. Man wußte natürlich, daß Jan Vermeer mit seiner handwerklichen Vollendung nicht plötzlich vom Himmel gefallen war und daß er nicht wie ein einsames Meteor seine Bahn dahingezogen ist. Man wußte, daß er von Carl Fabritius, seinem Lehrmeister, starke, wenn auch nicht bleibende Einflüsse empfing und daß seine Art zu sehen und zu malen sich auf Pieter de Hooch, Emanuel de Witte, Ochterveld, Metsu, Bosmaer, Jacobus Vrel vorbereitete. Die Kunstgeschichtsschreibung ist über diese Zusammenhänge genau unterrichtet. Aber es gab wenig Gelegenheit, das historisch Feststehende nachzuprüfen, weil ja nun einmal die Bilder auch dieser Maler über die ganze Welt zerstreut sind.

Aus ihren Schlupfwinkeln in öffentlichen und privaten Sammlungen sind diese Werke jetzt, 150 an der Zahl, nach Rotterdam geholt und hier einen Sommer lang zur Besichtigung freigegeben worden. Das von den Kunsthistorikern Gewußte verdichtet sich nun dem Laien zu lebendiger Anschauung. Er erhält einen überzeugenden Eindruck von jenem unwägbaren Etwas, das man einen bestimmten Malstil nennt, vom Aufblühen, vom Reifen, vom Vergehen dieses Stils. Er sieht, wie es auch kleine Talente an Hand einer solchen Stilnorm zu höchst beachtenswerten Leistungen bringen, sieht und erfährt also das befruchtende, das weiterzeugende Element eines solchen künstlerischen Kenn- und Merkworts.

Im Falle der Delfter Maler, im Falle des Jan Vermeer vor allem, handelt es sich dabei um das Gegenteil eines temperamentmäßigen, eines persönlichen Stils. Ein solcher liegt bei Rubens, bei Rembrandt vor, so daß denn die Nachfolger von Rubens und von Rembrandt eigentlich als Einfühler in das besondere, persönliche Temperament ihrer großen Vorbilder anzusprechen sind. Die Stilgenossen und Nachfolger Jan Vermeers hatten sich, um dem Meister ebenbürtig zu werden, nicht in sein Temperament einzufühlen, sondern einfach seine Arbeitsweise zu erlernen. Der Stil Jan Vermeers ist der einer erlesenen Sachlichkeit, und diese ist es, der die Schulgenossen ebenbürtig zu werden trachteten.

So herrscht denn auch um diesen großen, einsamen Jan Vermeer herum ein ganz andrer Leistungsdurchschnitt als etwa um Rubens oder um Rembrandt. Die Schüler dieser beiden sind sofort als Schüler erkenntlich, abhängig vom Vorbild, ohne dieses vielleicht gar nicht daseinsfähig. Bei den Delfter Malern hat man es mit Meistern zu tun, von denen jeder seinen Mann steht und auch ohne das Vorbild einen gültigen Leistungsausweis erbringt. Man nennt sie Kleinmeister, diese Delfter Maler, aber die Tatsache, daß eben jeder von ihnen wirklich ein Jemand ist, sollte davor bewahren, den Ausdruck „Kleinmeister" etwa in einer herabsetzenden Wortbedeutung zu gebrauchen. Die Ausstellung im Rotterdamer Boymans-Museum verleiht jedem von ihnen, als Gestirne um das Hauptgestirn Jan Vermeer herum geschart, einen neuen, wohlverdienten Ruhmeskranz.

M. H.

Rundfunk und Völkerverständigung

John F. Royal in Berlin

Zur Zeit weilt in Berlin, wie von dort gemeldet wird, der Vizepräsident und Generaldirektor des gesamten Programmwesens der National Broadcasting Company, der größten amerikanischen Rundfunkgesellschaft, John F. Royal. Aus diesem Anlaß veranstaltete die Direktion der Reichsrundfunkgesellschaft einen Empfang. Reichssendeleiter Hadamovsky begrüßte den Gast als hervorragenden Vertreter des amerikanischen Rundfunks. Als Angehöriger eines Landes alter demokratischer Traditionen, so führte der Reichssendeleiter u. a. aus, werde Herr Royal bei seinem Besuch sicherlich auch die Arbeits- und Lebensfreude unsres Volkes festgestellt haben. Es habe sich nach freiem und geheimem Wahlrecht seinen Führer selbst erkoren und halte ihm unerschütterlich die Treue. „Bei dieser Entwicklung", sagte der Reichssendeleiter, „hat der deutsche Rundfunk in vorderster Front gestanden. Darüber hinaus hat sich der nationalsozialistische Rundfunk rückhaltlos in den Dienst der Verständigung der Völker gestellt. In Deutschland ist überall aufrichtig begrüßt worden, daß die guten Beziehungen zwischen der NBC. und Deutschland keinen Augenblick unterbrochen waren. Die Leitung der NBC. hat dem neuen Deutschland stets vorurteilsfrei und wohlwollend gegenübergestanden. Wir wollen, daß diese guten Beziehungen nicht nur erhalten bleiben, sondern weiter vertieft werden und daß die amerikanischen Hörer durch Uebertragungen aus Deutschland deutsches Kulturschaffen von heute und beste deutsche Ueberlieferung kennen lernen."

In seiner Antwort betonte Präsident Royal, daß die National Broadcasting Company den erfolgreichen Verlauf des Programmaustauschs zwischen ihr und der Reichsrundfunkgesellschaft freudig begrüße. Er stimme mit dem Reichssendeleiter rückhaltlos darin überein, daß der Rundfunk ein wichtiges Bindeglied der Völker darstelle. „Ich hoffe", so schloß Royal seine Ausführungen, „daß die deutsch-amerikanischen Beziehungen durch die beiden größten Rundfunkgesellschaften weiterhin günstig beeinflußt werden. Die großen Fortschritte, die von der deutschen Wissenschaft und Technik in den letzten Jahren erzielt worden sind und Deutschland eine führende Stellung im internationalen Rundfunk gesichert haben, berechtigen zu der Hoffnung, daß mit einer weiteren Vervollkommnung des deutsch-amerikanischen Rundfunkprogrammaustauschs auch für die Zukunft gerechnet werden darf. Die amerikanischen Hörer haben von jeher für die Sendungen aus Deutschland regstes Interesse gezeigt, so daß die NBC. den lebhaften Wunsch hat, ihre Zusammenarbeit mit der Reichsrundfunkgesellschaft künftig noch enger zu gestalten."

— **Neuer Hauptdirigent am Deutschlandsender.** Generalmusikdirektor Hermann Stange, der bisherige erste Geschäftsführer und Dirigent des Berliner Philharmonischen Orchesters, wurde, wie aus Berlin gemeldet wird, als erster Dirigent und Leiter der Abteilung Orchester und Chor an den Deutschlandsender berufen. Seine erste Aufgabe wird sein, das neue große Orchester des Deutschlandsenders aufzubauen und es zu einem Klangkörper von letzter künstlerischer Vollendung zu machen. Generalmusikdirektor Stange war im Reich wie im Ausland in hervorragenden Dirigentenstellen tätig, z. B. am Deutschen Landestheater in Prag, an den städtischen Bühnen von Barmen, Chemnitz, Kiel usw., außerdem als Operndirektor der Staatsoper in Helsingfors und der Königlich-Bulgarischen Nationaloper in Sofia, wo er die Staatsopernkonzerte jahrelang mit größtem Erfolg leitete. Er machte sich im Ausland besonders verdient um die Verbreitung deutscher Musik.

= **Wochenspielplan der Dresdner Theater.** Oper: Bis 30. August geschlossen. — Schauspielhaus: Sonntag (18. August) außer Anrecht: Minna von Barnhelm (19.30); Montag Anrecht A: Das Konzert (20). — Albert-Theater: Geschlossen. — Komödienhaus: Geschlossen. — Centraltheater: Täglich: Die tolle Komteß (20).

= **Ausgabe der Anrechtskarten für die neue Spielzeit.** Oper: für bisherige Anrechtsinhaber vom 26. bis 29. August, für neue Anrechte vom 31. August an. Schauspiel: für bisherige Anrechtsinhaber vom 12. bis 15. August, für neue Anrechte vom 17. August an an der Anrechtskasse des Opern- bzw. Schauspielhauses von 10 bis 14 Uhr.

= **Das Centraltheater** verpflichtete Friedel Pisetta vom Großen Schauspielhaus Berlin für ein Gastspiel als Ingrid in der Operette „Die Vielgeliebte" von Doltal ab 21. August. Friedel Pisetta spielte diese Rolle auch in der Berliner Uraufführung. — Albert Stiller vom Staatstheater Schwerin, der für die Winterspielzeit als 1. Operettentenor verpflichtet wurde, wird sich in der gleichen Operette als Peer Bille vorstellen.

SLUB
Wir führen Wissen.

Aus Stadt und Land

Hungertod in Rußland

„Der Rote General in Dresden!" Diese Ankündigung hatte ihre Wirkung nicht verfehlt, und so war die Kundgebung der Ortsgruppe Dresden-Süd der NSDAP. im Studentenhaus, in der Pg. Klöhner (Chemnitz) sprach, überfüllt. Der Redner, ein ehemaliges Mitglied der GPU. in Rußland, verstand es, aus eigenem Erleben schöpfend, die Schrecken der Herrschaft der Bolschewiki eindringlich vor Augen zu führen. Schon die Ankunft in Moskau sei eine Enttäuschung gewesen: In einer Unterhaltung mit ihm habe Max Hölz erklärt, auch er sei enttäuscht, denn in Rußland herrsche ein ausgesprochener Parteibürokratismus! In Wladiwostock, wo er dann hingekommen sei, habe er Hunger, Elend und Terror vorgefunden.

In diesem Zusammenhang wies der Redner darauf hin, daß bei der russischen Revolution 18 Millionen Menschen hingemordet worden seien, und zog dann Parallelen über die wirtschaftlichen Verhältnisse im bolschewistischen und im zaristischen Rußland. In dem zaristischen Rußland, das er auch aus eigener Schau kenne, seien die Verhältnisse erträglich gewesen; im bolschewistischen Rußland seien sie dagegen trostlos!

Die Herrschaft liege ausschließlich in den Händen von Juden. Es handele sich nicht um eine Diktatur des Proletariats, sondern um eine Diktatur über das Proletariat. Die russische Regierung stütze sich ausschließlich auf die Bajonette der Roten Armee und die Pistolen der GPU. Nach kurzem Hinweis auf das Kinderelend — es gebe 9 Millionen „wilder Kinder"! — und auf die „Führungen" der Delegationen ausländischer Kommunisten durch Rußland, bei denen mit den gemeinsten Lügen gearbeitet werde, ging der Redner ausführlich auf die Lohnklassen in Rußland ein. Die Lohnklasse 1 umfasse die ungelernten Arbeiter, die monatlich 28 bis 35 Rubel erhalten; die Lohnklasse 2 die gelernten Arbeiter, deren Lohn 35 bis 85 Rubel betrage. Die Angehörigen beider Lohnklassen seien keine Parteimitglieder. Wieviel ihr Lohn ausmache, könne man leicht ausrechnen, wenn man bedenke, daß 1 Rubel gleichzusetzen sei dem Betrag von 2,16 M. Die 3. Lohnstufe umfasse alle „Bolschewiki", also alle Parteimitglieder. Diesen stünden alle nur denkbaren Vergünstigungen zur Verfügung. Bei freier Wohnung betrage ihr monatlicher Lohn 85 bis 2500 Rubel. Die Angehörigen dieser Lohnklasse seien alle in führenden Stellungen anzutreffen — nur nicht bei schwerer körperlicher Arbeit. Daneben gebe es als Lohnklasse 4 die Bezahlung der ausländischen Spezialisten, die in Valuta erfolge.

Interessant waren im folgenden insonderheit die Angaben des Redners, daß die Zahl der eingeschriebenen Parteimitglieder, der Bolschewiki, nur 885 000 betrage und daß nur sie allein neben GPU. und Roter Armee zum Waffentragen berechtigt seien. Zum Schluß erläuterte Pg. Klöhner noch das russische Eheprinzip und schilderte seine Flucht aus Rußland.

Anschließend zeigte der Redner Lichtbilder, die eine wertvolle Ergänzung seiner Ausführungen bildeten und mit seltener Deutlichkeit die entsetzlichen Auswirkungen der Judenherrschaft in Rußland aufzeigten.

In Verbindung mit dem Vortrag wurde eine Ausstellung gezeigt, die an Hand von Brief- und Bilddokumenten ein wahrheitsgetreues Spiegelbild der grauenhaften Zustände in dem „Arbeiterparadies" gab.

Spanischer Kraftwagenführer vor Gericht

Der schwere Verkehrsunfall einer spanischen Reisegesellschaft am 23. Juli auf dem Reichsplatz in Dresden hatte am Donnerstag vor dem Dresdner Schnellschöffengericht ein Nachspiel.

Zu verantworten hatte sich der 35 Jahre alte Kraftwagenführer Antonio Luciano-Mendez aus Barcelona, der den mit 21 Personen besetzten Autobus in einer Geschwindigkeit von 45 bis 50 Stundenkilometer die Bergstraße herabfuhr und beim Ausweichen vor einer aus der Reichsstraße kommenden Straßenbahn auf der Kreuzung am Reichsplatz mit seinem Fahrzeug ins Schleudern geriet, so daß der Autobus umstürzte. Bei dem Unfall wurden 14 Personen verletzt, von denen ein 64 Jahre alter Spanier nach fünf Tagen an den Folgen des Unfalles starb. Der Staatsanwalt mußte die ursprünglich mit erhobene Anklage auf fahrlässige Tötung in der Hauptverhandlung fallen lassen, da nach einem ärztlichen Sachverständigengutachten der Verunglückte seinen Tod möglicherweise selbst verschuldet hatte. Der Mann, der in seiner spanischen Heimat als Sonderling galt, war Anhänger einer Kaltwasser-Heilmethode. Er hatte nach dem Unfall, obwohl er schwere Schädelbrüche und eine Leberzerreißung erlitten hatte, jegliche ärztliche Hilfe strikt abgelehnt und sich aus dem Krankenhaus entfernt. Fünf Tage lang hatte er sich allein bei scheinbarem Wohlbefinden in Dresden aufgehalten. Essen und vor allem das Bier hatten ihm ausgezeichnet geschmeckt. Er hat auch während dieser Zeit sogar noch Gedichte verfaßt und diese seinen Landsleuten vorgelesen. Erst nach fünf Tagen verschlimmerte sich sein Zustand plötzlich. Auch jetzt wies er noch ärztliche Hilfe zurück und konnte erst, als bereits Bewußtlosigkeit eingetreten war, operiert werden. Nun kam allerdings jede Hilfe zu spät.

Der Angeklagte Luciano-Mendez wurde nur wegen fahrlässiger Körperverletzung, fahrlässiger Transportgefährdung und Uebertretung der Reichsstraßenverkehrsordnung zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt, wobei ihm die zehntägige Untersuchungshaft voll angerechnet wurde. In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende aus, daß die Geschwindigkeit des Autobusses, der im übrigen eine unglückliche Bauart hat, zu hoch gewesen sei und der Angeklagte die gerade für einen Berufsfahrer erforderliche erhöhte Aufmerksamkeit, zumal beim Einfahren in eine Großstadt, außer acht gelassen habe. Zugute müsse ihm gehalten werden, daß er schon viele Jahre ohne jeden Unfall Europafahrten durchgeführt hätte und er für diese Fahrt von seiner Gesellschaft zur Eile angespornt worden sei. Sowohl der Verurteilte als auch der Staatsanwalt verzichteten auf das Rechtsmittel der Berufung, so daß das Urteil rechtskräftig wurde.

Ist Annahme an Kindes Statt anfechtbar?

Eine Reichsgerichtsentscheidung

Jeder Vertrag ist wegen Tatsachenirrtums anfechtbar, der Annahmevertrag macht davon keine Ausnahme. Die Möglichkeit der Anfechtung eines Annahmevertrages nach seinem mehrjährigen Bestehen zeigt eine grundsätzliche Reichsgerichtsentscheidung jüngster Zeit.

Der Kläger und seine Ehefrau nahmen durch gerichtlich bestätigten Vertrag im Jahre 1926 die am 22. Mai 1918 geborene jetzige Beklagte als gemeinschaftliches Kind an Kindes Statt an. Mit der gegenwärtigen Klage fechten sie den Annahmevertrag wegen Irrtums an; sie verlangen gerichtliche Feststellung, daß der Annahmevertrag nicht bestehe. Zur Begründung der Anfechtung tragen die Kläger vor, daß die Beklagte im Laufe der Jahre in sittlicher Beziehung eine ungünstige Entwicklung genommen habe und daß sie sich über diese Veranlagung der Beklagten bei Abschluß des Vertrages in einem Irrtum befunden hätten. Als Kind sei die Beklagte stets brav und folgsam gewesen. Das habe sich jedoch geändert, seitdem sie mit Männern in Verbindung getreten sei. Trotz aller Vorhalte der Kläger habe sie den ihr verbotenen Verkehr mit Männern nicht aufgegeben und endlich am 11. Januar 1934 ein Kind geboren. Dazu sei sie den Klägern gegenüber herrisch, unverträglich und ungehorsam gewesen; Arbeiten im Hause habe sie immer nur unwillig verrichtet. Die Beklagte, die weiß, daß mit der Aufhebung des Annahmevertrages jeder Unterhalt und jede Pflicht der Kläger zur Aussteuer oder Mitgift erlischt, wehrt sich gegen die Aufhebung mit der Einwendung, daß die Kläger ihre Veranlagung hätten vermuten können, denn sowohl ihre Mutter wie ihre Großmutter hätten unehelich geboren. Ein Irrtum liege mithin nicht vor.

Das Oberlandesgericht Düsseldorf trat der Beklagten bei und erkannte auf Abweisung der Klage. Dagegen hat das Reichsgericht das Urteil des Oberlandesgerichts aufgehoben und die Sache zur anderweiten Verhandlung und Entscheidung an einen andern Senat der Vorinstanz zurückverwiesen. In grundsätzlicher Beziehung wird in den reichsgerichtlichen Entscheidungsgründen das Folgende erwogen: Richtig ist, daß jeder Annahmevertrag ein Wagnis in sich schließt. Auch kann nicht jede Enttäuschung über die künftige Entwicklung eines Kindes die Anfechtung des Annahmevertrages wegen Irrtums über wesentliche Eigenschaften des Kindes rechtfertigen. Entscheidend aber ist, ob die fehlerhafte Entwicklung auf eine Veranlagung des Kindes zurückzuführen ist, die zur Zeit der Annahme an Kindes Statt bereits bestand, aber nicht erkennbar und auch nicht durch Erziehung abzuändern war. Hierüber hat das Oberlandesgericht sich nicht ausgesprochen, obwohl die Kläger Sachverständigenbeweis dafür angeboten hatten, daß das unsittliche Verhalten auf die Veranlagung der Beklagten zurückzuführen ist. Die Aufhebung des Oberlandesgerichts, daß die durch einen Annahmevertrag begründeten Rechtsverhältnisse wegen ihrer besonderen Art strenger zu beurteilen seien als Vertragsverhältnisse, beruht auf einem Rechtsirrtum. Gerade weil der Annahmevertrag auf die Herstellung eines dem Verhältnis zwischen leiblichen Eltern und Kindern entsprechenden Verhältnisses gerichtet ist, kommt den persönlichen Eigenschaften der Vertragschließenden eine erhöhte Bedeutung zu. Man kann also nicht sagen, weil leibliche Eltern sich mit der ungünstigen Entwicklung ihrer Kinder abfinden müssen, müßten die Annehmenden dies in jedem Falle auch tun.

Auch darin irrt das Oberlandesgericht, daß die Kläger wegen der bekannten Tatsache, daß Mutter und Großmutter der Beklagten unehelich geboren haben, mit einer erhöhten Neigung der Beklagten zu Männern rechnen mußten. Denn für die Anfechtung ist entscheidend der Irrtum der Kläger, unerheblich dagegen ist, ob der Irrtum verschuldet war. Nur wenn die Kläger bei der Annahme den Schluß gezogen hätten, die Beklagte werde genau so werden wie ihre Mutter und Großmutter, würde ein Irrtum nicht vorliegen. Haben sie Besseres gehofft, so ist ihnen das nicht anzurechnen. „Reichsgerichtsbriefe." (IV 6/35. — 29. April 1935.)

Darlehnsschwindlerin

Auf Veranlassung eines hiesigen Einwohners nahm die Schutzpolizei die 52 Jahre alte B. von der Ammonstraße fest. Die B. hatte sich in verschiedenen Fällen des Betrugs schuldig gemacht. Unter den verschiedensten Vorwänden setzte sie sich mit Personen in Verbindung, um Geld zu erhalten. Dadurch, daß sie außerordentlich hohe Zinsen versprach, fand sie Gutgläubige genug, die ihr mit Geld aushalfen. Nach den kriminalpolizeilichen Ermittlungen ergaunerte sie von sieben Personen weit über 1000 M. Das Geld hat sie teils für ihren Lebensunterhalt, teils zur Tilgung der versprochenen hohen Zinsen verwandt. Sie wurde der Staatsanwaltschaft übergeben.

— **„Treu dem Beruf, treu dem Handwerk und treu dem Vaterland!"** Vor geöffneter Innungslade und bei entzündeten Kerzen fand Obermeister Mühle der Tapezierer- und Sattler-Innung zu Dresden für die neu verpflichteten Jungmeister und neuen Lehrlinge zu Herzen gehende Worte. Die Jungmeister erinnerte er daran, daß der Meistertitel ein „Ehrentitel" sei und die Pflicht auferlegt, die Meisterehre und Standesehre zu würdigen. Den aufgenommenen Lehrlingen legte er ans Herz, durch Pünktlichkeit, Ehrlichkeit und Fleiß sich und dem Meister Freude an der Arbeit zu bereiten und durch Kameradschaftlichkeit ein wertvolles Mitglied der Volksgemeinschaft zu werden.

Parole für den Betriebsappell

am 10. August

Sie nennen uns Heiden und Ketzer, aber ein einziger Kampf in den vergangenen Jahren hat uns mehr Religion gegeben als alle Theologie und alle Pfarrer zusammen. Dr. R. Ley.

Hitlerfreiplatzspende!

Die Reichsleitung der NSDAP., Hauptamt für Volkswohlfahrt, teilt mit:

Bei der Werbung für die „Hitlerfreiplatzspende" zeigt sich immer wieder, daß ein Teil der Bevölkerung über Sinn und Zweck dieser Dankspende des deutschen Volkes an die alten Kämpfer der Bewegung nicht unterrichtet ist. Vielfach wird die „Hitlerfreiplatzspende" mit der „Adolf-Hitler-Spende der deutschen Wirtschaft" verwechselt. Letztere ist eine Spendenaktion, die ausschließlich von der Wirtschaft getragen wird. Die

Hitlerfreiplatzspende

hat eine ganz andre Bedeutung. Sie wurde ins Leben gerufen, um den alten Kämpfern der Bewegung, die in den langen Jahren des Kampfes größten Entbehrungen ausgesetzt waren, heute eine Gelegenheit zur Erholung und Wiederauffrischung ihrer gesundheitlichen Lebensbedingungen zu geben.

Man muß dabei bedenken, daß diese Menschen in den Kampfjahren nicht allein die ungeheure Erregung und die ewige Anspannung der Kampfbereitschaft getragen haben. Sie waren durch den Terror, durch die Verfolgung, durch die Aechtung von seiten der Menschen ringsum aus ihren Arbeitsstätten vertrieben und hatten dann noch nicht einmal die armseligen Unterstützungsgroschen zum Leben, da sie auch diese kleinen Beträge noch in fanatischem Opfergeist der Bewegung und ihren Kampfzielen zur Verfügung stellten. Leider gibt es noch einen Teil von Menschen, die die heilige Dankespflicht, die hier vorliegt, nicht erkannt haben. Es ergeht deshalb der Ruf an alle Partei- und Volksgenossen in der NSDAP. und ihren Gliederungen:

Beweist eure Verbundenheit und Treue zum Führer damit, daß ihr seine Sorge um die alten Kämpfer auf eure Schultern nehmt.

Helft diesen Kameraden der Tat, wieder starke, leistungsfähige Aufbaukräfte im gewonnenen neuen Reich zu werden!

Der Reichsstatthalter grüßt die ostsächsische SA.

Zum zweiten Male seit der Machtergreifung tritt die ostsächsische SA. zum Brigadeappell in Bautzen zusammen. Ihr Aufmarsch wird zeigen, daß die SA. nach wie vor die Grundlage der Bewegung ist. Er wird aber auch jene Handvoll Dunkelmänner enttäuschen, die da glauben, „die SA. werde von der Straße verschwinden". Wie die Bewegung als Ganzes dauernden Bestand haben wird, so auch die SA. als Glied der Partei. Die Zukunft wird erweisen, daß die SA. und die andern Gliederungen der Partei nur noch näher zusammenrücken, um gemeinsame politische Erzieherarbeit am deutschen Volke zu leisten und die stetige Fortentwicklung des nationalsozialistischen Staates zu garantieren.

Wenn die SA. marschiert, dann marschiert die fleischgewordene Idee des Nationalsozialismus. Sie kommt als Fackelträgerin unsrer Weltanschauung, als Freund aller unsern Staat bejahenden Volksgenossen, aber auch als unerbittlicher Feind aller Wühlmäuse und Volksgenossen, aus welchem Lager sie auch stammen.

Zwei Jahre lang haben wir Geduld und Großzügigkeit geübt; wir hielten es für wichtiger, das deutsche Volk aus dem Sumpf herauszuholen, in den es einst durch dieselben Elemente hineingeführt worden war, die heute ihre lichtscheuen Geschäfte machen möchten. Unsre Geduld ist nunmehr am Ende. Wer unsre Hand nicht nimmt, dem bieten wir die Faust. Wir werden nicht dulden, daß aus feigem Hinterhalt heraus eingerissen wird, was wir in zäher Arbeit aufbauen. Deshalb werden wir nicht rasten, bis der letzte Gegner geschlagen oder bekehrt ist.

Die SA. wird ihren Mann dabei stehen, sie wird das feste Bollwerk nationalsozialistischer Bereitschaft und Zukunftsarbeit sein, weil in ihr das ungeschriebene Gesetz lebendig ist: Deutschland!

Ich grüße die ostsächsische SA., ich grüße insbesondere die alten Kämpfer, die die schöne Aufgabe haben, ihren Kameraden und Volksgenossen jederzeit lebendiges Beispiel nationalsozialistischer Gesinnung zu sein. Unsre Parole aber bleibt unverändert: Der Glaube an Deutschland, die Treue dem Führer!

Martin Mutschmann.

Bautzens Gruß an die SA. Ostsachsens

Viele tausend SA.-Männer der Brigade 133 aus den Bezirken Bautzen, Kamenz, Löbau, Zittau und Pirna werden bekanntlich am 10. und 11. August in Bautzen zum Appell der Brigade aufmarschieren. Die SA.-Männer Ostsachsens beweisen bei diesem Aufmarsch nicht nur ihren Führern, daß sie straff, diszipliniert und kameradschaftlich freudig ihren Dienst leisten, sondern sie marschieren dabei zugleich für ihre Volksgenossen, denen ihr Kampf, ihr Opferwille, ihre Freude und freiwillige Disziplin Vorbild und Ansporn sein soll.

Die Einwohnerschaft von Bautzen begrüßt die ostsächsische SA. herzlich. Fahnen- und Grünschmuck werden zeigen, wie eng sich die Stadt Bautzen mit der SA. Adolf Hitlers verbunden fühlt. Die Vorbereitungen sind beendet. In sechs Sonderzügen, in Kraftwagen, zu Rad und zu Fuß werden die SA.-Männer ankommen. In einem Umkreis von 10 Kilometer rings um die Aufmarschstadt beziehen die SA.-Männer Quartiere, die ihnen von der Bevölkerung in Massen gern und freudig zur Verfügung gestellt worden sind, und offene Lager. Hier werden am Sonnabendabend SA.-Einheiten ein buntes Lagerleben mit Lagerfeuern, Vorführungen aus dem Reichswettkampf der SA. und dienstlichen und sportlichen Uebungen entwickeln. Die gesamte Einwohnerschaft der Bautzner Umgebung wird an den Veranstaltungen der SA. teilnehmen und dabei Gelegenheit haben, einen tiefen Einblick in den kameradschaftlichen, aber straffen und disziplinierten Dienstbetrieb der SA. nehmen zu können. Vier Musikzüge und Spielmannszüge der ostsächsischen SA.-Standarten werden am Sonnabend, 21 Uhr, auf dem Fleischmarkt den großen Zapfenstreich bei Fackelschein durchführen. Inmitten der Zeugen einer alten, ruhmreichen Vergangenheit werden die Kämpfer Adolf Hitlers diese weihevolle Stunde durchführen.

Am Sonntag steht um 9 Uhr die gesamte Brigade auf dem Hofe der ehemaligen Husarenkaserne. Mann an Mann, Sturm an Sturm, zum Appell. Die alten Kämpfer und sturmerprobten Sturmfahnen in ihrer Mitte. Zahlreiche Ehrenstürme andrer Gliederungen der Bewegung (Marine-SA., NSKK., SS., Politische Leitung) sowie ein Ehrensturm der benachbarten schlesischen SA. sind mit angetreten. Gruppenführer Schepmann und der Führer der Brigade 133, Oberführer Unterstab, werden die Reihen der SA. abschreiten und neue Kampfparolen geben. Anschließend marschieren um 12 Uhr die braunen Kolonnen in der Wallstraße an ihren Führern vorbei. An der Spitze die Ehrenstürme, dann die Standarten 102, 103, 177, R 102 und die Reiterstandarte.

Am Nachmittag, nachdem die gesamte SA. aus ihren Feldküchen verpflegt worden ist, führen die Musikzüge an vier Stellen Platzkonzerte durch. Jeder Volksgenosse wird sich diesen Sonntag freihalten, um an der Heerschau der SA. Ostsachsens teilnehmen zu können.

Schafft Rundfunkgeräte für die HJ.!

Ein Aufruf des Reichsstatthalters

Der Gauleiter und Reichsstatthalter Pg. Martin Mutschmann ruft alle Volksgenossen zur Unterstützung der Rundfunkgerätebeschaffung der HJ. auf:

In anerkennenswerter Weise ist seitens der Volksgenossen der Bitte der Hitlerjugend um Bereitstellung von Heimen entsprochen worden. Dadurch war es möglich, die Voraussetzung zu gemeinsamer Schulungsarbeit zu schaffen. Noch fehlt aber ein wichtiges Mittel, um die weltanschauliche Schulung zu vervollkommnen: der Rundfunkapparat. Erst durch das Instrument Rundfunk ist es möglich, die in der Hitlerjugend gepflegte echte Kameradschaft zum Erlebnis der Nation zu machen.

Ich richte deshalb an alle Volksgenossen, die dazu in der Lage sind, die Bitte, der Hitlerjugend Rundfunkgeräte zur Verfügung zu stellen bzw. ihr bei Beschaffung solcher Instrumente behilflich zu sein. Auch für gebrauchte Geräte wird die Hitlerjugend dankbar sein.

Es gilt, schon unsre Jüngsten mit diesem einzigartigen Kulturinstrument vertraut zu machen, und ich bin gewiß, daß durch diesen Appell ein lang gehegter Wunsch unsrer Jugend in Erfüllung gehen wird.

Martin Mutschmann.

NSKOV.-Stützpunkte Strehlen und Reick

Nach Abschluß der Versammlungspause stellten die Stützpunkte Strehlen und Reick der NSKOV. unter Leitung ihrer Obleute Pawelzia und Kunath eine Wanderversammlung im Gasthof zum Alten Kloster zu Leubnitz-Neuostra ab. Die Versammlung wurde umrahmt von Gesangsvorträgen schöner alter deutscher Volkslieder, welche der Männergesangverein Strehlen in uneigennütziger Weise bot. Pg. Thümmel beschäftigte sich mit Fragen der Außenpolitik. Klar war die große Linie der überragenden Politik des Führers und Kanzlers, die auf weite Sicht für das Wohlergehen des gesamten deutschen Vaterlandes und seines von ihm geeinten Volkes eingestellt ist, zu erkennen. Die Ortsgruppenleiter der Ortsgruppen Leubnitz-Neuostra und Strehlen, Pg. Graas und Pg. Berried, richteten an die Versammelten herzliche Begrüßungsworte. Sie forderten auf zum Zusammenschluß, zur Werbung Außenstehender und zur Einhaltung echter und reiner Frontkameradschaft in allen Lebenslagen. Bezirksgeschäftsführer Pg. Lauer behandelte in Darlegungen die Kriegsopferversorgung.

Arzt, Gelehrter, Menschenfreund

„Meine Kranken habe ich stets so behandelt, als wie auch ich einmal behandelt werden möchte."

Dieses Wort des englischen Arztes Sydenham stand über dem Leben des berühmten Dresdner Arztes Geheimrat Professor Dr. Fiedler, dessen Geburtstag sich am 5. August zum hundertsten Male jährte. Er war langjähriger Oberarzt der Inneren Abteilung des Friedrichstädter Krankenhauses in Dresden und Leibarzt der letzten vier sächsischen Könige. Vor allem aber besaß er das wahrhaftige Arztetum, das kein Hoch oder Niedrig des Standes kennt.

Zahlreiche ihm verliehene Ehrungen zeugen noch heute von der Dankbarkeit seiner zweiten Heimat Dresden, so das Genesungshaus „Fiedlerhaus" (Oberlößnitz) und der Fiedlerplatz. Zahlreiche wissenschaftliche Arbeiten, insbesondere über Trichinose, Morphiumsucht, Typhus und seine Tätigkeit im damaligen Landes-Medizinal-Kollegium, verschafften ihm großes Ansehen in der deutschen Gelehrtenwelt. Sein warmes Herz für die Kranken und Siechen gab Anlaß zur Gründung der Anstalt für epileptische Kinder in Klein-Wachau und der Lungenheilanstalten Albertsberg und Carolagrün. Allezeit aber blieb er der schlichte, bescheidene Mensch.

— **Goldene Hochzeit** feiern am 11. August Karl Schwarze und Frau Anna geb. Peuckert in voller Rüstigkeit.

— **Turmblasen auf Dresdner Kirchtürmen.** 10. August: Apostelkirche (19 Uhr); Kreuzkirche (19 Uhr).

— **Die NSG. Kraft durch Freude Kreis Dresden** hält durch ihren Lehrchor am 11. August 19 Uhr auf der Brühlschen Terrasse ein offenes Singen ab. Singe auch du mit, deutscher Volksgenosse!

— **Verein für Gesundheitspflege und naturgemäße Heilweise, I. Naturheilverein zu Dresden.** 11. August Treffen ½9 Uhr Hauptbahnhof (Kuppelhalle), Abfahrt 9.12 Uhr nach Klingenberg zur Wanderung nach Heidehof-Herrndorf, Sumpfmühle, Mohorn usw. Sonntagsrückfahrkarte 1.50 M.

— **Östlicher Landsmannschaft.** 11. August Wanderung: 16 Uhr Treffen an der Venidge. Abends schlesischer Humor bei Pallack, Hohenthalplatz.

— **Landsmannschaft Mühlberg und Umgegend.** 11. August Sommerfest in Kleinwolmsdorf. 13.30 Uhr ab Endstation Bühlau mit Autobus. — 21. August Versammlung Reichshof, Antonstraße 33.

— **Landsmannschaft Oderschau u. Umg.** Sonnabend 20 Uhr Heimatabend Pilsner-Ecke, Oltzscher, Ecke Vermoserstraße.

— **Landsmannschaft Haldebücke.** Zusammenkunft am 10. August fällt aus.

Sachsen und die böhmischen Staustufen

Hat die deutsche Schiffahrt Vorteile von den Riesenbauten des tschechoslowakischen Staates?

Unsre Elbe

Wir Dresdner hängen an unsrer Elbe. Wir lieben sie wie der Kölner seinen Rhein, der Breslauer seine Oder und der Berliner seine Spree. Sie ist nun einmal unser Edelstein; ein Edelstein, den die Natur schuf, bevor Dresden war.

Nur allzu gern pilgern wir zu den Ufern des großen Stromes, bewundern im Sommer das schöne Bild der kleinen Boote und großen Dampfer, freuen uns der Kunst der Schwimmer und bestaunen die riesigen Schleppdampfer, die ungeheure Lasten von der See her stromauf schleppen. Und wohin führen wir unsern Besuch von außerhalb? Zuerst an die Elbe!

Wir nehmen Anteil am Geschehen zwischen den beiden Ufermauern: wenn der Strom im Winter oder Frühjahr Eis zu Tal führt oder sich schmutzigbraunes Hochwasser durch die Brückenbogen wälzt. Uns zieht's zur Elbe, wenn nach heißen Sommerwochen der Wasserspiegel so stark sinkt, daß die weiße Flotte festliegen muß und die Elbeschiffer feiern müssen. Noch viele Dresdner werden sich des Niedrigwassers von 1904 entsinnen, mancher von ihnen ist seinerzeit durch die Elbe gelaufen oder hat sie in dem strengen Winter 1928/29 auf dem blanken Eis überquert. Heute ist es — auch wenn der Wasserstand niedriger sein würde als 1904 — nicht mehr möglich, durch die Elbe zu gehen, denn sie ist in den 31 Jahren so stark und so gut reguliert worden, daß die sogenannte Flutrinne im Dresdner Stadtgebiet immer voll Wasser ist. Die Niedrigwasserregulierungen sind jetzt auf Veranlassung der Reichsregierung in großem Maße aufgenommen worden, so in diesen Tagen bei Meißen.

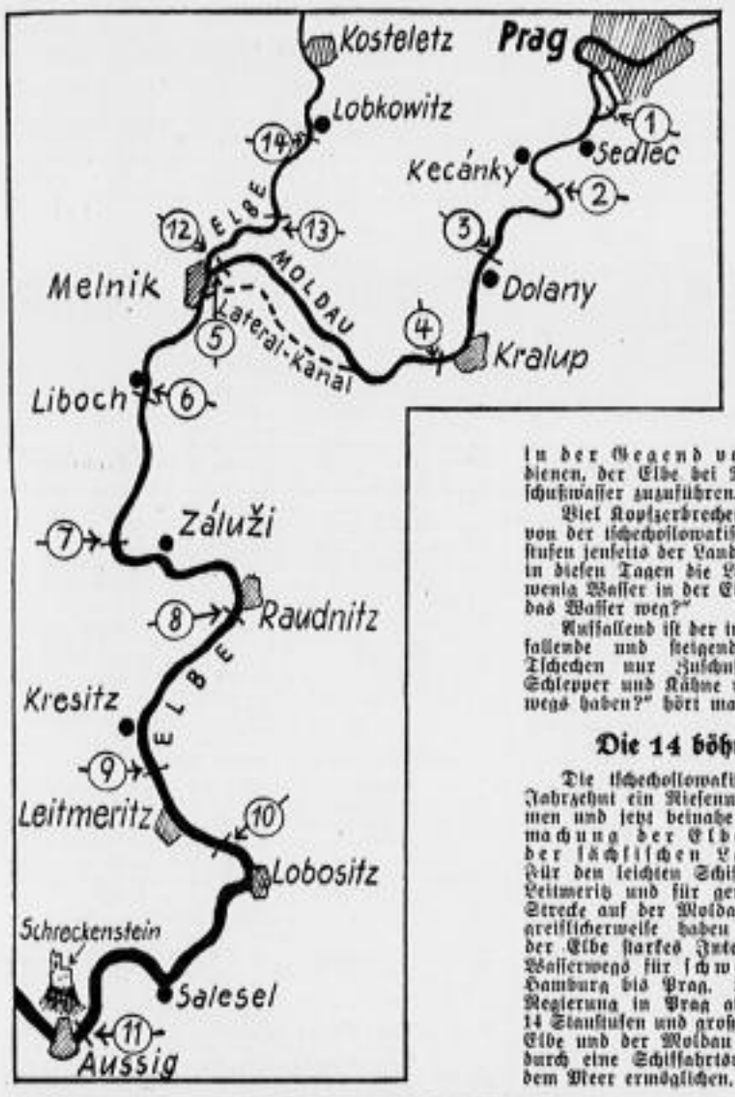
Segensreich wirkten sich auch jetzt wieder die Talsperren aus. Die am Ende des Monats Juli noch in den Talsperren vorhandenen Wasservorräte bieten auch volle Gewähr dafür, daß kein Wassermangel zu befürchten ist, betrug doch noch am Monatsende der Sperreninhalt in den staatlichen Talsperren bei Malter 71 Prozent, Klingenberg 65 Prozent, Lehnmühle 91 Prozent, Muldenberg 77 Prozent und Weiterswiese 87 Prozent ihres Fassungsvermögens.

Die Bleilochsperre hilft

Die Pläne zur besseren Schiffbarmachung des großen Stromes gehen noch weiter. Ein großer Erfolg ist schon die Fertigstellung der Bleilochsperre an der Saale. Seit dem 25. Juli wird von dieser Sperre aus durch die Saale Zuschußwasser zugeführt, um die Schiffahrt von Magdeburg abwärts wieder in Gang zu bringen. Diese begrüßenswerte Erhöhung des Wasserstandes unterhalb Magdeburgs wird, wie die Aktiengesellschaft Obere Saale mitteilt, nach dem augenblicklichen Stand des Staues der Bleilochsperre für die Dauer von drei Monaten möglich sein. Der Staues kann in dieser Zeit von seinem Inhalt von 215 Millionen Kubikmeter Wasser 158 Millionen abgeben. Das sind rund 23 Kubikmeter Wasser in der Sekunde und 2 Millionen Kubikmeter pro Tag. Wenn also nicht die Abgabe noch größerer Wassermengen pro Sekunde notwendig wird, wird der Wasservorrat bis Ende Oktober reichen, um den Wasserstand der Elbe von der Saalemündung abwärts auf der für den Betrieb der Schiffahrt nötigen Höhe zu erhalten.

Wenn die Hohe-Warte-Sperre fertiggestellt sein wird, werden bei einem Gesamtinhalt beider Sperren von 400 Millionen Kubikmeter 320 Millionen Zuschußwasser bereitstehen. Die günstige Wirkung auf die Fahrwasserverhältnisse in der Elbe wird dann noch stärker werden. Die Wirkung der Wasserabgabe hat erfreulicherweise den Berechnungen durchaus entsprochen. Ein weiterer Vorteil ist, daß durch die Wasserabgabe auch die Turbinenanlagen für die Elektrizitätserzeugung an der Sperrmauer voll ausgenützt werden können.

Das ist die Lage in Preußen. Wie steht's aber nun in Sachsen aus?



Talsperren oder Staupseen?

Für Sachsen ist die Lage wirklich nicht einfach. Die bisherigen sächsischen Talsperren haben auf das Zuschußwasser der Elbe nur wenig Einfluß. Sinkt im Sommer der Elbwasserspiegel besonders stark, dann hat bei uns die Schiffahrt sofort mit Schwierigkeiten zu kämpfen.

Alt sind die Pläne von Talsperren für die Täler des Erzgebirges. Das neue Reich hat aber hier einen großen Plan, der in seinen Vorarbeiten bereits durchgeführt wird: die große Stauanlage zwischen Pillnitz und Pirna in der Gegend von Graupa. Sie soll dazu dienen, der Elbe bei Niedrigwasser sogenanntes Zuschußwasser zuzuführen.

Viel Kopfzerbrechen machen uns Sachsen aber die von der tschechoslowakischen Regierung gebauten Staustufen jenseits der Landesgrenze. Oft hört man gerade in diesen Tagen die Laienfrage: „Warum ist jetzt so wenig Wasser in der Elbe? Nehmen uns die Tschechen das Wasser weg?"

Auffallend ist der innerhalb einer Woche mehrmals fallende und steigende Wasserstand. „Geben die Tschechen nur Zuschußwasser ab, wenn sie eigene Schlepper und Kähne von oder nach Hamburg unterwegs haben?" hört man oft genug fragen.

Die 14 böhmischen Staustufen

Die tschechoslowakische Regierung hat seit einem Jahrzehnt ein Riesenunternehmen in Angriff genommen und jetzt beinahe vollendet: die Schiffbarmachung der Elbe und der Moldau von der sächsischen Landesgrenze bis Prag. Für den leichten Schiffverkehr war die Strecke bis Leitmeritz und für geringen Güterverkehr auch die Strecke auf der Moldau früher schon passierbar. Begreiflicherweise haben alle Schiffahrtsgesellschaften der Elbe starkes Interesse an der Erschließung des Wasserwegs für schweren Lastenverkehr von Hamburg bis Prag. Im letzten Jahrzehnt hat die Regierung in Prag abschnittweise nicht weniger als 14 Staustufen und große Schleusenanlagen im Bett der Elbe und der Moldau errichten lassen. Sie will dadurch eine Schiffahrtsverbindung großen Stils mit dem Meer ermöglichen.

Von den insgesamt 14 Staustufen und Schleusen entfallen fünf auf die Moldau zwischen Prag und Melnik. (Nr. 1 bis 5 unsrer Zeichnung.) Zwischen Melnik und Lobositz wurden weitere fünf Stauwerke (Nr. 6 bis 10) geschaffen, die ebenfalls schon in Betrieb genommen wurden. Auf der Oberelbe zwischen Melnik und Kosteletz sind drei weitere Stauwerke (Nr. 12 bis 14) entstanden. Das größte Stauwerk mit zwei großen Schleusen, von denen jede einen ganzen Schleppzug aufnehmen kann, ist zur Zeit zu Füßen des Schreckensteins (Nr. 11) im Bau; es wird aber noch in diesem Monat in Betrieb genommen.

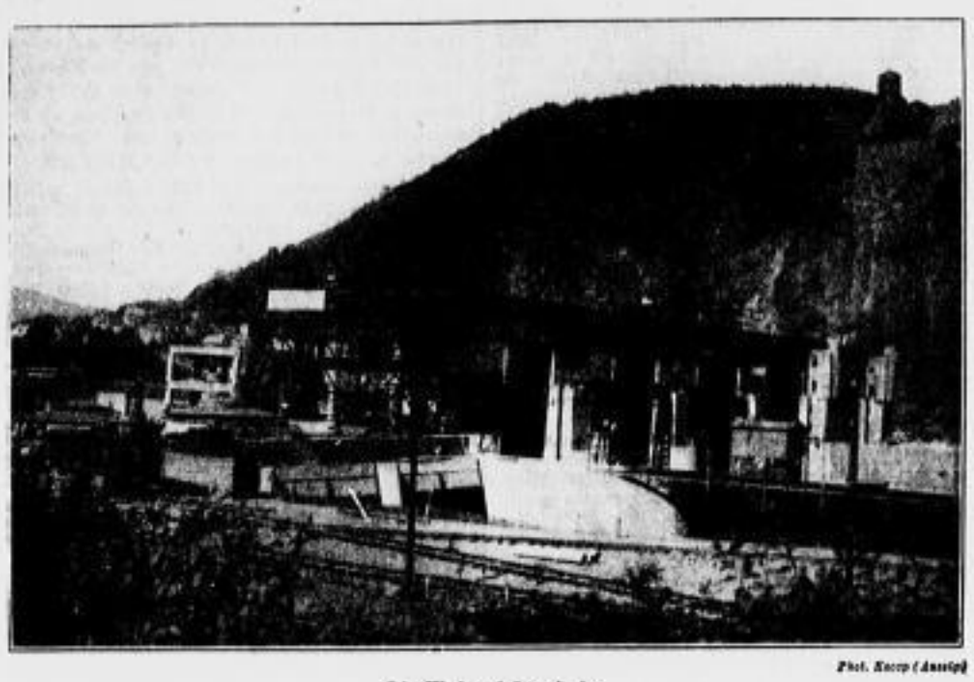
Schreckenstein einst und jetzt

Nicht wiederzuerkennen ist das Urbild der Richterschen „Ueberfahrt am Schreckenstein". Das alte berühmte Bild der lieblichen Elbe, das die Romantiker begeisterte, ist dahin. Wo auf den Wiesen am Elbufer einst die bunscheckigen Kühe weideten, ist heute Strombett. Und der Freund alter Landschaft, der von der auf steilem Klingsteinfels thronenden Ruine Schreckenstein fast senkrecht zum Strom hinunterblickt, bedauert die verschwundene Romantik im schönsten Teil des oberen Elbtals.

Diese letzte und größte Staustufe am Schreckenstein, an der seit 1922 gebaut wird, geht in diesem Monat ihrer Vollendung entgegen. Der Wasserspiegel wird nach Inbetriebnahme und Füllung oberhalb des Schreckensteins um etwa 7,10 Meter höher als vorher. Das Stauwerk wird den Namen

„Masaryk-Schleuse"

erhalten. Durch die Stauhaltung dieser 14 Stauwerke ist es möglich, den Wasserstand so zu halten, daß auf der gesamten Stromstrecke von Prag bis Schreckenstein eine ständige Fahrwassertiefe von 2,10 Metern vorhanden sein wird. Dieser ermöglicht eine direkte Durchführung von vollbeladenen 1000-Tonnen-Schiffen von Aussig bis Prag. Mit Rücksicht auf die Steigerung des Elbniveaus um über sieben Meter machten sich bis Lobositz hinauf umfangreiche Regulierungsarbeiten an den Ufern und den dort besonders tief gelegenen Straßen nötig. Teilweise ist auch die Elbe selbst um 30 Meter verengt, zum Teil sogar verlegt worden. Bei Wannow sind in diesen Tagen die letzten Ufererhöhungs- und Regulierungsarbeiten im Gange. Diese Masaryk-Staustufe soll aber nicht nur als Staustufe und Schleusenanlage dienen, sondern durch ein fast fertiges Kraftwerk der elektrischen Krafterzeugung nutzbar gemacht werden. Die Turbinenanlage soll jährlich 108 Millionen Kilowatt elektrische Kraft erzeugen. Die Kostensumme allein dieses einen Staustufenbaues am Schreckenstein beläuft sich auf rund 99 Millionen Mark.



Phot. Kurp (Ansichp)

Die Masaryk-Staustufe

Das Stauwerk auf der Elbe oberhalb Aussig (von Wannow aus gesehen), auf dem andern Ufer (rechtselbisch) die Ruine Schreckenstein

Hat Sachsen Vorteil davon?

Kommen diese außerordentlich kostspieligen und wasserbautechnisch hochinteressanten Anlagen ohne Frage auch dem deutschen Elbeschiffsverkehr, dem deutschen Handel zugute, so ist immerhin noch die Frage: Werden die Tschechen nach Aufstellung des letzten und größten Stauwerks bei Schreckenstein auch in heißen, wasserarmen Monaten so viel Wasser ablassen, daß der Schiffahrtsverkehr auf der Elbe auch in Sachsen immer gewährleistet ist? Man sollte meinen, daß sie das tun, denn Oberbaurat der tschechischen Wasserbaudirektion wiesen darauf hin, daß ja der Staat diese vielen hundert Millionen ausgegeben habe, um die Nutzungsmöglichkeiten der Elbe für sich und seine Schiffahrt zu verstärken. Davon habe selbstverständlich auch das Nachbarland Sachsen und die reichsdeutsche Schiffahrt Vorteile.

Die augenblicklichen, fast täglich zu beobachtenden Schwankungen des Elbwasserstandes sind jedenfalls sehr erschwerend für die Schiffahrt in Sachsen. Wir hoffen, daß die Tschechen den Elbwasserstand nach Inbetriebnahme der Masaryk-Staustufe am 24. August und der damit zusammenhängenden Anstauung des Elbwassers eine wirkliche Erleichterung für die gesamte Schiffahrt durch gleichmäßige Abgabe von Wasser ermöglichen.

K—d.

— **„Sächsische Landesforstverwaltung."** Nach einer Verordnung des Reichsstatthalters in Sachsen führt die Sächsische Landesforstdirektion künftig die Bezeichnung „Sächsische Landesforstverwaltung". Ihre Anschrift lautet: Dresden-A. 1, Schloßplatz 1, der Fernsprechanschluß hat die Nummer 24871. Die Landesforstverwaltung ist oberste Landesbehörde im Sinne von § 6 des Reichsgesetzes gegen Waldverwüstung vom 16. Januar 1934. Die bisher vom Wirtschaftsministerium ausgeübte Förderung der nichtstaatlichen Forstwirtschaft ist Aufgabe der Landesforstverwaltung. Oberste Landesbehörde in Angelegenheiten der Jagd (vgl. § 58 Abs. 8 der Verordnung zur Ausführung des Reichsjagdgesetzes vom 27. März 1935) ist die Landesforstverwaltung.

— **Die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrt** teilt mit, daß die für 10. August vorgesehene Eilfahrt von Dresden nach Tetschen ausfallen muß.

— **Kolonialkriegerverein ehem. Ueberlebende.** Die Monatsversammlung findet am Sonnabend dem 10. August 20 Uhr beim Kameraden Sarthia, Kaserne 100, Hall. Straßenbahnlinie 9 Endstation.

— **Christliche Zeugemeinschaft für Schriftenmission.** 10. Aug. 20 Uhr Glacisstraße 3 öffentliche Gemeinschaftsstunde. 11. Aug. 18 Uhr im Goldenen Lamm, Priesnitzer Straße 220, öffentliche Evangelisationsversammlung.

— **Vereinigung ehem. Stellenhandelslinie.** Nächste Zusammenkunft im Rest. Zum Falken (Kamenzerstraße) am 10. August 20 Uhr.

— **Deutscher Verband der Freundinnen junger Mädchen.** In der Heimat, Winckelmannstraße 4, haben die Mittwoch-Nähabende (20 Uhr) wieder begonnen.

Stellen finden — Männliche

Es wird dringend geraten, den Bewerbungsschreiben Originalzeugnisse und -papiere nicht beizufügen; wir können für Wiedererlangung keine Gewähr übernehmen. Auch wird empfohlen, auf der Rückseite der Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. Namen und Anschrift des Bewerbers anzugeben.
Dresdner Neueste Nachrichten

Tüchtiger Verkäufer f. Haushaltartikel z. Besuch d. Ostseebäder, Abf. 12. 8., b. fr. Autofahrt gew. Kaiser, Radebeul, Albertstr. 6.

Einen jungen Schmiedegesellen sucht Oskar Roch, Pesterwitz über Dresden-Land 28. (x

Zugmaschinenführer (Autoschlosser), zuverlässiger, verkehrssicherer und nüchterner Fahrer, der pfleglich mit übertragener Maschine umgeht und sich nicht scheut, auch andere Arb. mit zu verrichten, gesucht. Offert. unt. „W J 66266" an d. Exp. d. Bl.

Autoschlosser gel., nur Oel-Spezial. m. eig. Werkzeug. Off. m. Bild unt. „W B 4368" Exp. d. Bl.

Schmiedelehrling gesucht. Anfragen unt. „W R 6329" an d. Exp. d. Bl.

Chauffeur, jung, zur Ausbild. ges. Off. „W R 4391" an d. Exp. d. Bl.

Hier inseriert. Tanzschlager bei 30% Gewinnbeteiligung? Ang. unt. „W C 4365" an d. Exp. d. Bl.

Stellen finden — Weibliche

Junge Stenotypistin ca. 150 Silben, für sofort gesucht. Vorstellung 10—12 und 3—6 Uhr Reichsstraße 1, 1. rechts. *

Zum sofortigen Antritt gesucht Junges, sauberes Fräulein z. Erlern. d. Speisehöfetts, gleichzeit. wird Gelegenh. gegeb., kalte Küche u. Kaffeeküche zu erlern. Vorzust. bis 18 Uhr im Büro der Gaststätte „Amtshof", Sachsenpl.

Ordentl. saub. Hausmädchen nicht unt. 18 J., f. sof. ges. Fleischermstr. Kurt Angermann, Annenstr. 13.

Tücht. Büfettmamsell s. Bamberger Hofbräu, Marienstr. 1, 2.

Junge, freundl. Bedienung für Bier u. Wein sofort nach auswärts gesucht. Vorzustellen Sonnabend nachm. von 1—3 Uhr bei Münch, Dresden-N., Königsbrücker Straße 4, 2. l., oder Off. mit Bild unt. „W H 676" an d. Exp. d. Bl. (Z

Junge, hübsche Bedienung in gute Dauerstellung, gute Behandl., nach auswärts sof. ges. Vorzustell. Freit. 3½—5½ l. Café Berger, Seestr. 15.

Bedienung Messeschänke, Schloßgasse 1, s. hübsch., geschickt. schlanges Fräulein für Bier und Wein. *

Arbeitsmädchen gel. Dampfwäscherei, Schäferstraße Nr. 40/41. *

Jüngere, flotte Bedienung sofort gesucht. Goldner Anker, Meißnitzer Str. 45.

Suche für 15. 8. ein Mädch., solid., chri. Fräul. für Haushalt u. Büfett. Solche, die schon in Gastwirtschaft tätig war, bevorz. Gastwirtstochter bevorzugt. Schriftl. Bewerb. an Bahnhofswirtschaft Pirna. *

Hausmädchen od. Tagesmädch. gel. Berg. Werderstr. 43, pt. r. *

Küchenmädchen gel. Vorzust. vormittags 10-12 Uhr * Stadt-Café am Postplatz.

Ehrliche Stütze m. Gästebedienen sof. ges. Hamtl.-Knischl. Dresden-Neust., Moritzburger Str. 64. Tel. 56872.

Haustochter z. gut. Familie, b. Koch. u. Servier. gern. möchte, sof. leichtes Zimmer, Bad, Zentralheizung, Balkon, Garten, Telefon, Garage, Garten-Mieb. *

Ehrlich, saub. Hausmädchen f. Haush. u. Gesch. 2. 11. 3. gesucht. Bäckerei Wiebe, Cranachstr. 13.

Schulfr., sauberes Hausmädchen gesucht. Bäckerei P. Buhle, Schäferstraße 14.

Erf. Mädch. f. Haushalt u. Zim.-Arb. z. sof. Vreiche Str. 22, part.

Hausmädchen f. sof. ges. Fleischerei, Münzg. 1. *

Suche zum 1. 9. für Geschäft und Haushalt ein sauberes, ehrlich., b. 20 Jahre altes Mädchen Fleischerei Tolkewitz, Marienberger Str. 70.

Jg., nette Bedien. für Wein gesucht. Telefon 50494. 15

Junge, freundl. Bedienung mit gut. Handschrift sofort ges. Vorbingstr. 27. *

Suche f. sof. ein Hausmädchen d. a. Hause schlaf. kann, Alt. 16-18 J. Restaur. Teutsches Haus, Walther, Tresp.-Hauptbf. Verlchtr. 11. *

Jg., flotte Bedienung f. 1. August ges. Fritz Schulze, „Roß", Großenhain, Telef. 508.

Aufwartung für tägl. vormittags ges. Berliner Straße 46, 3. L. *

Stellen suchen — Männliche

Junger arbeitsfreudiger Mann! 24 Jahre, der seine Arbeit schätzt, sucht Anstellung als Heizer, Lagerarb., Kolporteur, Warenverteiler, Reiter, Propagandist oder sonst tragendbare Arbeit. Angeb. u. „J. 782" an Ala, Altmarkter Platz.

Schlosser, 20 Jahre alt, sucht zum 15. 8. od. spät. in Dresden od. Umgebung auch anderweitig Stellung als Hausdiener in Hotel od. Restaurant. Kann auch kochen. Gefl. Angebote erbitte an Erich Wasinski in Breslau 1, Schles., Hotel Schwarzer Bär, Ring 168.

Stellen suchen — Weibliche

Verkäuferin (Schlesierin) 23 Jahr., sucht Stell. in Drinkst. und Kolonialw. Gute Zeugnisse vorhand. Angebote erbeten postlagernd unter „E P 111" Freiberg i. Schles.

Servierfräulein sucht Stellung in nur streng solid., gutbürgerl. Lokal oder Café. Offert. unter „A K 4424" Exped. d. Blatt.

Saub., ordentlich. Hausm., 20 J., l. Stell. z. 15. 8. od. 1. 9. in Priv. od. kl. Geschäftshaush. Off. „B 528" R.-St. Görlitzer Str. 45.

Unabhäng. Mähr. Frau sucht Arbeit gleich welcher Art, auch als Wirtschafterin in hell. Haushalt. Off. u. „B U 4411" an d. Exp. d. Bl.

20j. Mädchen sucht Stellung im Haushalt. Pottl. „W G" Stadt Wehlen, Sächsische Schweiz. 1z

Schlesierin 30 J., ev., sehr wirtschaftl., sucht Zuneigung als 1a Wirtschafterin in frauenlosem Haushalt. Off. u. „R Z" postlag. Seidenberg, O.-L.

Flotte Bedienung sucht Stellung, auch aushilfsw. Ang. u. „ex 867" R.-St. Marienstr. 15.

Aelt. Mädchen sucht Stellung in einf. Privat- od. Gesellschaftshaush. od. Rentner, Witwe, ältere Frau, vorhand. Mit aller Arbeit gerte. Angeb. erb. Hulda Schubert, Schloß Strehla an der Elbe. 19

Zu vermieten — Wohnungen

Stube, Kamm., Kü. f. alt. Ehep. pass. in ruh. Hause in Vorort Tresdens billig zu vermiet. Offert. u. „R R 4366" Exp. d. Bl.

Sonn. 2-3-Wohn., hell, Unterniedw., 1. 9. zu verm. Miete 35 M. Off. unter „N C 4396" an d. Exp. d. Bl.

Herrl. 1-2-Wohn., m. Bad, Kü., bald zu vermiet. Tr.-Räcknitz, Nauslitzer Straße 52. *

Wohn.-Sl., E.-Kü., gorr. f. kreiselfr. Ob. frei, vor 1. 9. 2000 M. 2 Hap. alte. Off. „W R 39" R.-St. D. N. Freital-Ob., Bahnhofstr. 8. 12

30 Neubauwohnungen

in Klotzsche, an der Adolf-Hitler-Str. (2-, 3- u. 4-Zimm.-Wohnungen m. Bad, Innenkl., z. T. mit Balkon u. kl. Garten). Wohnungsbewerber, die je nach Größe der Wohn. ein Baudarlehn v. 500—1000 RM. z. Verfügung stellen können, erhalten weitere Auskünfte bei der Gemeinnützigen Bau- und Grundstücksgesellschaft m. b. H., Dresden-A., Hasenberg 5, und bei dem Bauamt der Gemeinde Klotzsche. *

Möblierte Zimmer

Möbl. Zim. m. 2 Bett. fr. Kl. Plan. 04. 2. 2. b. Seak.

Möbl. Zimm. frei Albrechtstr. 9, 2. *

Schlafstellen

Zu Schlafst. frei Annenstr. 23, 4., Allg. C. Reich. *

H.-Schlafst. frei Sternplatz 2, 1. l.

Kinl. Kaufmann, 19 Jahre, ersch. reinliche sich zu verlundem Unternehmen mit Einlagen 10 000 RM. tätig zu beteiligen (auch als Interessengemeinschaft). Angeb. „W R 6094" an d. Exp. d. Bl.

Mietgesuche — Wohnungen

Kleinwohnung vom Wirt gesucht. Offert. u. „R R 4361" Exp. d. Bl.

2-3-Zim.-Wohn. v. Ehep. gesucht. Preisang. „Z R 4461" Exp. d. Bl.

Eing. Perl. sucht Wohn. od. 2 Zi. Kü., Feldschlößchenstr. 5, 1. r. *

Rheinländ. Kaufm. Witw. m. Tochter sucht hübsch 4-5-Zimmer-Wohnung gelegen inkl. Küche, Balkon, Bad bis 60.- M. Jahlg. Mark, in Dresden od. Umg. Off. u. „W F 2104" a. d. Exped. d. Blatt.

Leere Zimmer

Berufst. Frl. sucht leer. Zim., mbl. o. Wirtschaft. Off. „G R 4459" Exp. d. Bl.

Kell., berufst. Frl. sucht 1-2 l. Zi. od. kl. Wohn., mbl. o. Wirtschaft, i. Zentr. Gefl. u. „Z R 4500" Exp. d. Bl.

Beteiligungen

Wer will mit etwa 2000.— bei gutem Verdienst tätig. Aufträge (Herstellg. eines Spezial-Apparates) jeweils kurzfristig finanzieren? Offerten unter „A Z 4457" an die Expedition d. Blatt.

Verschiedenes

Ehrenerklärung! Die unwahr. Verleumd. g. d. Geschw. Eugen Seufert Schaufel- u. Karrenbelbr., Tr., Hirschstr. 2, 1. ich nicht aufrecht erhalte, ich nehme hiermit Bedauern zurück u. bitte um Verzeihung. Kurt Wend, Schaufelm. Karuselbel., Tr., Sarrwalder Str. 1.

Die gegen Fräul. Hilde Oehm, Wolfstr. 7, 1., ausgesprochen. Beleidigung nehmen wir mit Bedauern zurück und ersuchen vor deren Weiterverbreitung. Anna M. Gabler, Wolfstr. 5, 2. Franz G. Pallek, Chemnitzer Str. 17, 2.

Geldverkehr

850 RM. sofort auf ½ J. geg. Zinsen ges. Ang. „B 131" R.-St. Elbflorenz 15.

Heiraten

Angestellter 24 J., 160 cm, m. Freundschaft mit Dame zw. Heirat. Off. „K R 4424" an d. Exp. d. Bl.

Vergachtungen

Schmiede u. Stallhaus mit kleinem Saal u. Schlachthaus b. Meißen alleinh. zu verp. Paul Kegler, Leipzig Nr. 8, Post Pistomitz b. Taubenheim, Lb. Meißen.

Aus dem Dresdner Polizeibericht

Einbrüche und Diebstähle

Durch Aufwuchten der Zugangstür verschafften sich Einbrecher in der Nacht zum Freitag Eingang in ein Lebensmittelgeschäft an der Ammonstraße. Sie erbeuteten außer einem Betrag Wechselgeld Butter, Eier, Honig und Gemüsekonserven (Schnittbohnen).

Gestohlen wurden in den letzten Tagen einer Speditionsfirma ein Ballen Schreibmaschinenpapier, 40 Kilogramm schwer, und ein Ballen Butterbrotpapier. Das Papier war in braune und blaue Kartons verpackt.

Am 27. Juli sind einer Witwe auf der Fahrt von Borna nach Dresden zwei wertvolle Ringe abhanden gekommen. Beschreibung: ein goldener Damenring, Schlangenform mit Brillant (die Form eines Auges darstellend), Wert 500 Mark; ein goldener Damenring mit schmalem, rechteckigem Saphir im Werte von 150 Mark. Wo sind die Ringe zum Kauf, Versatz usw. angeboten worden? Wer vermag über ihren Verbleib Angaben zu machen?

Sachdienliche Mitteilungen erbittet das Kriminalamt nach Zimmer 86.

*

— **Gestohlenes Motorrad sichergestellt.** Ein Wachmann der Dresdner Wach- und Schließgesellschaft fand an der Hofmühlenstraße ein als gestohlen gemeldetes Kleinkraftrad und übergab es der Polizei.

Festgenommen

wurde von der Kriminalpolizei ein 19 Jahre alter Bursche, der widerrechtlich im Stadtgebiet Kraftwagen ihren Besitzern entführt hatte. Mit den Wagen unternahm er Spritzfahrten in und um Dresden. Nach Verbrauch des Betriebsstoffs ließ er sie innerhalb der Stadt irgendwo stehen. Wegen gleicher Delikte war er von der Kriminalpolizei bereits zweimal vorläufig festgenommen. Er hat aber aus den Folgen keine Lehre gezogen, sondern sein Treiben fortgesetzt, sobald er auf freien Fuß gelangte. Nunmehr wurde er der Staatsanwaltschaft zugeführt.

*

Dachstuhlbrand

Am Freitagvormittag wurde die Feuerwehr nach dem Grundstück Feldschlößchenstraße 7b gerufen. Dort war im Dachstuhl ein Brand ausgebrochen. Er wurde mit einem Rohr gelöscht, bevor er größeren Umfang annehmen konnte.

Verkehrsunfall

Am Donnerstagnachmittag fuhr auf der Königsbrücker Straße eine junge Frau mit dem Fahrrad gegen ein Auto. Sie wurde mit schweren Kopfverletzungen ins Krankenhaus gebracht.

— **Ein Gottesdienst zur Landestagung der Deutschen Christen Sachsens** wird Sonntag den 11. August vormittags ½10 Uhr in der Sophienkirche abgehalten. Die Predigt hält Oberkirchenrat Dr. Kubitz.

— **„Kindermöwe" in Dresden.** Die Deutsche Lufthansa, Flugleitung Dresden, teilt mit, daß vom 1. bis 10. September Kinderrundflüge auf dem neuen Flughafen in Dresden in Verbindung mit den Schulämtern veranstaltet werden. Die Anmeldungen haben in den Schulen zu erfolgen. Zum Einsatz gelangt eine Junkers Ju 52 (drei Motoren), die 30 Kinder faßt.

— **Abteilung für Arbeitsführung und Berufserziehung.** 10. August Metallwerker: Elektromonteure: Ing. Rühling: „Installation und Lichtschalt" (18 Uhr Technische Lehranstalt, Türrerstraße 45). 13. August Metallwerker: Schlosser, Dreher, Hobler, Bohrer usw.: Dipl.-Ing. Magrich: „Aluminiumarten" (20 Uhr Albertbergstraße 2). 14. August Metallwerker: Schmiede und Kupferschmiede: Gewerbestudienrat Lecke: „Elektroschweißung, 2. Teil" (20 Uhr Albertbergstraße 2). 15. August Metallwerker: Klemmer, Heizungsmonteure: Dipl.-Ing. Gewerbestudienrat Bekinsch: „Filmvortrag Stahl" (20 Uhr Albertbergstraße 2). Beginn der Schweißlehrgänge 18 Uhr Technische Lehranstalt.

— **Richtfest.** Am 10. August 16 Uhr findet das Richtfest am Neubau des Kirchgemeindehauses St. Lukas auf dem Bauplatz statt. — Nächsten Sonntag findet früh 7.30 Uhr bei günstiger Witterung Waldgottesdienst im Heutlerpark an der Reichenbachstraße durch Pfarrer Mietsch statt. Der Posaunenchor wirkt mit.

— **Ehemalige Gardereiter-Unteroffiziere.** Sonnabend, Wanderversammlung. Erbgericht Kleyscher, Stellen 19.30 Uhr, Industriegelände.

Rundfunk / Sonnabend, 10. August

Dresden und Leipzig

5.50 Mitteilungen für den Bauer. 6.00 Funkgymnastik.
6.30 Aus Breslau: Fröhlich klingt's zur Morgenstunde.
8.00 Funkgymnastik.
8.20 Aus Breslau: Morgenständchen für die Hausfrau.
9.00 Staatspolitische Erziehung: Das germanische Meer. Hörfolge.
11.45 Für den Bauer.
12.00 Aus Stuttgart: Buntes Wochenende. Landpartie ins Rosenrote.
14.25 Dichterische Schau deutscher Landschaft. Buchbericht von Dr. Kurt Richter.
14.45 Kinderstunde: Klaus geht auf Ferienfahrt. Besuch im Funkhaus.
15.25 Auf der Jugend.
16.00 Aus Köln: Der frohe Samstag-Nachmittag.
18.00 Gegenwartslexikon: Dezimeterwellen, Volksmedizin, Naturschutz.
18.15 Kreuz und Halbmond. Dr. Maxim Braun.
18.35 Der Zeitfunk sendet: Funkbericht von den deutschen Schwimmeisterschaften in Plauen.
19.05 Tanzfunk. Wenn man tanzt, muß man von Liebe singen.
20.00 Nachrichten.
20.10 „Lumpacivagabundus" oder „Das liederliche Kleeblatt", Volksstück mit Musik und Gesang von Johann Nestroy.
22.00 Nachrichten.
22.30—24.00 Tanzmusik zum Wochenende. Es spielt das Plietsch-Marko-Orchester.

Deutschlandsender

6.10 Funkgymnastik. 6.30 Fröhliche Morgenmusik.
8.20 wie Leipzig.
9.40 Kleine Turnstunde für die Hausfrau.
10.45 Fröhlicher Kindergarten.
11.30 Die Wissenschaft meldet: Wie kalt ist es 6000 Meter unterm Meeresspiegel? Spitzenleistung deutschen Instrumentenbaues.
11.45 Ein Jahrtausend deutsche Pferdezucht. Adolf Krämer.
12.00 Musik zum Mittag. Artur Sander spielt. Dazwischen 12.55 Zeitzeichen.
14.00 Allerlei — von zwei bis drei!
15.10 Bücherkunde fürs Mädel.
15.30 Wirtschaftswochenschau. Hans Fußan.
16.00 wie Leipzig. 18.00 Sportwochenschau.
18.15 Wer ist wer? — Was ist was?
18.25 Zur Rundfunkausstellung 1935. 18.55 wie Leipzig.
19.00 Aus Kassel: Parade- und Präsentiermärsche ehemaliger deutscher Regimenter.
19.45 Was sagt Ihr dazu? Gespräche aus unserer Zeit.
20.00 Kernspruch. Anschließend: Nachrichten.
20.15 Aus Stuttgart: Alle die Alten, für die Jungen wird gespielt und auch gesungen —
22.00 Nachrichten. 22.30 Eine kleine Nachtmusik.
23.00—0.55 Wir bitten zum Tanz!

Interessantes von andern Sendern

20.10 Berlin: Freut euch des Lebens. Im Gleichschritt — im Walzertakt.
20.10 Hamburg: Wir sind Matrosen von der Wasserkant.
20.10 Frankfurt: Großer bunter Abend.
20.10 Budapest: „Die lustige Witwe", Operette.
20.15 Köln: Ein fröhliches Wochenende.
20.40 Rom: „Edgar", Oper von Puccini.
22.30 Berlin: Fröhliche Stunde zum Wochenende.
0.00 Stuttgart: Sinfoniekonzert.

Aus Sachsen und den Grenzlanden

102jährige vom Zug getötet

Tragisches Ende der „Mutter Pech"

ed. **Warnsdorf i. V., 8. August.**

Am Donnerstag um 14 Uhr wurde die 102jährige Frau Marianne Pech aus Hermsdorf bei Deutsch-Gabel, die in Herrenwalde in Sachsen wohnt, als sie auf dem Wege nach Warnsdorf war, in Niedergrund beim Ueberschreiten des Bahnkörpers von einem in Richtung Georgenthal fahrenden Personenzug erfaßt, überfahren und auf der Stelle getötet. Die Leiche der Greisin weist eine schwere Kopfverletzung auf.

„Mutter Pech" — unter diesem Namen war sie in der ganzen Gegend bekannt — war bis zu ihrem Tode erstaunlich rüstig. Sie hat vor allem durch ausgedehnte Wanderungen in die weitere Umgebung ihres Heimatortes viel von sich reden gemacht. Noch im vorigen Jahre, also mit 101 Jahren, hat Frau Pech den Lauschegipfel erstiegen. Sie war lediglich etwas schwerhörig. Dieses Gebrechen dürfte ihr nunmehr zum Verhängnis geworden sein, denn die alte Frau hat wahrscheinlich aus diesem Grunde das Herannahen des Zuges nicht bemerkt.

Auto überschlägt sich

sd. **Radeberg.** Ein von dem Kaufmann Paul Rink gesteuerter Personenkraftwagen fuhr auf der Straße zwischen Langebrück und Klotzsche aus unbekannter Ursache auf die linke Straßenseite und prallte gegen einen Baum. Der Wagen überschlug sich, die Insassen unter sich begrabend. Der Fahrer, dem es gelang, durchs Fenster das Freie zu erreichen, kam mit leichteren Verletzungen davon, während der Mitfahrer Probst, Dresden, erhebliche Schnittwunden am Halse erlitt und dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Tod im Dienst

os. **Zittau.** Der 58jährige Weichenwärter Wilhelm Thiele wurde beim Rangieren von einer Lokomotive erfaßt und mit großer Wucht zu Boden geschleudert. Thiele trug einen schweren Schädelbruch davon und starb auf der Stelle.

Opfer der Straße

ff. **Schirgiswalde.** Der Motorradfahrer Oehme aus Schönbach streifte beim Ueberholen eines Radfahrers diesen und beide stürzten. Der Motorradfahrer erlitt eine Gehirnerschütterung und wurde in das Krankenhaus Callenberg gebracht, während der Radfahrer mit leichten Verletzungen davonkam.

Eine Schülerin tödlich verunglückt

ll. **Zwickau.** Auf der Altenburger Straße in Crossen (Mulde) wurde Donnerstagnachmittag die 14jährige Berufsschülerin Gisela Scheffler, die einzige Tochter des Schlossers Arthur Scheffler in Crossen, von dem Kraftwagenführer Meinel aus Brunndöbra angefahren und eine kurze Strecke mitgeschleift. Das Mädchen erlitt einen so schweren Schädelbruch, daß es nach wenigen Minuten starb.

Auf gefährlichem Steg

sd. **Meißen.** Beim Spielen an der Elbe unterhalb Meißens betrat ein neunjähriger Knabe einen schmalen Steg, der die Verbindung vom Ufer zu einem Elbkahn herstellte. Durch das Schwanken des Steges wurde das Kind unsicher und fiel ins Wasser. Herbeieilenden Schiffern gelang es, den mit dem Tode Ringenden im letzten Augenblick den Fluten zu entreißen.

Schwere Brände

Elbkahn in Flammen

* **Strehla.** **Auf einem Frachtdampfer, auf dem 800 Fässer Harz gelagert waren, brach bei Oppitzsch ein Feuer aus. 188 Fässer mit je 225 Kilogramm Inhalt sowie die Mittelteil des Schiffes, wo sie untergebracht waren, wurden zerstört. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Die übrigen Fässer mußten umgeladen und das Schiff nach Riesa zum Wiederflottmachen abgeschleppt werden.**

Nach einstündiger gemeinsamer Arbeit der an der Brandstelle erschienenen Feuerwehren konnte die Gefahr beseitigt und der Brand auf seinen Herd beschränkt werden. Wie es heißt, stammt der Kahn aus der Tschechoslowakei.

Schweres Brandunglück im Egerland

eb. **Eger.** **Die Stadt Tachau im Egerlande wurde von einem schweren Brandunglück heimgesucht, dem vier Wohnhäuser ganz und einige weitere teilweise zum Opfer fielen. Eine kranke Frau konnte mit Mühe im letzten Augenblick durch ein Fenster gerettet werden. Das Feuer gefährdete einen ganzen Stadtteil aufs schwerste, und nur die fieberhafte Abwehrarbeit zahlreicher Wehren verhütete ein gar nicht absehbares Unglück.**

Ein Sägewerk niedergebrannt

os. **Wiesky.** Die Sägemühle von Emil Budig in Quolsdorf wurde in der Nacht zum Donnerstag durch ein Schadenfeuer eingeäschert. Außer dem Werkgebäude wurden auch sämtliche Maschinen und große Holzvorräte vernichtet. Nur mit großer Mühe konnten die Feuerwehren verhindern, daß der Brand auf Nachbargebäude übergriff. — In Kaana brach in einem Schuppen des Landwirts Neumann ein Brand aus, der mit großer Schnelligkeit auf Stall, Scheune und Wohngebäude übergriff und das gesamte Anwesen einäscherte. Die gesamte Ernte und der Hausrat fielen den Flammen zum Opfer. Die Feuerwehren mußten sich auf die Rettung benachbarter Gebäude beschränken.

Die Aufklärung des Mordversuches

t. **Bodenbach.** In Füllerdörfel gingen seit 1926 immer wieder Hühner, Katzen und Hunde zugrunde. Sie wurden mit Arsen vergiftet. Nie gelang es, dem Täter auf die Spur zu kommen. Erst jetzt wurde das Rätsel gelöst, als die 48jährige Witwe Marie Duben, wie dieser Tage berichtet worden ist, mit allen Zeichen einer schweren Arsenvergiftung starb. Der 71jährige Maurer Anton Grohmann hatte sich seit Monaten heimlich in das Haus der Witwe geschlichen und ihren Speisen Arsen beigemischt. Der Greis der erst vor drei Jahren noch ein Sittlichkeitsverbrechen begangen hatte, wurde verhaftet. Verbrechen in diesem Alter sind meist auf Altersschwachsinn zurückzuführen.

ff. **Neukirch** (Lausitz). Der Zimmermann Martin Lebelt hatte sich wegen Rückfallsdiebstahls zu verantworten. Er erhielt 4 Monate Gefängnis. — Dem Kantor und Lehrer Wolf wurde die Amtsbezeichnung „Oberlehrer" verliehen.

× **Dornhennersdorf.** Am Freitag dem 9. August wird die Fernsprechvermittlungsstelle in Weigsdorf (Amtsh. Zittau) aufgehoben. An ihrer Stelle wird in Dornhennersdorf ein Wähleramt mit ununterbrochenem Dienst in Betrieb genommen.

Was der Reichswetterdienst meldet

Witterungsaussichten vom 9. August abends bis 10. August abends: Etwas auffrischende, auf West drehende Winde. Uebergang zu Gewittern mit nachfolgenden Regenschauern. Dann kühler.

Wetterlage: Von dem bei Island gelegenen Tief hat sich ein flacher Ausläufer bis nach Holland und Westdeutschland vorgeschoben und hat das über Mitteldeutschland liegende Hoch ostwärts gedrängt. Wir gelangen dadurch auf der Rückseite dieses abziehenden Hochs in den Bereich südlicher Winde, so daß die Temperaturen über Mitteldeutschland zunächst sehr hoch bleiben werden. Da die heute über Westdeutschland und Holland liegende Randstörung sich langsam ostwärts weiter bewegt, müssen auch wir mit dem Auftreten von Gewittern und vorübergehender Abkühlung rechnen.

Stationen 1–6 von 7 Uhr morg., übrige Stationen von 8 Uhr morg.

Station	Temperaturen: 7 Uhr morgens	Höchste des vorh. Tags	Tiefste der vorm. Nacht	Wind: Richtung	Stärke 12–18	Wetter 7 Uhr morgens	Niederschlag in den letzten 24 Stunden	Schneetiefe in cm
Dresden	+19	+27	+14	S	2	2	—	—
Leipzig	+20	+28	+14	SO	2	3	—	—
Riesa	+19	+29	+14	SO	2	3	—	—
Nieder-Girsch.	+20	+28	+12	S	2	3	—	—
Zwickau	+20	+28	+12	SO	2	3	—	—
Chemnitz	+19	+27	+15	NW	1	3	—	—
Plauen	+22	+30	+14	SW	3	3	—	—
Annaberg	+20	+28	+15	S	4	3	—	—
Altenberg (Rauenstein)	+18	+24	+16	S	5	1	—	—
Fichtelberg	+18	+22	+16	SSW	3	1	—	—
Warnemünde	+17	—	—	NW	—	3	—	—
Hamburg	+17	+22	+13	ONO	—	3	—	—
Aachen	+21	+22	+16	SW	5	3	0,3	—
Zugspitzwetterhaus	+17	—	—	NW	—	1	—	—
Königsberg	+15	+19	+13	NO	1	3	—	—
Berlin	+22	+27	7	SO	1	1	—	—
Breslau	+22	+25	+13	OSO	2	3	—	—
Frankfurt	+19	+23	+10	NW	—	1	—	—
München	+20	+28	+14	SSW	1	3	—	—

Erläuterungen betr. Wetter: 0 wolkenlos, 1 heiter, 2 halbbedeckt, 3 wolkig, 4 bedeckt, 5 Regen, 6 Schnee, 7 Graupel oder Hagel, 8 Dunst od. Nebel (Sichtweite weniger als 2 km), 9 Gewitter. Temperaturen: + Wärmegrade, — Kältegrade.

Wasserstand der Elbe und ihrer Zuflüsse:

Datum	Kamaik	Aussig	Laun	Nimburg	Brandeis	Melnik	Leitmeritz	Malnitz	Dresden
8. August	– 23	–112	– 74	– 64	– 78	+ 20	+ 47	– 98	–238
9. August	– 17	–116	– 74	– 65	– 98	+ 16	+ 60	– 92	–250

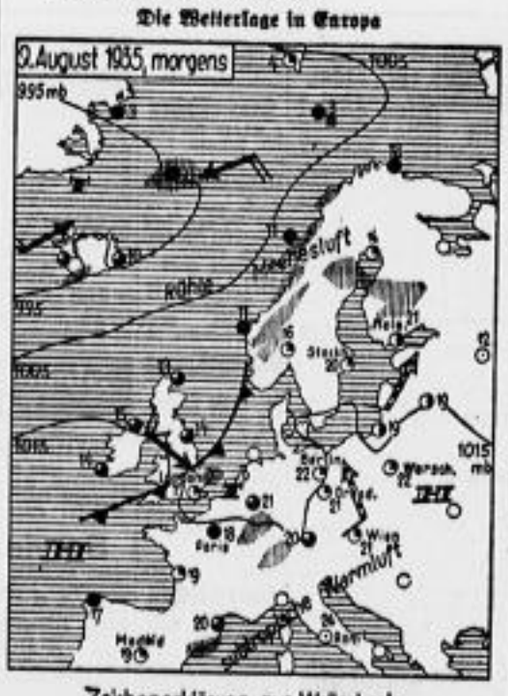
Wassertemperatur in Dresden am 9. August früh: 20 Grad C.

Luftdruck und Luftfeuchtigkeit in Dresden: 8. Aug. 14 Uhr: 748,1 — 45 Proz.; 8. Aug. 21 Uhr: 749,1 — 47 Proz.; 9. Aug. 7 Uhr: 741,0 — 66 Proz.

Witterungsverlauf am Donnerstag: Heiter bis wolkig.

Sonnenscheindauer: 11,5 Stunden.

Die Wetterlage in Europa



Zeichenerklärung zur Wetterkarte

Kalter Wind — Wärmer Wind — W Stärke 1, NW 2, N 3, NO 4 usw. — wolkenlos, wolkig, heiter, bedeckt, halbbedeckt

Front vordringender Kaltluft — Front vordringender Warmluft — Front mit Warmluft in der Höhe — Regengebiet — Schneefallgebiet — Schauertätigkeit — Nebel — Gewitter

Kleines Bilderbuch aus Sachsen

Unter dieser Ueberschrift werden wir unsern Lesern in zwangloser Folge Augenblicksbilder von den schönsten Punkten unserer sächsischen Heimat setzen — Landschaftsstimmungen, wie sie sich in besonderen Stunden erschließen.

I. Liebe zu Kipsdorf

Die Sonne macht Scheinwerferspäße am hellgrauen Himmel. Zuweilen leuchtet sie hinter einem Wolkenkissen hervor, und je wie der Wind das über sie wegtreibt, erhellt sie da einen Streifen gewölbten Berges und dort eine Waldblöße oder etwa den Trupp Häuser, der da zwischen den rundköpfigen Linden und buntbepackten Obstbäumen von Oberkipsdorf liegt.

Im Tal steht der blanke neue Bahnhof, läßt das geschäftige Züglein aus und ein. Man kann sehr gesellig sein in diesem Tal, Garten an Garten stehen die Gasthäuser an der langen Straße, haben bunte Sonnenschirme wie die Pilze ausgesteckt, und alle so einen Zaun von Grün rund um sich her, daß die Fröhlichkeit des einen nie dem andern zuviel wird. Denn es ist Kurort Kipsdorf. Kipsdorf in der Stille.

Hier unten, nach der rotbehelmten Kirche zu, stehen im Gartenschatten viele Heimaten der Großstadtmüden. Mit runden, weißen Bänken um dunkle Stämme. Einmal weht Lachen aus einem lustigen Holzgang, der zwei Häuser mit rosa Petunienglocken verbindet. Und viele flinke Schritte hasten die Treppen hinunter. Ein Kinderheim hat sich hier im Grünen eingerichtet. Finken hüpfen über den Weg und verschwinden in der grünen Lebensbaumhecke am Kirchgarten.

Weit für sich ist Oberkipsdorf. Hier blühen Bauerngärten um Fachwerkhäuser, an denen der Wein reift. Und die Mahven gucken einem auf den Kopf. Die neueren Landhäuser ordnen sich ganz in dieses ländliche Idyll ein.

Unten geht die Rote Weißeritz von Mühle zu Mühle und Ort zu Ort. E.

Ein neuer Rekord Lena Lohses

dz. **Chemnitz.** Die neue deutsche Meisterin im Maschinenschreiben, Lena Lohse, hat übrigens in Frankfurt einen neuen Rekord in der Erledigung der zweiten Aufgabe aufgestellt, indem sie die Uebertragung eines fremden Stenogramms mit mindestens 210 Nettoanschlägen in 4,45 Minuten lieferte. Auch die vorjährige deutsche Meisterin, Olga Fischer, die von Lena Lohse in diesem Jahre auf den zweiten Platz gedrängt wurde, ist eine geborene Chemnitzerin. Ihre Eltern wohnen heute noch in Chemnitz; sie ist bei einem großen Berliner Werk in hervorragender Stellung tätig. Von den vier vom Rat der Stadt Chemnitz nach Frankfurt entsandten Bewerberinnen gelangten nicht weniger als drei in die Meisterklasse.

Empfang in der Heimat

× **Chemnitz.** Am Donnerstag fand im Amtszimmer des Bürgermeisters Dr. Härtwig eine Begrüßungsfeier für die von ihrer Reise heimgekehrte Lena Lohse statt. Bürgermeister Dr. Härtwig begrüßte die Siegerin namens der Stadt Chemnitz und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß Fräulein Lohse ihren Sieg auf einem Chemnitzer Fabrikat errungen habe. Als besondere Anerkennung wurde ihr Adolf Hitlers Werk „Mein Kampf" überreicht und ihr zugleich mitgeteilt, daß beschlossen worden sei, ihr Gehalt zu erhöhen. Auch Bürgermeister Schmidt richtete anerkennende Worte an die Siegerin und ermahnte sie, ihren Arbeitskameradinnen weiter ein Vorbild zu sein. Stadtrat Dr. Dieterle hieß Lena Lohse nochmals an ihrer Arbeitsstätte im städtischen Schulamt willkommen. Hier wurde sie auch von ihren Kolleginnen herzlich begrüßt und gefeiert.

Scharfes Vorgehen gegen asoziale Elemente

sd. **Sebnitz.** Hier wurde der als notorischer Trinker bekannte Max Grohmann festgenommen und dem Arbeitshause zugeführt. Er hatte in der Trunkenheit wiederholt seine Frau und seinen 13jährigen Sohn mißhandelt, ihnen die Wohlfahrtsunterstützung vorenthalten und verzecht, so daß die Familie darben mußte. Die Frau mußte ihm sogar die Unterstützung in das Ausschank nachbringen. Die Frau und der Knabe wurden von der NSV. dem städtischen Altersheim zugeführt, wo sie verpflegt werden, bis ihr Zustand eine Verschickung in ein Erholungsheim gestattet.

Generalfeldmarschall v. Mackensen auf Schloß Lindenau

sd. **Liebenwerda.** Am Dienstagnachmittag traf Generalfeldmarschall v. Mackensen, von seiner Besitzung bei Stettin kommend, auf Schloß Lindenau ein. Unter dem Jubel der Dorfbewohner fuhr er in den Schloßhof ein, wo er von der Schloßbesitzerin und ihrer Familie begrüßt wurde. Eine besondere Freude wurde dem 85jährigen greisen Heerführer dadurch bereitet, daß sein alter Stabstrompeter, der jetzt in Görlitz als Schulhausverwalter tätige alte Husar Dietrich, in der schmucken Uniform ihn mit altvertrauten Trompetenklängen begrüßte. Generalfeldmarschall von Mackensen will auf Schloß Lindenau nur wenige Tage in völliger Ruhe und Zurückgezogenheit verbringen.

Jubiläum von Warmbad-Wolkenstein

* **Warmbad-Wolkenstein.** Morgen, am 10. August, 17 Uhr, eröffnet Warmbad-Wolkenstein seine 550-Jahr-Feier, die bis zum 18. August täglich interessante und originelle Darbietungen bringen wird.

w. **Dölzschen.** Ein neues Sommerfest „Kunterbunt an der Begerburg" veranstaltet am 11. August KdF. und die OG. Dölzschen im Gasthof zur Begerburg. Um 15 Uhr beginnt's mit einem bunten Kindernachmittag. Der Abend bringt ein künstlerisches Programm und schließlich deutschen Tanz.

× **Seifhennersdorf.** Ein aus der Tschechoslowakei stammender Einbrecher drang in das auf der Rumburger Straße gelegene Fraenzsche Fleischereigeschäft ein. Er öffnete die im Laden befindliche Patentkasse und stahl aus ihr einen Betrag Hartgeld. Dem Täter gelang es, über die nahe tschechische Grenze zu entkommen, obwohl er sofort von einem Fleischergesellen mit dem Motorrad verfolgt wurde.

— **Turmblasen auf Dresdner Kirchtürmen.** 10. August: Kreuzkirche (19 Uhr).

— **Die beiden Ortsgruppen Dr.-Wichern und Dr.-Drachen der NSDAP.,** sowie die meisten der in diesen Stadtteilen ansässigen Vereine veranstalten am 10. und 11. August in Altkaditz auf dem Dorfplatz sowie im Gasthof Kaditz und Schreiters Gasthaus ein großes Wochenend-Sommerfest. Den Auftakt dazu gibt die Veranstaltung am Sonnabend „Das deutsche Lied" unter Beteiligung von etwa 500 Sängern (20 Uhr). Am Sonntag 15 Uhr Volksbelustigungen im Freien. Darbietungen der HJ. und BDM., Kinderspiele, Fackelzug, Kasperletheater. Diesen Veranstaltungen geht ein Festzug voraus, der 13.45 Uhr auf der Köschenbroder Straße, bei Wäste, startet. Von Wichern verstärkter Ausschußverkehr.

Handels- und Industrie-Zeitung

43. Jahrgang / Nummer 185 — Dresdner Neueste Nachrichten — Sonnabend / 10. August 1935

Der Aktienmarkt

Eine Untersuchung des Instituts für Konjunkturforschung

Das Institut für Konjunkturforschung beschäftigt sich in seinem neuesten Wochenbericht sehr eingehend mit der Entwicklung des Aktienmarktes. An die Spitze seiner Betrachtungen stellt es den Satz: „Nach alter Erfahrung muß sich die Bewegung in dem Rahmen halten, der durch die beiden Grundfaktoren: die Ertragslage der Industrie und den Zins auf andern Gebieten des Geld- und Kapitalmarktes, besonders auf dem Rentenmarkt, gegeben ist."

Wie steht es nun mit dem ersten Grundfaktor? Zunächst wird festgestellt, daß sich der industrielle Produktionswert etwas stärker erhöht hat als die Aktienkurse. Aber Produktion ist noch nicht Dividende. Das Institut erinnert mit Recht daran, daß die Belebung so auf eine „Mengenkonjunktur", nicht auf eine Dividendenkonjunktur abzielte, und daß das erste Ziel der Regierungspolitik die Erhöhung der Beschäftigung, nicht der Gewinne sei. In diesem Zusammenhange heißt es dann wörtlich: „Der Gesichtspunkt einer Verbesserung der industriellen Rentabilität und Liquidität, einer Festigung des bilanzmäßigen Status der Unternehmungen kann in diesem Rahmen nur soweit berücksichtigt werden, als es mit der Lösung der wirtschaftspolitischen Hauptaufgaben zu vereinbaren ist. Zwar ist es unmöglich, den jeweiligen „inneren Wert" der industriellen Unternehmungen unter Berücksichtigung aller wesentlichen Umstände exakt statistisch zu erfassen. Doch ist aus zahlreichen Untersuchungen bekannt, daß die schweren Verluste, die Industrie, Banken und Verkehrsunternehmungen während der Krise erlitten hatten, noch nicht völlig durch die Erträge der letzten 2½ Jahre abgedeckt worden sind, und daß, unter diesem Gesichtspunkt betrachtet, die Ertragslage der Aktiengesellschaften, gemessen an ihrem Umsatz- und Produktionswert, noch nicht wieder den relativ günstigen Stand der Jahre 1928/29 erreicht hat.

Stellt man demnach die Aktienkursbewegung der jeweils ausgeschütteten Durchschnittsdividende gegenüber, die gegenwärtig erst wieder knapp 50 v. H. des Standes von 1928/29 erreicht hat (4 bis 4,15 Proz. gegen 8,3 Proz. im Jahre 1928/29 und 2,75 Proz. im Herbst 1932), so muß die Einstellung des Aktienmarktes als recht optimistisch bezeichnet werden. Dies gilt besonders, wenn man die Vorschriften des Anleihestockgesetzes berücksichtigt. Von Bedeutung ist auch die in der Warnung des Börsenvorstandes vom 11. Juli angeführte Tatsache, daß Handel und Industrie mit neuen Belastungen zu rechnen haben. Sollte allerdings die Erwartung der Börse auf weitere Erhöhung des Dividendensatzes nicht in Erfüllung gehen, so besteht die Gefahr eines späteren Rückschlages der Aktienkurse."

Und nun der zweite Faktor: der Vergleich zwischen Aktien- und Bondsrendite. Infolge des stetigen Anziehens der Aktienkurse liegt die Aktienrendite, die 1931 und 12,4 Proz., Mitte 1932 noch 6,7 Proz. betrug, seit Anfang 1934 zwischen 3,7 und 3,9 Proz. Nun ist die Kurssteigerung der Aktien zwar durch steigende Dividendensätze kompensiert worden, und auch die Bondsrendite durch die Konversion gesenkt worden, aber zwischen der Aktienrendite und der Rendite der Festverzinslichen besteht noch immer ein Unterschied von 1 Proz. Das Institut sagt dazu: „An Vorkriegsrelationen gemessen muß indessen das durchschnittliche Erträgnis der Aktienwerte gegenüber dem Erträgnis der Obligationen noch immer als sehr niedrig bezeichnet werden."

Das heißt natürlich nicht, daß die Aktien selbst zu wenig abwerfen — dazu ist das Nötige ja schon vorher gesagt worden —, sondern daß „der Kursstand am Aktienmarkt teilweise als überhöht angesehen werden muß."

Sehr interessant ist nun, wie das Institut diese Erscheinung erklärt. Es macht dafür die Enge des Marktes verantwortlich. Es zählt die einzelnen Faktoren auf, die zur Minderung des Gesamtvolumens des Aktienmaterialangebotes führten. So den Mangel an Neuemissionen, die Bindung von Kapitalerhöhungen an besondere Genehmigung, die starke Erhöhung des Volumens an Rentenwerten, die Versteuerung der Kursgewinne beim Wiederverkauf von Aktien innerhalb von 12 Monaten u. ä. Abschließend heißt es dann: „Dem auf diese Weise stark verminderten Angebot steht ein relativ fest umrissener Kreis von traditionellen Aktienkäufern und Aktienbesitzern gegenüber. Im Zuge des gegenwärtigen Aufschwungs, bei steigendem Einkommen, Ersparnissen und Rückstellungen tritt die Neigung des Publikums und der Unternehmungen zum Aktienerwerb deutlich hervor. Diese Nachfrage, die auf die Beanspruchung von zusätzlichem Bankkredit nur in seltenen Fällen angewiesen ist, trifft häufig auf einen „leeren" Markt, so daß sprunghafte und ungesunde Kurssteigerungen nicht ausbleiben. Die Aufgabe der öffentlichen Kapitalmarktpolitik wird darin bestehen, die Materialknappheit auf dem Aktienmarkt und die Materialfülle auf den Rentenmärkten in einer Weise zum Ausgleich zu führen, die die weitere Fortführung des Aufschwungs erleichtert."

Das sind Anregungen, die die Aufmerksamkeit zweifellos auf bisher weniger beachtete Faktoren lenken, die aber zu Schlußfolgerungen verleiten können, die nicht ohne weiteres zwingend erscheinen. Wenn bisher die Verwendung von Gewinnen zur privaten Ausdehnung des Produktionsapparates zugunsten der Vorfinanzierung der Arbeitsbeschaffung hintangestellt wurde, so hatte das seine sehr guten Gründe. Ihnen kann man wohl nicht allein die traditionelle Neigung gewisser Kreise entgegenstellen. Es sei denn, man sehe hier eine Erziehungsaufgabe. Das Institut hat seine Aufgabe freilich darin erschöpft gesehen, auf die Dinge hinzuweisen, ohne schon selbst Wege anzudeuten. Das ist gut so. Hier liegt offenbar ein Problem vor, das des Nachdenkens wert ist. Das Ziel freilich, die Arbeitskonjunktur zu erhalten, wird auch hierbei der letzte Richtpunkt sein müssen. P. L.

Leipzig wirbt

Erfreuliches Entgegenkommen in Argentinien

Im Auftrag des Leipziger Messamtes sind in Buenos Aires und in allen andern wirtschaftlich bedeutenden Städten Argentiniens, aber auch in Uruguay, Plakate angeschlagen worden, die mit dem allen Argentiniern bekannten Bild Dr. Eckeners auf die weltwirtschaftliche Bedeutung der Leipziger Herbstmesse hinweisen. Diese Plakate haben nach einem Bericht aus Argentinien dort überall großes, aber durchaus freundliches Aufsehen erregt. Die spanisch geschriebenen Zeitungen haben von diesem Ereignis besondere Notiz genommen und haben die Plakate als das „Tagesgespräch von Buenos Aires" bezeichnet. Ganz besonders bemerkenswert ist das ungewöhnliche Entgegenkommen, daß die zuständigen Dienststellen in Argentinien, hauptsächlich bei der Eisenbahn, durch devorzugte Platzgewährung gezeigt haben.

Ein neuer Schritt zum Reichsrecht

Vereinheitlichung des Verfahrens in Grundbuchsachen

Reichsminister der Justiz Dr. Gürtner hat am 8. August 1935 eine Verordnung zur Aenderung des Verfahrens in Grundbuchsachen erlassen (Reichsgesetzblatt I, S. 1006 ff.), durch die die im Reich auf dem Gebiete des förmlichen Grundbuchrechtes bestehende außerordentliche Zersplitterung beseitigt wird. Die Verordnung ersetzt die in der Grundbuchordnung zugunsten der Landesgesetzgebung gemachten Vorbehalte teils durch einheitliche reichsrechtliche Vorschriften, teils dadurch, daß sie die Ausführung der Vorbehalte dem Reichsminister der Justiz überträgt. So sollen künftig kraft Reichsrechts die Amtsgerichte Grundbuchämter sein. Die hierdurch erforderlich werdende Ueberleitung der Tätigkeit der Grundbuchämter auf die Amtsgerichte auch in den Ländern, in denen bisher andre Behörden mit der Führung der Grundbücher betraut waren — das sind Württemberg, Baden und Mecklenburg —, ist jedoch der besonderen Anordnung des Reichsministers der Justiz unter Mitwirkung des Reichsministers der Finanzen vorbehalten und soll nach und nach unter möglichster Berücksichtigung örtlicher Gewohnheiten und Verhältnisse vorgenommen werden.

Ferner gibt die neue Verordnung den Grundbuchämtern die Befugnis, in Fällen, in denen das Grundbuch hinsichtlich der Eintragung des Eigentümers unrichtig geworden ist, dem Grundstückseigentümer die Verpflichtung aufzuerlegen, den Antrag auf Berichtigung des Grundbuchs zu stellen und die zur Berichtigung erforderlichen Unterlagen zu beschaffen. Außerdem sieht die Verordnung besondere Verfahren zur Löschung gegenstandsloser Eintragungen und zur Beseitigung unklarer oder unübersichtlicher Rangverhältnisse vor.

Durch die Aenderung der Grundbuchordnung wurde ihre Neufassung erforderlich. Diese ist vom Reichsminister der Justiz am 5. August bekanntgemacht worden. (Reichsgesetzblatt I, S. 1078 ff.).

Weiter wird in den nächsten Tagen eine Verordnung des Reichsministers der Justiz zur Ausführung der Grundbuchordnung ergehen, die in erster Linie die sachliche Zuständigkeit der Grundbuchbeamten regeln wird und hierbei einen Teil der den Urkundsbeamten der Geschäftsstelle bisher nur kraft Entlastung zugewiesenen Geschäfte zu eigenem Recht überträgt. Ferner wird die Verordnung eine Neufassung der Vorschriften über die nachträgliche Anlegung von Grundbuchblättern enthalten.

Von besonderer Bedeutung für die Vereinheitlichung des Grundbuchwesens im ganzen Reich wird die ebenfalls in den nächsten Tagen ergehende Allgemeine Verfügung über die Einrichtung und Führung des Grundbuchs, die sogenannte Grundbuchverfügung, sein. Sie wird das einheitliche deutsche Grundbuchmuster und einheitliche reichsrechtliche Vorschriften über die Führung des Grundbuchs enthalten und damit einen langgehegten Wunsch maßgebender Wirtschaftskreise und der am Grundbuchverkehr beteiligten Volksgenossen erfüllen. Das neue Grundbuchmuster wird sich in seinem Aeußeren an das zur Zeit schon im größten Teile des Reiches, nämlich in den Ländern Preußen und Baden und Teile des Landes Thüringen, benutzte und bewährte Grundbuchmuster anlehnen. Die Umstellung auf das neue Grundbuchsystem wird nicht von heute auf morgen geschehen können, sondern wird, soweit erforderlich, nach näherer Anordnung des Reichsministers der Justiz schrittweise vorgenommen werden.

Die neuen Grundbuchvorschriften sollen, von einigen Ausnahmen abgesehen, am 1. April 1936 in Kraft treten. Sie bedeuten einen großen Schritt vorwärts auf dem Wege zu einem einheitlichen deutschen Reichsrecht.

Die Reglung des Schweinemarkts

Wir berichteten in unsrer Ausgabe Nr. 180 vom 4. August, daß die Hauptvereinigung der Deutschen Viehwirtschaft nach den Markthöchstpreisen auch Erzeugerhöchstpreise und Großhandelshöchstpreise festgesetzt und außerdem den Ankauf von Schweinefleisch durch Fleischwarenfabriken und Großfleischereien geregelt habe. Im „Verkündungsblatt des Reichsnährstandes" vom 8. August erschienen nun die neuen Bestimmungen, die auch in ihren Einzelheiten so wichtig sind, daß wir die wesentlichsten Vorschriften hier wiedergeben.

Danach werden die Vorsitzenden der Schlachtviehverwertungsverbände ermächtigt, mit Zustimmung der Hauptvereinigung der Deutschen Viehwirtschaft Erzeugerhöchstpreise (ab Stall für nüchtern gewogene Schweine), die zu den Höchstpreisen für Schweine auf dem maßgeblichen Viehgroßmarkt in einem angemessenen Verhältnis stehen, gebietsweise festzusetzen.

Die Höchstpreise im Großhandel, die nicht überschritten werden dürfen, betragen in Gemeinden mit Vieh- und Fleischgroßmärkten für Schweinehälften bei einem Höchstpreis für Schweine von 50 M., 68 M., von 50½ und 51 M. 70 M., von 51½ und 52 M. 71 M., von 52½ und 53 M. 73 M., von 53½ und 54 M. 74 M. Bei aufgehauenen Schweinen darf der Preis für die Teilstücke im gewogenen Mittel den oben angegebenen Höchstpreis für Schweinehälften nicht überschreiten. Auf dem Dresdner Großmarkt gilt bekanntlich ein Höchstpreis von 58 M.

Ankäufe von Schlachtschweinen dürfen durch Fleischwarenfabriken und Großfleischereien nur nach Lebendgewicht erfolgen. Die Fleischwarenfabriken oder Großfleischereien haben dem Schlachtviehverwertungsverband, in dessen Gebiet sie liegen, ihren Bedarf an Schlachtschweinen monatlich bis zum 25. des dem Bedarfsmonat vorhergehenden Monats nach einem im „Verkündungsblatt" beiliegenden Muster anzuzeigen und wöchentlich Einkaufslisten nach einem gleichfalls im „Verkündungsblatt" veröffentlichten Muster bis zur endgültigen Einführung des Schlußscheins einzureichen. Für die Bedarfsanmeldungen und Einkaufslisten gelten als Gattungen Fettschweine, Fleischschweine, Sauen und Eber. In die Einkaufslisten sind die tatsächlich gezahlten Kaufpreise für je 50 Kilogramm (1 Zentner) Lebendgewicht unter Angabe der Lieferungsbedingungen (z. B. ab Stall, oder ab Verladestation des Erzeugers, oder frei Fabrik) einzutragen. Die Angabe von nicht zutreffenden Preisen oder Angaben wie „x Mark über oder unter Notiz eines Viehgroßmarktes" oder ähnliche Angaben sind verboten.

Als Fleischwarenfabriken oder Großfleischereien im Sinne dieser Anordnung gelten Betriebe, die im Durchschnitt des Jahres 1934 wöchentlich mindestens 80 Schweine geschlachtet haben oder haben schlachten lassen. Ausnahmen bleiben der Entscheidung des zuständigen Schlachtviehverwertungsverbandes mit Zustimmung der Hauptvereinigung der Deutschen Viehwirtschaft überlassen.

Soweit Fleischwarenfabriken und Großfleischereien einer Marktgemeinschaft angehören, bleibt es bei den Anordnungen des beteiligten Marktbeauftragten.

Die Anordnungen über Erzeuger- und Großhandelshöchstpreise traten am 5. August in Kraft, die für die Fleischwarenfabriken und Großfleischereien gelten erst vom 10. August an.

Gesicherte Eierversorgung

Die Höhe der Eiererzeugung ändert sich, das wissen wohl alle, im Laufe des Jahres; sie ist vor allem durch das Klima bedingt. Im Frühjahr und im ersten Teil des Sommers legen die Hühner viel, vom Spätsommer an lassen sie nach. Diese Schwankungen in der Eierversorgung überbrückte man früher im wesentlichen durch Einlagerung von Eiern (Kühlhauseier, Kalkeier und dergleichen). In Deutschland arbeitet man diesen Schwankungen noch durch weitere Maßnahmen des Reichsnährstandes entgegen.

Diese „Eierschwemme" und „Eierleere" — die sich übrigens im Ausland in wesentlich stärkeren Preisschwankungen als bei uns auswirken — stellen dies Jahr die deutsche Eierwirtschaft vor besonders schwierige Aufgaben. Nicht nur, daß die „Eierschwemme" und daher auch die „Eierleere" wegen der eigenartigen Witterung früher als sonst einsetzte und die Eiereinfuhr beschränkt werden mußte, vor allem der steigende Verbrauch infolge des Aufschwungs der ganzen deutschen Wirtschaft erschwert in diesen Monaten die Eierversorgung. Im „Zeitungsdienst der Reichsnährstandes" ist darüber eine sehr interessante Untersuchung veröffentlicht. Im ersten Halbjahr 1933 führten wir 781 Millionen Stück Auslandeier, 1934 684 Millionen und 1935 nur 511 Millionen Stück ein. Die bekannte Devisenlage Deutschlands läßt die Exportverringerung erklärlich erscheinen. Auch andre Vorgänge auf dem Weltmarkt sprechen hier mit, u. a. starke Vorratskäufe Italiens. Viel stärker wirkt sich noch der gesteigerte Verbrauch aus, der in einzelnen Landesteilen bis 20 Proz. gegen das Vorjahr ausmacht.

Der „Zeitungsdienst" schildert dann die bekannten Maßnahmen, die helfen, die „Eierleere" zu überwinden. So hat die Hauptvereinigung durch ihre Eierverwertungsverbände unter dem 20. Juli 1935 eine Anordnung über den Versand von einem Wirtschaftsbezirk zum andern erlassen. Dadurch sind sämtliche Eiermengen — mit Ausnahme eines Wochenquantums von 5000 Stück — genehmigungs- und schlußscheinpflichtig. Es ist damit die Gewähr gegeben, daß die Ausgleichsstellen der Marktverbände ungerechtfertigte Anhäufungen verhindern und eine gerechte Aufteilung der zur Verfügung stehenden Mengen erreichen können. Zusammen mit dieser Anordnung wurde ein „Frachtausgleich" geschaffen, der vermeidet, daß die Kosten der Marktdisposition einigen wenigen Lieferfirmen aufgebürdet werden. Außerdem hat die Reichsstelle für Eier dort, wo es die devisen- und handelspolitischen Bedingungen irgendwie gestatten, Vorgriffe auf spätere Auslandkontingente vorgenommen. Auch hierbei können naturgemäß nicht alle Wünsche restlos erfüllt werden, denn dazu ist die Liefermöglichkeit der in Frage kommenden Auslandstaaten zu gering.

Schließlich wurde, wie der „Zeitungsdienst" zu melden weiß, eine weitere Maßnahme getroffen, indem man vorsichtig mit der Auskühlung begonnen hat. Ueberall dort, wo die Gewähr dafür gegeben ist, daß die Kühlhauseier dem sofortigen Verbrauch zugeführt werden und keine Gefahr besteht, daß sie bei der jetzigen Witterung leiden, wurden sie dem Handel übergeben. Erfreulich ist es, daß bereits bei den ersten Abkühlungen festzustellen ist, daß die Qualität unsrer Kühlhauseier ohne Uebertreibung hervorragend ist.

Mit diesen Maßnahmen dürfte die deutsche Versorgung in diesen Wochen vollkommen sichergestellt sein. Wenn dann die Kühlhausbestände in vollem Umfange angegriffen werden können, besteht ja sowieso kein Problem der „Eierleere" mehr.

Der Stand der Feldfrüchte

Das Juliwetter war zeitweise kühl, trübe und unbeständig; die Niederschläge haben im allgemeinen nicht ganz ausgereicht, um den Wasserbedarf der Kulturpflanzen zu decken. Nach dem Urteil der amtlichen Saatenstandsberichterstatter hat sich, wie das Statistische Reichsamt mitteilt, der Stand der Feldfrüchte, außer Zuckerrüben, etwas verschlechtert. Im Vergleich zur gleichen Zeit des Vorjahres weisen aber sämtliche Fruchtarten einen teilweise erheblich besseren Stand auf.

Unter Zugrundelegung der Zahlennoten 1 = gut, 3 = mittel, 4 = gering ergeben sich nach den Meldungen der amtlichen Berichterstatter im Reichsdurchschnitt für Anfang August folgende Begutachtungen: Erbsen aller Art 2,9, Ackerbohnen 2,8, Wicken 2,9, Spätkartoffeln 2,9 (Vormonat 2,8), Frühkartoffeln 3,1 (2,9), Zuckerrüben 2,7 (2,8), Runkelrüben 2,9 (2,8), Kohlrüben 3, Mohrrüben 2,8, Klee 3,3 (2,9), Luzerne 2,8 (2,4), Bewässerungswiesen 2,8 (2,4), andre Wiesen 3,2 (2,7) und Weidewiesen 3,1.

Neue Methoden

Wie amtlich mitgeteilt wird, hat der Rat der Volkskommissare dem Außenhandelskommissariat die Genehmigung erteilt, den diesem Kommissariat unterstellten Ein- und Ausfuhr-, gemischten und Transportorganisationen das Recht zum Abschluß selbständiger Lieferungs- bzw. Verkaufsverträge mit ausländischen Firmen zu geben. Diese Verträge können sowohl auf sowjetrussischem Gebiet wie im Ausland abgeschlossen werden. Die Sowjetorganisationen erhalten auch das Recht, auf Grund dieser Verträge ausgestellte Wechsel in Empfang zu nehmen oder in Zahlung zu geben.

In der bisherigen Praxis des sowjetrussischen Außenhandelsmonopols stellt dieser Beschluß des Rates der Volkskommissare eine bemerkenswerte Wendung dar. Nicht zuletzt die scharfe und rigorose Handhabung des Außenhandelsmonopols hat dazu geführt, daß der Umfang des Handels der Sowjetunion mit dem Ausland ständig gesunken ist. In Kreisen des Moskauer Außenhandelskommissariats herrschte über diesen Rückgang des Außenhandels lebhafte Besorgnis, da der Rückgang des Außenhandels zu einem verminderten Eingang der notwendigen Devisen führte. Infolgedessen wurde schon seit längerer Zeit stillschweigend geduldet, daß die sowjetrussischen Außenhandelsorganisationen mit dem Ausland auf eigene Faust Geschäfte zu machen versuchten. Dieser Zustand ist durch den Beschluß der Sowjetregierung nunmehr gesetzmäßig geworden.

•

Hierzu gibt der Rußland-Ausschuß der deutschen Wirtschaft bekannt:

Entgegen mehrfach in der Presse zum Ausdruck gebrachten Auffassungen ist festzustellen, daß der Beschluß der Sowjetregierung, wonach den einzelnen Export- und Importvereinigungen das Recht eingeräumt wird, Außenhandelsabschlüsse mit ausländischen Firmen selbständig zu tätigen, keineswegs eine Lockerung des Außenhandelsmonopols bedeutet. Es handelt sich vielmehr um eine Auswirkung der neuen Wirtschaftspolitik der Sowjetregierung, wonach die Tätigung von Außenhandelsgeschäften (Sowjetexport und Sowjetimport) in immer steigendem Maße nach Moskau verlegt werden soll.

Erwerbsgesellschaften

Die Wezel u. Naumann AG., Leipzig, legt nunmehr ihren Abschluß für das Geschäftsjahr 1934 vor, in dem die bereits angekündigten Sanierungsmaßnahmen ihren Niederschlag finden. In dem Jahresverlust sind außer dem reinen Betriebsverlust die finanzmäßigen Verluste aus dem Vergleich mit den Versicherungsgesellschaften, die endgültige Abwicklung des Amerika-Patentprozesses, ferner die von der Gesellschaft übernommenen Verluste der Tochtergesellschaften und alle aus der Zahlungseinstellung und dem Moratorium bedingten Aufwendungen, auch soweit sie erst im Jahre 1935 entstanden sind, enthalten. Die Verwaltung hofft nunmehr, nach Durchführung der Sanierungsmaßnahmen auf eine günstige Weiterentwicklung des Unternehmens.

Bei der NSU.-D-Rad Vereinigte Fahrzeugwerke AG., Neckarsulm, haben sich die Ablaufverhältnisse günstig gestaltet. Durch den erfreulich guten Verlauf haben sich sogar kleinere Lieferungsrückstände ergeben, die man aber bis zum September zu beheben hofft. Nach einer Werksbekanntmachung wird der gesamte Betrieb der NSU.-D-Rad vom 9. bis einschließlich 14. September ruhen. Während dieser Zeit haben sämtliche Werksangehörigen ihren Urlaub zu nehmen. Der tarifliche Urlaub wurde um einen oder mehrere Tage zusätzlichen bezahlten Urlaub bei den meisten Werksangehörigen verlängert.

In der ordentlichen Hauptversammlung der Chemische Fabriken Dr. Joachim Wiernik u. Co. AG., Berlin, wurde ein Vertagungsantrag der unter Führung der Continentale Gas-Gesellschaft stehenden Oppositionsgruppe angenommen.

Der neue Reichsbankausweis

(Alle Zahlen in Millionen Reichsmark)

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 7. August hat sich die gesamte Anlage um 205,4 auf 4346,2 verringert. Die Ultimobeanspruchung ist damit bereits in der ersten Woche des Monats um nicht weniger als 45,2 v. H. abgedeckt worden, während in der gleichen Zeit des Vorjahres nur 35,5 v. H. abgedeckt werden konnten.

Den weitaus größten Anteil an dieser günstigen Entwicklung haben die Handelswechsel und -schecks, die um 192,5 auf 3840,4 abgenommen haben. Lombards gingen um 13,8 auf 38,5 zurück, während deckungsfähige Wertpapiere um 0,8 zugenommen haben.

Die Girogelder zeigen die übliche Entwicklung in der ersten Woche des Monats; sie sind um 12,15 auf 730,79 gefallen, wobei die öffentlichen Gelder zu- und die privaten abgenommen haben. Erwähnenswert ist noch, daß von der Zunahme der sonstigen Aktiven um 19,3 auf 670,90 allein 19 auf Rückflüsse von Rentenbankscheinen zurückzuführen sind.

Der Zahlungsmittelumlauf stellte sich auf 5765 gegen 5948 in der Vorwoche, 5791 im Vormonat und 5583 im Vorjahre. Die Deckungsbestände haben um 10 auf 109,9 zugenommen. Dabei sind die Bestände an Gold um 10,6 auf 104,6 gestiegen, die an deckungsfähigen Devisen um 0,6 auf 5,3 gefallen.

Reichsbank kauft Reichsbankschecks

Die Reichsbank kauft neuerdings im Rahmen ihres Diskontgeschäfts auch Reichsbankschecks, und zwar im Betrage bis zu 5000 RM. an. Die Schecks müssen jedoch auf eine andre Reichsbankanstalt lauten als die, die ihr zum Ankauf angeboten werden.

Die Warennotierungen

Glatter Viehabsatz

Berliner Schlachtviehmarkt vom 9. August

Auftrieb: 419 Ochsen, 287 Bullen, 1609 Kühe und Färsen (zum Schlachthof direkt 286 vom Ausland —), 1692 Kälber (zum Schlachthof direkt —, vom Ausland —), 6608 Schafe (zum Schlachthof direkt —, vom Ausland —), 5587 Schweine (zum Schlachthof direkt —, Auslandschweine —).

Bezahlt wurden für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: a) Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 42—; b) sonstige vollfleisch. 41—42; c) fleischige 38—40; d) gering genährte ——. Bullen: a) Jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 42—; b) sonstige vollfleischige od. ausgemästete 41—42; c) fleischige 38—40; d) gering genährte 35—37. Kühe: a) Jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 40—42; b) sonstige vollfleischige od. ausgemästete 35—38; c) fleischige 28—33; d) gering genährte 16—25. Färsen: a) Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 42—; b) vollfleischige 41—42; c) fleischige 38—40; d) gering genährte 30—36. Bretter: Mäßig genährtes Jungvieh 33—37. Kälber: Doppellender bester Mast 56—58; a) beste Mast- und Saugkälber 65—70; b) mittlere Mast- und Saugkälber 58—64; c) geringere Saugkälber 48—55; d) geringe Kälber 40—45. Schafe: a) Beste Mastlämmer: Staßmastlämmer 51—53; Weidemastlämmer 46—48; b) sehr jüngere Mastlämmer: Staßmastlämmer 49—51; Weidemastlämmer ——; c) mittlere Mastlämmer und ältere

Mastkammel 46–48; d) geringere Lämmer u. Hammel 36–45; e) derbe Schafe 43–44; f) mittlere Schafe 40–42; g) geringe Schafe 30–36. Schweine: a) über 300 Pfd. Lebendgewicht: Speckschweine 51½–; fettschweine 51½–; b) vollfleisch. Schweine von etwa 240–300 Pfd. Lebendgewicht 51½–; c) vollfleischige Schweine von etwa 200–240 Pfd. Lebendgewicht 51½–; d) vollfleischige Schweine von etwa 160–200 Pfd. Lebendgewicht 51½–; e) fleischige Schweine von etwa 120–160 Pfd. Lebendgewicht 49–; f) fleischige Schweine unt. 120 Pfd. Lebendgewicht —; g) Sauen: feite Speck-Sauen 51½–; andere Sauen 51½–.

Marktverlauf: Rinder glatt, Spitzentiere über Notiz; Kälber und Schafe ziemlich glatt; Schweine glatt.

Berliner Getreidegroßmarkt vom 9. August

Der Getreidegroßmarkt war weiter durch unterschiedliche Absatzverhältnisse gekennzeichnet. Mahlgetreide ist bei dem Mühlen noch immer schwer unterzubringen, an den binnenländischen Verladestationen wird das Geschäft durch die Wasserstandsverhältnisse beeinträchtigt. Vom Mehlmarkt fehlt es an Anregungen, da die neuen Preise noch nicht bekannt sind; kleine Umsätze erfolgen in greifbarer Ware. Mit Hafer sind die hiesigen Verbraucher zunächst ausreichend versorgt, dagegen geht sich gute Kaufkraft nach dem Rhein. Angebote in Septemberlieferung liegen kaum vor. Das Geschäft in Wintergerste ist ziemlich beendet, in Sommergerste kommen Abschlüsse auch kaum zustande, da die Mälzereien über die Beschaffenheit der herauskommenden Ware stark unterschiedlich ist. Gute Braugersten waren behauptet.

(Getreide je 1000 Kg., Mehl und Kleie je 100 Kg. in Mark)

	9. 8.	8. 8.
Weizen: geschäftslos		
Märk. Durchschnittsqualität, 76/77 kg. frei Berlin	212,00	212,00
Erzeugerpreis: W V 201,00, W VI 203,00, W VII 203,00, W VIII 204,00, W IX 206,00, W XI 208,00. Mühleneinkaufspreis je plus 4 M.		
Roggen: ruhig		
Märk. Durchschnittsqualität, 71/72 kg. frei Berlin	161,00	161,00
Erzeugerpreis: R V 149,00, R VI 150,00, R VII 151,00, R VIII 154,00, R XI 156,00, R XII 164,00, R XIV 167,00. Mühleneinkaufspreis je plus 4 M.		

Gerste: fertig	Frei Berlin 9. 8.	Frei Berlin 8. 8.	Ab Stat. 9. 8.	Ab Stat. 8. 8.
Braugerste, feine neue	201–208	201–208	192–199	192–199
do. gute	194–200	194–200	185–191	185–191
Sommergerste, mittlere	—	—	—	—
Wintergerste, 2zeilig	180–185	180–185	171–176	171–176
do. 4zeilig	171–176	171–176	162–167	162–167
Industriegerste	—	—	—	—

Futtergerste: 50/53 kg. Erzeugerpreis: G V 154,00, G VI 156,00, G VII 157,00, G VIII 160,00, G IX 162,00.

Hafer: ruhig	9. 8.	8. 8.
Märk. Durchschnittsqual., 48/49 kg. frei Berlin	—	—

Erzeugerpreis: H IV 155,00, H VI 160,00, H X 162,00, H XI 164,00, H XIII 167,00, H XIV 169,00.

Weizenmehl: Type 790. Erzeugerpreis. Preisgebiet III 26,40, V 26,85, VI 27,00, VII 27,35, VIII 27,50, IX 27,60, XI 27,90,

mit Auslandsg. 16% 1,50 M., 20% 3,00 M. Aufgeld. Frachtausgleich: 0,50 M. Weizenmehl, Preisgebiet XI —; Weizenbollmehl, Preisgebiet XI —.

Roggenmehl: Type 997. Erzeugerpreis. Preisgebiet III 22,00, V 22,30, VI 22,35, VII 22,50, VIII 22,55, IX 22,70, XI 23,00,

Frachtausgleich 0,50 M.

Mühlenverkaufspreise für Weizenkleie: III 11,44, V 11,56, VI 11,62, VII 11,67, VIII 11,70, IX 11,83, XI 11,96.

Mühlenverkaufspreise für Roggenkleie: III 10,00, V 10,29, VI 10,29, VII 10,31, VIII 10,31, IX 10,38, XI 10,55.

(Je 50 Kg. Raps 1000 Kg.)

	9. 8.	8. 8.		9. 8.	8. 8.
Raps	220,00	220,00	Leinkuchen 37% ab Hamburg	8,75	8,75
Viktoriaerbsen	19,00–22,00	19,00–22,00	Erdn.-Kuchen, 50% ab Hamburg	8,55	8,55
Kl. Erbsen	—	—	Kokosnußkuchen, Tl. Mahlung	8,90	8,90
Futtererbsen	11,00–12,00	11,00–12,00	Trockenschn. ab Fabrik Ostsee-bahnstat.	4,83	4,83
Peluschken	—	—	Rapskuchen ab Hamburg	7,85	7,85
Ackerbohn.	11,00–12,00	11,00–12,00	do. ab Stett.	8,05	8,05
Wicken	—	—	Kartoffelflock. Stralg	8,70	8,65
deutsche			do. Berlin	9,35	9,30
Ostseerussische	13,25–13,75	13,25–13,75			
	13,25–13,75	13,25–13,75			
Futterm.	9,50–10,50	9,50–10,50			
Lup. blau	—	12,00–13,00			
Lup., gelb	—	14,50–15,50			
Seradella ungerein.	—	—			
gereinigte	—	—			

Liverpool, 9. August. (Mitte 11.) Weizen (100 lb.): Okt. 5/1¼, Dez. 5/1¼, März 1936 5/1⅝, fletig. — Mehl (280 lb.): Liverpool Straights 28, London Weizenmehl 18⅝ bis 26½. (Preise in Schilling und Pence.)

Butter. Berlin, 9. August. Deutsche Markenbutter 130, Deutsche Heimmolkereibutter 127, Deutsche Molkereibutter 123, Deutsche Landbutter 118, Deutsche Kochbutter 110. Preise in Mark per 50 Kilogramm einschl. Verpackung ab Verladestation, Brucht zu Lasten des Käufers.

Bohnen weiter fest

Hamburger Warenmarkt vom 9. August

Zucker: Greifbare Ware zeigte bei leicht erhöhten Forderungen eine festere Haltung. Der Terminmarkt lag ruhig bei unveränderten Preisen. Böhmische Kristalle Feinkorn per August 6,03½, englischer Zucker Feinkorn August-September 5,77½, per Oktober-Dezember 5,84½ Sch. per Zentner.

Kaffee: Die Offerten von Uebersee lauteten unverändert. Am Lokomarkt ist das Abzugsgeschäft etwas ruhiger geworden. Die Preislage zeigte keine Veränderungen.

Kakao und Halbfabrikate: Unverändert.

Reis: Die Meldungen aus dem Osten lauteten fletig. Am Platze entwickelte sich einiges Geschäft mit der zweiten Hand. Das Angebot bleibt nach wie vor klein. Einige Exportorderen wurden zu den gegenwärtigen Preisen ausgeführt.

Hülsenfrüchte: Bohnen und Linsen hatten bei fester Grundstimmung etwas lebhafteres Geschäft. Erbsen wurden weiter vernachlässigt. Im Übrigen lauteten die Forderungen für Lokoware unverändert.

Gewürze: In Pfeffer und Piment war das Geschäft weiter gut. Die Preise blieben durchweg unverändert.

Oele: Die Forderungen für holländisches Leinöl wurden bei nachlassender Kauflust für alle Termine etwas ermäßigt. Kokos- und Sojabohnenöl waren ebenfalls etwas leichter. Deutsches Rüböl wurde zu 45,50 M. angeboten. Der Leinölpreis wurde unverändert mit 33,75 M. genannt. Schweineöle wurden vom Inland bei leicht erhöhten Preisen etwas mehr gefragt. Rizinusöl war fletiger. In den übrigen Artikeln blieb das Geschäft weiter gering.

Kaufschuk: Der Markt lag fletig. Sheets loko 5,875, September-Oktober 5,9375, Oktober-November 6 Pence per lb.

Kaffee. New York, 8. Aug. (Schluß.) In Cents für 1 lb. Santos Nr. 4 loco 8, Rio Nr. 7 loco 8¾. Sept. 4,80 nom., Dez. 4,93, 1936 März 5,04 nom., Mai 5,13 nom., Juli 5,19 nom. Tagesumsatz 6000. Tendenz fletig.

Zucker, Magdeburg, 9. August. Gemahl. Melis prompt per 10 Tage 32,70, per August 32,70. Tendenz ruhig.

Zuckerterminbörse, Magdeburg, 9. August. August 1935 8,40 B., 8,20 G., Sept. 8,40 B., 8,20 G., Okt. 8,40 B., 8,30 G., Nov. 8,40 B., 8,30 G., Dez. 8,45 B., 8,35 G., März 1936 8,60 B., 8,50 G., Mai 8,65 B., 8,55 G. Tendenz ruhig.

Baumwolle schwach

Bremen, 9. August. Middling universal standard loko 12,65 Dollarcent per engl. Pfd.

Bremen, 9. August. (Amtlich.) Oktober 12,29 B., 12,28 G., 12,29 bez., Dezember 12,24 B., 12,22 G., 12,23 bez., Jan. 1936 12,24 B., 12,22 G., 12,23 bez., März 12,23 B., 12,22 G., 12,23 bez. Tendenz fletig.

Alexandria, 9. August. (Schluß.) Sakellaridis: Nov. 14,06, Jan. 1936 14,02, März 14,09. — Ashmouni: Aug. 12,50, Okt. 12,13, Dez. 12,05, Febr. 1936 12,05. — Ja Tallaris = 20 ägyptische Pfaster per Cantar = 0,549 Dztr.

Liverpool, 9. August. (Mitte 1.) Sakellaridis: Loko 8,10, Okt. 7,69, Nov. 7,70, 1936 Jan. 7,61, März 7,60, Mai 7,57, Juli 7,56, Aug. 7,56. Upper: Loko 7,26, Okt. 6,80, Nov. 6,72, 1936 Jan. 6,70, März 6,70, Mai 6,68, Juli 6,65, Aug. 6,65. Tendenz fletig.

Liverpool, 9. August. (Mitte 1.) Americ. Universal. Stand. Middl. Loko 6,48, Okt. 5,98, Dez. 5,85, 1936 Jan. 5,82, März 5,79, Mai 5,76, Juli 5,72, Okt. 5,62, Dez. 5,65, 1937 Jan. 5,57. Tendenz ruhig, fletig.

Metalle sehr flau

Berliner Metallbörse vom 9. August

	M. f. 100 kg
Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam	46,00
Originalhüttenaluminium 98–99% in Blöcken	144
desgl. in Walz- oder Drahtbarren	149
Reinnickel, 98–99%	260
Antimon-Regulus	—
Silber in Barren ca. 1000 fein per kg	35,75–38,75

	Kupfer Tbs. fletig			Blei Tbs. fletig			Zink Tbs. fletig		
	ba	B	G	ba	B	G	ba	B	G
August 1935		40,25	40,25		20,50	20,50		18,75	18,75
September		40,25	40,25		20,50	20,50		18,75	18,75
Oktober		40,25	40,25		20,50	20,50		18,75	18,75
November		—	41,00		—	20,75		—	19,00
Dezember		—	41,75		—	21,00		—	19,25
Januar 1936		—	42,25		—	21,25		—	19,50

Londoner Metallbörse vom 9. August

Kupfer		Blei	
Tendenz: Unregelmäßig		Tendenz: Kaum fletig	
Standard p. Kasse	38⅞–39	ausländ. prompt	15½
3 Monate	39½–39¾	- entf. Sichten	15½
Settl. Preis	39⅛	Settl. Preis	15½
Elektrolyt	35½–38½	**Zink**	
fest selected	34–35½	Tendenz: Ruhig	
strong sheets	42	gewöhnl. prompt	14⅝
Elektrolytwirebars	35½	- entf. Sichten	14½
Zinn		Settl. Preis	14½
Tendenz: Flau		**Aluminium**	
Standard p. Kasse	228–231	Inland	100
3 Monate	232–232½	Ausland	—
Settl. Preis	229½	**Antimon Regulus**	
Straits	236½	Erzeugs.-Preis chinesl.	74–75
Banka	232½		43–46
Quecksilber			11½–11¾
Platin			
Wolframerz 65			32–34
Nickel Inland			200–205
Nickel Ausland			200–205
Weichblei S. U. Cotes 20×14 fob Swansea			18,2–18,9
Kupferlaiphat fob			15–15½
Cleveland Gutsteilen Nr. 3 fob Middlesborough			67½
Gold			140½

Silber, London, 9. August. Barren 30,1875, fein 32,5625, Lieferung Barren 30,25, Lieferung fein 32,625.

Still und uneinheitlich

Berliner Börse

Berlin, 9. August

Die Untersuchungen des Instituts für Konjunkturforschung über die Entwicklung des Aktienmarktes werden in Bank- und Börsenkreisen weiter lebhaft besprochen. Es hat den Anschein, daß auch bereits Teile der Bankenkundschaft in ihren Dispositionen die Ausführungen berücksichtigen.

Eine klare Interessenverlagerung zum Rentenmarkt ist allerdings noch nicht deutlich erkennbar. Das mag aber zum Teil darin liegen, daß gerade zum gegenwärtigen Zeitpunkt die Reichsbahnschätze zur Zeichnung aufgelegt sind und hierdurch die verfügbaren Mittel stark in Anspruch genommen werden. Soweit bisher zu hören ist, ist der Zeichnungseingang sehr lebhaft, so daß nach Meinung von Fachleuten eine Repartierung unvermeidbar sein wird.

Am Aktienmarkt war das Kursniveau im allgemeinen wenig verändert. Die Schwankungen gingen selten über Prozentbruchteile hinaus. Montane waren eher etwas angeboten. Braunkohlenwerte wurden nur vereinzelt notiert. Farben setzten zum Vortagsschlußkurs von 158 ein. Gummi- und Linoleumwerte, sowie Elektropapiere waren eher leicht rückgängig, dagegen bestand lebhaftes Interesse für die sogenannten Tarifwerte; hier hatten Rheinisch-Elektrische Werke mit +2½ Proz. die Führung. Maschinen-, Bau-, Papier- und Zellstoffaktien gaben überwiegend leicht nach. Allgemeine Lokal und Kraft lagen 1⅛ Proz. schwächer.

Am Rentenmarkt wurden Reichsaltbesitz zum Vortagsschlußkurs von 111,70 gefragt. Zinsvergütungsscheine gaben um 5 Pf., späte Reichsschuldbuchforderungen um ¼ Proz. nach. In Stadtanleihen war etwas Angebot, jedoch zu Limiten auf Vortagsbasis vorhanden. Von Auslandrenten begegneten wieder Ungarn lebhafterem Interesse.

Nach stillem Verlauf schloß die Börse bei sehr ruhigem Geschäft zu kaum veränderten Kursen.

Am Geldmarkt blieb die Lage heute wieder unverändert. Die Sätze für Blankotagesgeld wurden bei 3 bis 3¼ Proz. belassen. Vereinzelt war wieder darunter anzukommen. Das Wechselgeschäft ist nicht sehr erheblich, doch hält nach wie vor die schon seit Tagen beobachtete Nachfrage an. Auch Reichsschatzanweisungen werden laufend abgenommen. Wie lebhaft daneben die Solawechsel der Golddiskontbank abgenommen worden sind, geht aus dem letzten Ausweis des Instituts hervor, der den Gesamtbetrag der ausgegebenen Abschnitte auf 550 Mill. M. beziffert.

*

An der Londoner Effektenbörse lagen britische Staatspapiere, vor allem die 2proz. Konsols, fest. Auch Kunstseidenwerte hatten freundliche Tendenz.

Berlin, 9. August. 4½proz. **Reichsschuldbuchforderungen mit Zinsberechnung.** Ausgabe 1: 1937 101,875 G., 1939 90,25 G., 100 B., 1940 98,50 G., 1941 97,625 G., 98,50 B., 1942 97,375 G., 98,125 B., 1943 97 G., 97,75 B., 1944–46 96,875 G. Ausgabe 2: 1938 96,875 G., 1946 96,875 G., 97,625 B. — **Wiederaufbau:** 1946/48 68,625 G., 69,375 B., 1948/49 68,375 G., 69,125 B. 4proz. **Umschuldungsanleihe** 88,325–89,075.

Mitteldeutsche Börse

Leipzig, 9. August

Die Freitagbörse war uneinheitlich. Die Kursschwankungen betrugen jedoch in den meisten Fällen nur Bruchteile eines Prozents.

Etwas stärker gedrückt waren Thür. Wollgarn (— 1⅝ Proz.). Vorzugsaktien mußten zu 50½ Brief repartiert werden, d. i. 1½ Proz. niedriger als letzte Notiz. Färberei Glauchau hatten größeren Umsatz zu alten Kursen. Fest lag der Chemieaktienmarkt. Farben konnten zum Kassakurs zu größeren Posten umgesetzt werden und gewannen ½ Proz. Auch Gehe ½ Proz. fester. Lingner konnten sogar 1½ Proz. gewinnen. Sonst wären noch zu erwähnen: Stahlverein — 1⅝, Residenzbaubank — 1¼ und Kühl-Transit + 2.

Am Rentenmarkt waren Reichsanleihealtbesitz zu 111,7 angeboten. Staatsanleihen ruhig. Stadtanleihen eher etwas schwächer. Zwickauer verloren ½, Plauener ¼, Dresdner eine Kleinigkeit niedriger. Einiges Geschäft kam auch in Ablösungsanleihe zu freundlichen Kursen zustande.

Am Pfandbriefmarkt waren Landw. Aufw.-Pfandbriefe und Landw. Aufw.-Kreditbriefe weiter gesucht. Sie konnten wieder 0,25 Proz. gewinnen. Preuß. Landespfandbriefe gingen zu alten Kursen um. Pfandbriefe der Landschaft der Provinz Sachsen waren vergeblich höher gesucht. Lebhaftes Geschäft entwickelte sich auch in Pfandbriefen der Kreditanstalt sächsischer Gemeinden. Liqui.-Pfandbriefe der Leipziger Hypo verloren ⅛, Mitteldoden Liqui konnten dagegen 0,25 Proz. gewinnen. Mitteldoden-Pfandbriefe mußten 0,25 Proz. hergeben. Industrieobligationen weiter gesucht.

Die Freiverkehrskurse

Altranwerke Chemnitz 125, Baumwollsp. Zwickau ja. 65, Dt. Grammofon 53,25, Draht u. Kabel 97,5, Dresd. Mal. 79, Dünnerbk.-Bel. 53, Eisber Bernb. 69, Feldberg-Gib 156, Germania Masch. 50, Gaschel 17,5, Görl, Maren 15, Hed. Röhren 82,75, Hartmann Masch. 34,75, Heine 84,75, Hillmann u. Lorenz 59, Hutschenreuther 68,75, Lindner Hostit. 115, Meerane Kamm. 42,5, Oberbedd.-Reinsd. Kohlenwerke 19, Oberlauf. Zucker 102, Penziger Masch. 56,5, Phönixwerk-Berl. 107,5, Schwarzwald. Preßspan 14, Stumpf Otto 84, Thür. u. Steinerf 100,5, Weidner Jute 72,5, Zwickauer Kamm. ja. 30, Zwickauer Masch. 100,5, Bank f. Öbl. u. Verf. 65,5, Bank f. Mittelstand. 60, Aktiener Bank 117, Burgener Bank 51.

Gulden weiter unsicher

Im internationalen Devisenverkehr vom 9. August ist die allgemeine Lage wieder ziemlich fletig. Nennenswerte Kursverschiebungen sind nicht festzustellen. Lediglich der holländische Gulden liegt weiter unsicher und eher etwas schwächer. Die Terminsätze für Dreimonatsgulden betrugen 2¾ Proz. Das Pfund wurde aus Amsterdam mit 7,33 nach 7,33⅛, aus Zürich mit 15,16¼ unverändert und aus Paris mit 74,93 (74,95) gemeldet. Der Dollar stellte sich an den gleichen Plätzen auf 147¾ bzw. 305½ unverändert bzw. 15,09½ (15,10¼).

Amtliche Berliner Devisenkurse

Diskont		Parität	9. 8. Geld	9. 8. Brief	8. 8. Geld	8. 8. Brief
—	Aegypten 1 ägypt. Pfd.	20,75	12,60	12,63	12,60	12,63
6	Argentinien 1 Pap.-Peso	0,802	0,668	0,670	0,662	0,664
2	Belgien 100 Belga	58,27	41,68	41,86	41,58	41,76
—	Brasilien 1 Milreis	0,302	0,136	0,138	0,141	0,143
6	Bulgarien 100 Leva	3,053	3,047	3,053	3,047	3,053
—	Canada 1 canad. Doll.	4,196	2,475	2,479	2,475	2,479
2½	Dänemark 100 Kronen	112,40	54,92	55,02	54,81	54,91
6	Danzig 100 Gulden	47,06	46,92	47,02	46,93	47,03
2	England 1 Pfund	20,43	12,34	12,36	12,33	12,35
5	Estland 100 estn. Kr.	112,40	68,43	68,57	68,43	68,57
4	Finnland 100 finn. M.	10,573	5,430	5,440	5,430	5,440
3	Frankreich 100 Frcs.	16,45	16,415	16,455	16,415	16,455
7	Griechenland 100 Drachm.	2,448	2,351	2,357	2,351	2,357
3	Holland 100 Gulden	168,74	167,73	168,07	167,73	168,07
7½	Island 100 isl. Kr.	112,40	55,27	55,38	55,28	55,38
3½	Italien 100 Lire	22,004	20,33	20,37	20,33	20,37
3½	Japan 1 Yen	2,092	0,725	0,727	0,725	0,727
6½	Jugoslawien 100 Dinar	7,39	5,684	5,696	5,684	5,696
6	Lettland 100 Latts	81,00	80,92	81,08	80,92	81,08
7	Litauen 100 Litas	41,98	41,65	41,73	41,64	41,72
3½	Norwegen 100 Kronen	112,40	61,81	61,99	61,84	61,96
3½	Oesterreich 100 Schilling	50,071	48,95	49,05	48,95	49,05
6	Polen 100 Zloty	47,05	46,92	47,02	46,93	47,03
5	Portugal 100 Escudo	18,57	11,15	11,17	11,15	11,17
4½	Rumänien 100 Lei	2,511	2,488	2,492	2,488	2,492
2½	Schweden 100 Kronen	112,40	63,40	63,54	63,41	63,55
2½	Schweiz 100 Franken	81,00	81,12	81,28	81,12	81,28
5½	Spanien 100 Peseten	31,00	34,96	34,96	34,93	34,93
3½	Tschechoslowakei 100 Kronen	12,44	10,29	10,31	10,28	10,30
9	Türkei 1 türk. Pfd.	18,455	1,975	1,979	1,974	1,978
4½	Ungarn 100 Pengö	73,421	—	—	—	—
—	Uruguay 1 Gold-Peso	4,34	1,039	1,041	1,039	1,041
1½	V. St. von Amerika 1 Dollar	4,198	2,478	2,482	2,477	2,481

Reichsbankdiskont ab 22. 9. 1932 ..... 5½
Reichsbanklombard ab 22. 9. 1932 ..... 6½

Stand der fundierten Reichsschuld. Vom Reichsfinanzministerium wird der Stand der fundierten Reichsschuld am 30. Juni 1935 bekanntgegeben. Insgesamt hatte an diesem Zeitpunkt das Reich fundierte Schulden in Höhe von 10 265,3 Mill. M. gegen 10 045,4 Mill. M. am 31. März 1935. Die auf Reichsmark lautende Schuld ist in diesem Betrage mit 8547 (8315,1) Mill. M. enthalten.

Der Londoner Goldpreis beträgt am 8. August 1935 für eine Unze Feingold 140 Schilling 6 Pence = 86,5490 M., für ein Gramm Feingold demnach 54,2961 Pence = 2,76258 M.

Mitteldeutsche Börse

Reichs-, Staats-Anleih. u. Z.-B.

	9. 8.	8. 8.
5 Reichsanl 27	100,62	100,62
4 do. 34	97,375	97,375
5 Reichsech. G. —	—	99,50
5% Young-Anl.	103,50	103,50
4½% Sächs. Anl. 27	97,25	97,25
6 do. Schätze 8	102,00	102,00
4% do. 34	100,00	100,00
4½% LiquidaturR I	98,75	98,75
4½ do. 4	98,75	98,75
4½ do. 2	98,75	98,75
6 do. Aufw. 3	103,25	103,25
4 do. Rsch. I, II	90,00	90,00
6 Reichsen.-Sch	100,10	100,10
5 Reichspostschätze 26	—	—
4½ do. 34	100,25	100,25

ohne Zinsberechnung

Reichsanl. Abb	111,70	111,60
Schutzgeb. A.	10,30	10,30
do. Zertifik. 26	10,40	10,40

Stadtanleihen mit Zinsberechn.

4½ Dresdner 26	89,25	89,25
4½ do. 32	89,25	89,25
4½ do. 28	98,00	98,00
4½ Leipziger 25	94,00	94,00
4½ do. 29	94,00	94,00
4½ Plauener 27	92,25	92,375
4½ Riesaer 26	93,50	93,50
4½ Zittauer 29	91,75	91,75
4½ Zwickauer 26	92,00	92,00
4½ do. 28	90,50	90,75

ohne Zinsberechnung

Dresd. Ablös m.	109,12	109,12
Ca. ohne	20,00	20,00
K. Samm. mit 30	115,50	115,50
do. mit 20	131,00	131,00
do ohne	23,00	23,00

Pfandbriefe

4½ Erbländer 3	98,50	98,50
4½ do 6	98,50	98,50
6 do. Aufwert.	102,50	102,75

Grundrenten u. Hypoth.

5 Grd. u. Hyp. 1	100,00	100,00
4½ do. 5	98,50	98,50
4½ (7) do. 4	98,50	98,50
4½ do. 2	98,25	98,25
6 do. Aufw.	102,00	102,00
do. Gutsch. 6a	6,15	6,15
5 do. Rnbr. 1	100,00	100,00
4½ do. 2, 4, 5	98,50	98,50
6 do. Afw. 3, 3a	101,62	101,75
do. Gutsch z. 3a	6,50	6,60
4½ Credits. Pf 2	99,50	99,50
4½ do. 9	99,50	99,50
4½ do. 5	99,50	99,50
4½ Credithr. 7	98,00	98,00
4½ do. 8–10	98,00	98,00
4½ do. 1921	96,00	96,00
4½ do. 9	96,00	96,00
4½ do. 12	96,00	96,00
6 Credthr. Sch. A	101,00	101,00
5 Land. Pfdb. 8	101,50	101,50
4½ do. 9	99,25	99,25
4½ do. 13	99,25	99,25
4½ do. 14	99,25	99,25
4½ do. 10	99,25	99,25
6 do. Afw. 12, 12a	101,50	101,50
do. Gutsch. 12a	16,00	16,00
4½% L. Credbr. 11	96,50	96,50
4½% Landespf 2	99,00	99,00
4½ do. 5	98,75	98,75
4½ do. 6	98,50	98,50
4½ do. 7	98,75	98,75
4½ do. 8	98,50	98,50
4½% L. Landerdv. 2	98,50	98,50
4½ do. 3	98,50	98,50
4½ do. 4	98,50	98,50
4½ do. 5	98,50	98,50
4½ do. 6 n. 7	98,50	98,50
6 do. Afw. 1a, 2a	102,50	102,25
4½ do. Crdbr. 2	94,50	94,25
4½ do. do. 3	94,50	94,25

Pfandbriefe ohne Zinsberech.

Cerdits-Afw. 5	115,50	115,50
— do. Landw. Crdbr. 3a–33	113,50	113,25
— do. Ant. 3a–32	8,00	7,80
Laus. Aufw. Credithr. 15	116,50	116,50
do. Gutsch. 15	1,50	1,50

Pfandbr. v. Hypoth.-Banken

4½ Komm. Bank f. Sachsen 14	91,00	—
4½ nr. Hypo. Pf	101,00	101,00
5½ Lpz. Liqu. 7	101,62	101,62
4½ Hp.-Gb. 4, 14	94,00	94,00
4½ Mitteldbd. Pfandbr. 1–10	96,75	96,00
4½ do. 11	96,50	96,50
4½ (7) do. 1–4	96,75	96,00
4½ do. 1	96,75	96,00
5½ do. Liqu.	101,00	101,00
4½ Kom. Obl. 1, 2	93,50	93,25
4½ Sachsb Pf. 2–4	96,75	96,75
4 do. 16–18	96,75	96,75
4½ do. 10	96,75	96,75
4½ do. 13	96,75	96,75
4½ do. 23	96,75	96,75
4½ do. 11	96,75	96,75
5½ do. 9—9a	101,20	101,20
5 do. 1 u. 2	101,75	101,75
4½ Schuldverschr. 1–2	94,00	94,00
4½ do. 3	94,00	94,00
5 Ldw. Fg.-Pfd. 1	2,77	2,78
5 do. Kredit 1	2,72	2,72

Industrie-Aktien

Act. Fkrs. M. 3	—	73,00
Altenbg. Ldkr. 8	130,00	130,00
Ammend. Pap. 8	80,00	80,00
Aschaffbg. Br. 8	116,00	116,00
Aseb. Hasse 0	33,50	33,50
Bank f. naut. 3	—	—
Baubank 10	173,25	174,50
Baumw. Zwek 0	—	—
Bautzn. Bram 10	—	—
Berger Riesa 5	—	—
Berlin. Kindl 18	—	—
Bibl. Inst. Lps. 0	49,50	50,00
Bohrisch 7	127,00	127,00
Cart. Loschw. 0	15,125	15,25
Chem. Halfa. 6	102,87	102,75
Chem. v. Heyd. 4	121,75	122,00
Chrom. Naßk. 0	76,00	76,00
Deutsche Con 6	101,00	101,00
Dittersd. Filz 10	155,00	155,00
Dorfm. Ritter. 0	92,00	91,00
Dr. Albu-A 60	177,00	177,00
do. Gesaut 12	250,00	250,00
Drad. Bau-Ind. 0	67,50	68,25
do. Chromo 6	112,00	112,00
do. Fahrw 0	—	—
do. Gardinen 0	81,25	81,25
do. Schnpr. 21/2	95,00	95,00
Elbe-Haelbig 8	114,00	114,00
Elektra 5	110,50	110,50
Elektr. B. A. G 7	111,00	117,00
Engelhard. Br. 4	100,00	100,00
Erste Kulm 5	104,50	104,50
Eßlinger 7	103,87	104,00
Europahof 0	—	—
Expreß St. 6	101,00	101,00
do. Vorzüge 12	—	—
Fbe. Dr. Kurz 10	195,00	195,00
Falkenstein 6	97,75	98,50
Färb. Glauch. 5	84,00	84,00
Felsenkeller 4	86,00	86,25
Gasvers. Ostm. 4	—	—
Gebler werke 6	100,50	101,00
Gehe 0	87,50	87,00
Gerser Strick 10	173,00	173,00
Glanz. Zuck. 6½	135,25	135,25
Görlitz Wagg. 0	25,75	26,00
Gohlser 7	119,00	119,00
Gorkauer 7	107,00	107,00
Grossenhainer 6	112,00	112,00
Grüner beku 12	202,00	202,00
Hanel 0	—	—
Hansa 0	25,00	25,00
Heidem. Pap. 0	54,00	54,00
Gb. Hörmann 18	170,00	170,00
Hohlg. Quarz 0	95,00	94,00
Ilt. Bellevue 3½	85,00	85,00
Industrw. Plau. 8	99,50	100,00
Ireks Kulmb. 6	—	—
Isaebeck 3	82,00	82,00
Kahla Porzell. 0	30,75	31,00
Kamg. Sched. 14	177,00	177,00
Kassel. Jute 4	117,00	117,00
Kermaschr. 5	106,00	106,00
Kirchner & Co. 0	63,50	63,25
Knoch Nahm. 4	90,50	90,50
Körbisdf Zuck. 0	—	—
Kötzschr. Led. 8	107,50	107,50
Kraftw. Thür. 8	150,00	151,00
Klmb. Riesa 3½	108,00	108,00
Kunst

KRAFTVERKEHR im neuen Deutschland

DRESDNER NEUESTE NACHRICHTEN / SONNABEND, 10. AUGUST 1935

„Ich fahre 100 . . ."

Mein Freund wohnt in Nürnberg. Er lernt jetzt Autofahren. Alle paar Tage schreibt er einen Brief — nur über das Fahrenlernen. Kolossal schwer ist das, aufpassen wie ein Schlehhund muß er. Jeden Tag erlebt er etwas Neues.

*

Er hat jetzt seinen Führerschein und sein Vater das Auto dazu. Fahren ist gar nicht so einfach. Er fährt aber vorsichtig, nur bei Tag, weiter und schneller als 40 prinzipiell nicht.

*

Neulich hat mein Freund eine größere Tour gemacht; sie sind an einem Tag etwa 100 Km. gefahren, und auf der schönen, geraden Straße nach Neumarkt ist er bis auf 60 gegangen.

*

Mein Freund ist an einem Tag sogar 200 Km. weit gekommen. Der Wagen geht ja so fabelhaft, mindestens 90.

*

Mein Freund fährt jetzt blendend. Fahren ist ja so leicht, besonders wenn man so veranlagt ist wie er. Er hat den Wagen in jeder Lage absolut sicher in der Hand. Mein Freund überholt alles, schwere Wagen und Fahrer, die schon seit 10 Jahren am Steuer sitzen — die Leute sind eben nicht dazu geboren. Auf offener Strecke fährt er 100, nur in den Kurven geht er auf 60 herunter. Mein Freund hat den Bogen raus — meint er.

*

Merkwürdig, mein Freund hat schon recht lange nicht mehr geschrieben.

*

Es sind wieder ein paar Wochen vergangen, er hat sich nicht gerührt — sonst schreibt er alle vierzehn Tage.

*

Hat noch immer nicht geschrieben.

*

Noch immer nicht.

*

Nicht.

*

— — — — — — —

*

Mein Freund hat endlich wieder geschrieben. Das Wetter bei ihnen in Nürnberg ist schön, aber oft regnet es auch. Ob's bei uns ebenso wäre? Es geht sonst ganz gut, natürlich hat man seinen Kummer. Der Zwetschgenbaum hat eine ganze Menge getragen; anderseits sind sie kleiner als sonst. Der Toni hat sich beim Fußballspielen den Fuß verstaucht — es war am nächsten Tag wieder gut. Drei Häuser weiter wollen sie kündigen. Fünf Häuser weiter haben sie sich Karnickel zugelegt.

Jetzt hätte ich das da unten in der Ecke beinahe übersehen, es ist aber auch so klein geschrieben: „N. B. Wir müssen nun leider viele schöne Spaziergänge machen."

*

Ich habe mal wieder nach Nürnberg geschrieben. Auch das mit dem „müssen" hätte ich nicht ganz verstanden.

*

Der Vater meines Freundes hat geschrieben. Sonst täte er's nicht, aber diesmal sei's nötig — meint er. Und dann ist nichts Schönes mehr, weder in dem Brief noch am Auto. Dafür erzählt er, was alles am Wagen kaputt ist — er hätte lieber die heilgebliebenen Teile aufzählen sollen, die Liste wäre kürzer geworden. Die Insassen blieben dagegen im wesentlichen heil, obwohl der Wagen Kopf stand, ehe er sich weit unterhalb der verhängnisvollen Kurve auf einer Wiese zur Ruhe legte (dem Erfinder der Ganzstahllimousine sollte man ein Denkmal setzen — was die schon alles ausgehalten hat!).

*

Mein Freund hat wieder geschrieben: „Ich fahre jetzt sehr vorsichtig. Ich glaube, man lernt nie aus. Das Autofahren ist so ungeheuer schwer, die Vorbedingungen sind ja so verschieden: bei Tag und bei Nacht, in der Stadt und auf der Landstraße, im Ausland und im Inland, im Gebirge und im Flachland, bei Regen und bei Sonnenschein, im Sommer und im Winter, bei Sturm und bei Windstille — immer anders. Wie soll man das ohne jahrelange Erfahrung wissen? Die Psyche jedes Menschen und jedes Tieres müßte man kennen wie die Westentasche und ihre geheimen Wünsche ahnen. Jede Kurve, Kreuzung, Schranke, ja sogar die freie Strecke, die zum Rasen verleitet, ist eine Falle. Autofahren ist eine Wissenschaft, die man nie ganz erlernt. Darum: Vorsicht über alles."

*

Ich glaube, jetzt hat mein Freund wirklich den Bogen heraus. Er hat die kritische Zeit hinter sich, die für jeden Kraftfahrer kommt — kritisch deshalb, weil er's selbst nicht merkt. Nämlich die Zeit, in der er noch nicht weiß, wie wenig er weiß. Mein Freund dürfte ein guter Fahrer werden — wenn er nicht rückfällig wird.

R. A.

Scherl Bilderdienst

Ein gewöhnliches Personenauto mit acht Rädern

wurde in Berlin vorgeführt, dem acht Räder eine besonders sichere und stoßfreie Straßenlage verleihen sollen. Gleichzeitig soll die Anbringung der acht Räder Unglücksfälle bei Achsenbruch und -schaden verhüten und beim Befahren unebenen Geländes dem Fahrzeug eine größere Bodenseitigkeit geben.

Pionier Automobilausstellung

Die Automobilausstellungen sind ein getreues Spiegelbild der Kraftverkehrswirtschaft. Die erste deutsche Motorwagen-Ausstellung wurde im September 1899 in Berlin eröffnet, dann folgten fast jedes Jahr weitere, bis der Krieg ausbrach. Seit 1921 zeugten die Ausstellungen vom Aufbauwillen der deutschen Kraftverkehrswirtschaft, sie standen aber auch unter dem Zeichen der Not und der erdrückenden Auslandskonkurrenz. Deutschlands Zerrissenheit damals fand beispielsweise Ausdruck in dem Wettbewerb verschiedener Ausstellungen untereinander; schließlich, von Ende 1928 bis Anfang 1931 ließ man die Ausstellungen überhaupt ausfallen. Das kennzeichnet am besten die ganze Hoffnungslosigkeit jener Jahre. 1931 wagte man es wieder, aber der Staat anerkannte die Pionierleistungen nicht und 1932 wurde keine Ausstellung veranstaltet.

Das neue Reich erst schuf die Vorbedingungen für Deutschlands Motorisierung und damit erhielten die Automobilausstellungen Zweck und Sinn. Standen die der Jahre 1933 und 1934 noch mehr im Zeichen des Aufbaus, so reihte sich 1935 die Autoindustrie freudig in die Front ein, die für die deutsche Ausfuhr kämpft. Eine Broschüre „Der Wille zur Motorisierung", die vom Werberat der deutschen Wirtschaft in Zusammenarbeit mit dem Institut für Konjunkturforschung herausgegeben wurde, gibt ein gutes Bild von der letzten deutschen Automobilausstellung und von ihrer Bedeutung als Bahnbrecherin so manchen Erfolges im Inland und Ausland. Ueber die Ausfuhr sagt sie z. B. u. a. „Es kann festgestellt werden, daß in den ersten fünf Monaten dieses Jahres die Ausfuhr von Kraftwagen gegenüber dem Vorjahr um 3162 Stück oder 60 Prozent gestiegen ist. Selbst die Krafträderausfuhr, die noch im vorigen Jahre immer weiter zusammenschrumpfte, hat erstmalig merklich zugenommen. 1927 Krafträder wurden in den ersten fünf Monaten des Jahres ausgeführt, das sind 139 Prozent mehr als im gleichen Zeitraum 1934." Zweifellos hat an dieser erfreulichen Entwicklung die Ausstellung mit ihr Verdienst — sie wurde von 800 ausländischen Automobilhändlern besucht — aber auch auf den Inlandabsatz hatte sie günstige Wirkungen, der ja über dem des Vorjahrs erheblich hinausging.

Die Automobilausstellungen sind, seitdem ihnen der Führer die Möglichkeit dazu gegeben hat, der Pionier der deutschen Motorisierung. Waren sie früher eine Privatangelegenheit einzelner Firmen und einer Minderheit von Zahlungskräftigen, so stehen sie heute im Dienste der Gemeinschaft, sind Kämpfer für Deutschlands Aufstieg.

Dr. R. A.

Auf 24 Einwohner Sachsens ein Kraftfahrzeug

Nach Mitteilung des Statistischen Landesamtes ergab die Bestandsaufnahme der Kraftfahrzeuge im Deutschen Reich am 1. Juli, bei der neben den in Betrieb befindlichen auch die vorübergehend außer Betrieb gesetzten Kraftfahrzeuge ermittelt wurden, für das Land Sachsen einen Bestand von insgesamt 212 154 Kraftfahrzeugen, das sind 23 717 oder 12,8 v. H. mehr als zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Der raschen Entwicklung des Kraftfahrwesens entsprechend hat sich die Bestandsdichte der Kraftfahrzeuge von Jahr zu Jahr immer mehr erhöht. Im Jahre 1921, als erstmalig nach dem Kriege wieder der Bestand an Kraftfahrzeugen erhoben wurde, kamen in Sachsen 364 Einwohner auf 1 Kraftfahrzeug, im Jahre 1924 waren es 172, im Jahre 1927 65, im Jahre 1931 35, im Jahre 1934 28 und am 1. Juli 1935 entfiel bereits auf 24 Einwohner ein Kraftfahrzeug.

Die Pflege des Motorrads

Der besondere Reiz des Motorradfahrens liegt in in der engen Verbundenheit zwischen Mensch und Maschine, in dem Dreiklang Fahrer — Motor — Straße. Mehr noch als sein Kamerad hinter dem Steuer muß sich der Mann im Motorradsattel auf sein Fahrzeug verlassen können. Ein gelockerter Bolzen, ein platzender Reifen oder ein Defekt an der Vorderradfederung kann für ihn noch leichter verhängnisvolle Folgen haben. Jeder Motorradfahrer sollte deshalb sein „Stahlroß" schon im Interesse der eigenen Fahrsicherheit ständig überwachen. Regelmäßige Pflege und vorsorgliche Instandhaltung des Kraftrades sind die beste Versicherung gegen jeglichen Schaden und tragen wesentlich zur Werterhaltung bei.

Das „Kleid" des Motorrades

ist zugleich die Visitenkarte des Besitzers! Die ständige Sauberhaltung des Rades empfiehlt sich schon deshalb, weil der Fahrer nicht selten dabei auf kleine Mängel stößt, die er so rechtzeitig beseitigen kann, bevor sie ernsten Schaden anrichten. Die Reinigung eines Motorrades sollte ähnlich wie die eines Wagens durchgeführt werden, also mit Wasser, Schwamm und Leder. Man befreit es zunächst durch gründliches Abwaschen mit lauwarmem Wasser von dem Schmutz und trocknet sofort mit dem Leder nach. Die Maschinenteile pinselt man am besten mit sauberem Petroleum ab und reibt sie dann mit einem Putzlappen trocken. Hierauf beginnt man mit der „Nebelwäsche". Im Fachgeschäft gibt es zu diesem Zweck eine Menge Schönheitsmittel für den Lack, die mit einer Spritze oder mit einem weichen Lappen aufgetragen werden und der Lackierung ein glänzendes Aussehen verleihen. Da sich bei dieser Behandlung alle Poren und Risse verschließen, bleibt der Lack außerdem vor Witterungseinflüssen geschützt. Da verschiedene Mittel im Handel sind, wähle man nur das für seine Lackart geeignete aus und achte auf die Gebrauchsanweisung. Auch für alle vernickelten und verchromten Teile gibt es im Fachgeschäft besondere Pflegemittel. Den Kampf gegen den Rost führt man ebenfalls erfolgreich, wenn man die blanken Teile öfter mit einem öligen Lappen abreibt. „Hautabschürfungen" sollte man stets sofort ausbessern, damit nicht erst Nässe unter den Lack dringt und er abblättert. Die schadhafte Stelle glättet man mit Lackschleifpapier, wäscht sie mit Lösungsbenzol ab und streicht sie dann mit einem schnelltrocknenden Gummilack. Auf diese Weise kann man kleine Beschädigungen selbst beseitigen und hält sein Rad immer in gutem Aussehen.

„Wer gut schmiert, der gut fährt",

das ist eine alte Weisheit, die auch für den Motorradfahrer gilt. Es ist jedoch nicht gleich, welche Schmiermittel für die verschiedenen Schmierstellen Verwendung finden. Abgesehen von dem Unterschied in der Qualität, haben verschiedene Fette auch ganz verschiedene Eigenschaften. Die Anforderungen, die zum Beispiel ein Radlager an das Schmiermittel stellt, sind andre, wie die beim Getriebe, und die Kette verlangt wieder ein andres Schmiermittel als der Unterbrechernocken. Es ist deshalb ratsam, die von der Herstellerfirma angegebenen und von dieser ausprobierten Oele und Fette zu verwenden, da unter Umständen sonst größerer Verschleiß auftritt. Einem Kraftradfahrer, der seine Maschine aufmerksam pflegt, wird auch die Lage sämtlicher Schmiernippel an seinem Rade kein Geheimnis mehr sein. Trotzdem sei

an einige Stellen erinnert, die leicht übersehen werden.

Zwei „passive" Schmierstellen, von denen die meisten erst dann Kenntnis nehmen, wenn sie sich durch lästiges Quietschen über die Vernachlässigung beschweren, sind die Aufhängung der Sattelnase und der Tachometerantrieb. Auch die wenigsten beachten, daß der Drehgriff geschmiert sein will. Ist an ihm kein Anschluß für die Fettpresse, so muß er etwa aller 800 Kilometer auseinandergenommen und mit einem Hochdruckschmiermittel leicht eingefettet werden. Ferner muß das Getriebe etwa aller 15 000 Kilometer gründlich von dem alten Fett befreit, mit Spülöl durchgespült und mit neuer Füllung versehen werden. Es empfiehlt sich, wenn nichts andres vorgeschrieben ist, eine Mischung von zwei Drittel Ambroleum und einem Drittel Autoöl. Mit dem Einfüllen kommt man in der Regel schneller zum Ziel, wenn man die Maschine dabei ganz langsam laufen läßt. Auch der Unterbrechernocken darf nicht vergessen werden. Er zeigt sich dankbar, wenn man ihn etwa alle 200 Kilometer mit Knochenöl leicht einfettet. Hat die Maschine Umlauf- oder Tauchschmierung, so ist regelmäßiger Oelwechsel nach etwa 1500 Kilometer unerläßlich. Weitere Schmierstellen, von deren Existenz viele keine Ahnung haben, sind an der Kupplungsspindel, den Bremsschlüsselführungen und den Steuerlagern. Wer darüber hinaus übermäßigen Verschleiß an Ventilschäften verhindern will, tut gut, sie von Zeit zu Zeit mit einem Graphitschmiermittel einzufetten. Man kann dazu sehr vorteilhaft eine Vogelfeder verwenden, mit der man durch die Ventilfederspiralen leicht an die Ventilschäfte heran kann.

Ganz besonderen Wert lege man ferner auf die regelmäßige Schmierung der Hauptkette,

die ja nur bei den wenigsten Konstruktionen selbsttätig geschmiert wird. Die Erfahrung hat gelehrt, daß eine gut gefettete Kette drei- bis viermal solange hält, wie eine trocken laufende und viel weniger einer Streckung unterworfen ist. Man entferne deshalb die Kette ungefähr alle 3000 Kilometer einmal von ihrem Sitz, um sie in einem Petroleumbad gewissenhaft vom Schmutz zu erlösen. Wenn möglich, lasse man die Kette hierauf noch einige Stunden in sauberem Petroleum liegen. Es bildet sich dann gewöhnlich noch trüber Satz: ein Zeichen, daß nun auch die Unreinlichkeiten, die zwischen den Gliedern und Rollen festsaßen, verschwunden sind. Zur Schmierung der Kette ist im Handel ein Spezialfett erhältlich; in der Praxis hat sich Hochdruckfett mit Graphitzusatz sehr gut bewährt, so daß man auch dieses verwenden kann. Vielen Fahrern unbekannt ist weiter, daß

in dem Benzinleitungssystem Filter

eingebaut sind, die die Aufgabe haben, Staub und Unreinlichkeiten von dem empfindlichen Vergaser fernzuhalten. Es lohnt, wenn man sich gelegentlich ihrer erinnert und sie in Benzin auswäscht. Eine solche „Kläranlage" befindet sich meist an der Benzinaustrittsstelle aus dem Tank. Vorwiegend moderne Maschinen besitzen außerdem einen Luftfilter, der vor dem Ansaugstutzen des Vergasers angebracht ist. Man spült ihn in Benzin gut aus und benetzt ihn dann mit einem mittelstarken Motorenöl. (Herunterlaufendes Oel abschleudern!) Ein verschmutztes Luftfilter hat unregelmäßigen Lauf und erhöhten Kraftstoffverbrauch zur Folge, weshalb man diesen Handgriff etwa alle 2000 Kilometer vornehmen sollte. Unkundige Motorradfahrer, die recht sportlich wirken wollen, machen sich mit Vorliebe an ihrer

Auspuffanlage

zu schaffen, in der Meinung, durch Entfernung des Schalldämpfers oder Vergrößerung des Auspuffquerschnittes den Motor „höherzüchten" zu können. In Wirklichkeit sind aber nur größerer Lärm und geringere Leistung das Ergebnis dieser „Einmischung". Wer sich bei der Polizei und seinen Mitmenschen nicht unbeliebt machen will, läßt darum die Hände von der Auspuffanlage. Was ihm dagegen niemand übelnehmen wird, ist die Reinigung des Auspuffes, die etwa alle 800 Kilometer vorgenommen werden sollte. Man wird erstaunt sein, wieviel besser der Motor läuft, wenn man ihm die Asche aus dem Weg geräumt hat. Aufmerksamkeit muß ferner den Organen zugewendet werden, die die

Straßenlage der Maschine und damit die Sicherheit des Fahrers

beeinflussen. Ein guter Fahrer wird sich bei der Reinigung seiner Maschine gleichzeitig davon überzeugen, ob die Gabelbolzen festsitzen, ob Vorder- und Hinterrad genau zentrisch laufen, und ob der Steuerungsdämpfer in Ordnung ist. Auch der Reifendruck, der auf die Kurvenfestigkeit und Bodenhaftung der Maschine von großem Einfluß ist, muß bei dieser Gelegenheit kontrolliert und gegebenenfalls auf das richtige Maß abgestimmt werden. Schließlich sei noch die Batterie erwähnt, die, selbst, wenn das Rad nicht in Betrieb ist, alle 14 Tage nachgesehen und deren Säurespiegel nötigenfalls durch destilliertes Wasser ergänzt werden muß. Man achte auch darauf, daß der Akku noch fest auf seinem Sitz ruht, und lasse ihn ungefähr alle vier Monate einmal an einer fremden Stromquelle nachladen.

Wer diese Ratschläge befolgt und sein „Stahlroß" gewissenhaft betreut, sichert sich eine gute Kapitalanlage und wird stets ein leistungsfähiges Kraftrad zur Verfügung haben, an dem er seine Freude hat.

Verantwortlich: Dr. Richard Abell (Dresden).

Automarkt
Verkäufe

Steuerfrei!
DKW.-Kabriolett
6/30-Wanderer
Steuerfrei!
Opel-Limo.
Neuner,
Hibrechtstraße 15.

Automarkt
Kaufgesuche

Motorräder
Verkäufe

Auto-Verleih
Selbstfahrer-Institut
Gerokstr. 5, a. Ostapl. 62227

Miele
Motor-Fahrrad
Das ideale Verkehrsmittel für alle Berufe in Stadt und Land.
Fichtel & Sachs Kundendienst
Otto Lehmann, Dresden-A., Reitbahnstraße 16.

Sachs - Motorfahrräder
Puch u. Ardie
Otto Lehmann

Fahrräder
Verkäufe

Fahrräder
Wanderer

Vogel-Fahrradständer
Kleiderschränke
E. Vogel

Fahrräder
Wanderer
Diamant
Opel
Anzahl. 10.- an
E. Bergmann

Fahrräder
von 35.— M. an
Ballon v. 40.— M. an
Ferner preiswert
Markenräder
Spezialhaus
Radler und Bastler
Wettinerstraße 10

Bitte beachten Sie die Anzeigen in den D.N.N.

Kleine Anzeigen in den Dresdner Neuesten Nachrichten sind billig und helfen immer.

Weitere Fahrzeugverkäufe Seite 11

Kleine Heldin vom Amt

Schicksale hinter dem Klappenschrank · Von Clemens Laar

VI.

Bomben auf Karlsruhe

Wie eine ungeheure Glocke, ausgehauen aus reinem Lapislazuli, so wölbt sich der Sommerhimmel über Karlsruhe.

Es ist ein Tag, an dem die Kinder vergessen, daß es eine Schule gibt; an dem die Frauen helle Kleider tragen und sich den großen Strohhut mit der Obstplantage als Garnierung um einen Grad schräger auf den Turmbau der Haare setzen, als sie es sonst in dieser Zeit wagen.

Männer singen an solchen Tagen, wenn sie sich morgens rasieren, und sie pfeifen sogar, wenn der gemarterte Hals in den Gipsverband gezwängt wird, den man Stehumlegekragen nennt. Das tun Männer an einem solchen gesegneten Abschnitt, aber die Männer, die man in dieser Zeit in den Straßen deutscher Städte sieht, auf den Dörfern und den Feldrainen, tragen Feldgrau, haben einen Arm in der Schlinge, oder schleifen ein Bein schwer am Stock nach. Männer, die an solchen Tagen singen und pfeifen könnten, tragen jetzt Feldgrau. Es ist der Fronleichnamstag 1916.

Krieg in der Welt! Die schwere Not ist über die Menschen gekommen, aber fast könnte man es vergessen, wenn man in diesen Himmel schaut und von dieser Sonne gestreichelt wird.

Es wäre sogar ein Wunder, wenn für ein paar kurze Minuten das Elend der Zeit nicht da vergessen wird, wo eine Handvoll junger Mädel zusammensteckt. Unnatürlich wäre es, wenn dieser jubelnde Tag, der leuchtend durch die Fenster lugt, nicht Lachen freimachen wollte und schöne Träume von einer schönen Zukunft.

„Zwei Buben möchte ich haben und vielleicht zwei Mädel dazu", sagte Agathe Krano, die achtzehn Jahre alt ist und Telefonistin im Haupttelegraphenamt Karlsruhe.

Zwei Buben und zwei Mädel, und ein kleiner Garten müßte da sein, mit Spalierobst und ein Ziegenwagen für die Kinder und . . ."

Dieses „und" nimmt ungeheure Dimensionen an. Fünfzehn Mädel sitzen da, und jedes von diesen fünfzehn weiß das Ziel des Weges, das dieses „und" eröffnet hat, um ein weiteres Endchen hinausgeschieben.

Hühner und Tauben, Kaninchen und natürlich furchtbar viele Blumen. Vielleicht ein komisches kleines Pony und dann jedes Jahr eine schöne Reise mit dem Mann . . .

Jetzt ist überhaupt kein Ende mehr abzusehen, da der Mann an der Reihe ist.

Nein, er braucht nicht reich zu sein, aber dieses Verlangen wäre noch billig an den Unglückseligen, der die Aufgabe haben wird, die Zukunft der fünfzehn sommer- und lebensdurstigen jungen Geschöpfe in die Hand zu nehmen. Was soll und was wird er nicht alles sein!

Sie einigen sich zum Schluß auf etwas, was ungefähr die Zusammenfassung aller Romanhelden darstellt, die jemals durch die Welt der Marlitt und der Eichstruth geschritten sind.

Wie herrlich ist das Leben! Jede glaubt, daß dieser Mann kommen wird, und jede glaubt an das Spalierobst und den Ponywagen und vor allen Dingen an die Buben und die Mädel.

Es ändert auch nichts, daß diese knappe halbe Stunde Freizeit sekundenschnell zu Ende geht, und die nüchterne und trockene Pflicht ruft. Die Pflicht, die verlangt, daß alles ausgestrichen wird, was „Ich" heißt.

Es bleibt der Glanz in den Augen, und es bleibt der Glanz des Tages und seine selige unhörbare Musik.

Die Flieger kommen

Auf den Straßen jauchzen die Kinder und leuchten die Kleider der Frauen. Und daß plötzlich die Kesselpauke des Schicksals dazwischen dröhnt, daß zwischen Gelächter und frohen Schritten, heiteren Spielen und leuchtenden Farben ein grauenvoller Wald von steil aufspringenden und jäh vergehenden Bäumen aus Stahl, Geröll und Erde aufersteht, daß die Paukenschläge zum Dröhnen werden, daß die Erde und die Luft zittert vor dem Wüten niederschlagender Titanenarme, alles das kann nicht so schnell begriffen werden, wie es geschieht.

„Flieger!"

Im ersten Nichtbegreifen haben sie sich zusammengeballt. Für Sekunden herrscht die Stille des Grauens; draußen und drinnen. Dann hören sie aus unendlicher Ferne jetzt auch das Surren und dann . . .

„Da . . . da oben . . . da sind sie!"

Hoch in der Unendlichkeit blühen im Sonnenglast ein paar Silberflinkchen auf. Es sieht lustig aus, es ist wie ein heller Jubelruf von oben, und doch der Tod.

An allen Ecken und Enden der Stadt heulen endlich die Sirenen. Die ersten Flakgeschütze feuern. Muntere weiße Wölkchen klettern hoch und versuchen, sich an die Silberpünktchen heranzutasten. Ein Bild, hingetupft von einer gütigen Hand in einen fröhlichen Tag.

Aber da wächst wieder der Wald hoch, da fallen Sirenen und Detonationen in einer wahnwitzigen Umarmung zusammen, da steigt das Chaos auf aus Schreien und Gepolter, aus berstendem Mauerwerk und höllischem Gellen, da ist alles fortgewischt, was vor Sekunden noch Leben und Glauben an Glück und Dasein war.

Die Mädel vom Telefonamt stehen starr und mit weiten Augen am Fenster, dem schon die ersten Detonationen das Glas genommen haben. Eine derbe Männerstimme schreit sie an, erleichternd grob und trostreich, ohne Erregung:

„Verflucht nochmal, was steht ihr da und glotzt . . .? In den Keller! Ihr seid wohl verrückt?!"

Da laufen sie und fallen und rappeln sich wieder auf und stürzen zur Tür, und hinter ihnen drein fauchen die Splitter der immer näherrückenden Einschläge.

„Bärbele bleib und Grete . . .!"

Das ist die Agi Krano. Sie steht noch immer am Fenster und hat die Hände um das Kreuz geklammert, das schief und zerborsten nur noch an Fasern hängt. Sie sieht auf den Platz, der bunt besprenkelt ist mit starren, verkrümmten Gestalten. Sie sieht in einem Torbogen einen wüsten Ballen sich windender Leiber, sie hört das Geschrei aus den Pausen zwischen den Explosionen, den schrillen Jammer. Gelle Klage zum Himmel.

Die Bomben schlagen ein

Eine Frau läuft vorüber; ihr froher Hut hängt im aufgelösten Haar weit in den Nacken. Sie trägt ein Bündel eng an die Brust gepreßt, aus dem ein Aermchen herunterbaumelt. Eine breite Bahn von Blut zieht sich wie eine niederfallende Schärpe über das Kleid.

Die Telefonistin ist mit einem Satz am Schrank. „Grete . . . und Bärbele . . . Unfallstation . . . das Spital . . . Schnell, wir müssen alles herbeiholen, was helfen kann . . ."

Eine Wand aus Qualm und Feuer steht vor dem Fenster. Ein wilder Stoß faucht hinein in den Raum, wirft sie um. Sprengstücke klirren, vielfach umhergeworfen, zur Erde; liegen mit dünnem Schwelen zu ihren Füßen.

Geisterhaft hohl kommt von draußen die Stimme des Vorstehers, immer wieder zerfetzt von dem Heulen der Sirenen:

„In den Keller! . . . Alles in den Keller!"

Das ganze Gebäude wankt. Die Silberflinkchen am Himmel scheinen ihr Ziel gefunden zu haben: das Herz der Nachrichtenkette im westlichen Süden Deutschlands. Unablässig faucht der Tod herunter. Die Hölle hat sich aufgetan; mit schlürfendem Kreischen, mit zerfetzendem Donner, der das Hirn aus der Schädeldecke zu reißen scheint, der das Herz zusammenkrallt in letztem Grauen.

Aber sie bleiben an ihren Schränken, sie tun, was ihre Pflicht ist, sie . . . telefonieren.

Die Rettungsmannschaften sind in Minuten zur Stelle. Drei kleine Fräuleins haben sie dahin beordert, wo sie gebraucht werden. Sie müssen nicht weiter tastend in der Stadt herumfahren. Sie können helfen, wo noch Hilfe rechtzeitig kommt.

Drei kleine Telefonfräuleins haben ihre Pflicht getan. Das war am Fronleichnamstag 1916, als Frankreichs Flieger über der Stadt standen.

Die drei kleinen Heldinnen vom Amt Karlsruhe werden ihren Buben und Mädeln, die sie hoffentlich genau so haben werden, wie sie es sich an jenem Tag des Grauens erhofften, etwas voll Erinnerungskraft daran hinterlassen können. Ein Armband aus Gold, das der Kaiser jeder von ihnen schenkte und an dem das Schönste die Inschrift ist:

„Für Mut und Treue im großen Krieg."

(Fortsetzung folgt)

10 000 polnische Legionäre ehrten Pilsudski

Scherl Bilderdienst

Der Hof des Wawelschlosses in Krakau während des Requiems

Dieser Tage fand in Krakau die traditionelle Jahresversammlung der alten Kämpfer der polnischen Legionen statt, die seinerzeit unter Führung des Marschalls Pilsudski das neue Polen mit ruhmreichen Taten begründeten. Ueber 10 000 Legionäre hatten sich zusammen mit den engsten Mitarbeitern des toten Marschalls und vielen Mitgliedern der polnischen Regierung zu einer erhebenden Totenehrung in der Krypta am Sarkophag Pilsudskis eingefunden. Ihr ging ein feierlicher Gedenkgottesdienst im Hof des Wawelschlosses voraus.

Ueber der Wüste abgestürzt

Schweres Flugunglück in Afrika — Der italienische Arbeitsminister und 7 weitere Personen getötet

× Rom, 9. August

Der italienische Minister für öffentliche Arbeiten, Luigi Razza, ist, wie am Donnerstagabend in Rom bekannt wurde, auf einer Dienstreise nach Ostafrika einem Flugunglück zum Opfer gefallen. Auf der Strecke Rom—Massaua stürzte das Flugzeug, in dem sich der Minister befand, kurz nach einer Zwischenlandung hinter Kairo ab. Hierbei fanden außer dem Minister noch drei Fahrgäste, darunter sein Privatsekretär Minasi und der bekannte italienische Forscher Baron Franchetti, und vier Mann Besatzung den Tod.

•

Bei der verunglückten Maschine handelte es sich um ein Wasserflugzeug „Savoia 81", das regelmäßig den Flugdienst Rom—Asmara—Massaua (Eritrea) versah. Kurz nachdem das Flugzeug Kairo verlassen hatte, sandte der Bordfunker einen Funkspruch nach Asmara, dem nächsten Zwischenlandeplatz

die Maschine sei unter den besten Witterungsverhältnissen aufgestiegen,

und an Bord befinde sich alles wohl. Von diesem Augenblick an setzte jede weitere Nachricht aus.

Als das Flugzeug zur festgesetzten Stunde nicht in Asmara eintraf, wurden sofort Nachforschungen angestellt und die italienischen Vertreter in Kairo von der Regierung in Eritrea aufgefordert, das Flugzeug dringend suchen zu lassen. Die italienische Gesandtschaft in Kairo unterrichtete davon sofort die englische und ägyptische Flugleitung. Auch von ihnen wurden sogleich Nachforschungen aufgenommen. Britische Flieger flogen die Strecke ab.

Doch konnten sie bis Port Sudan keine Spur finden.

Das Geheimnis wurde erst gegen Abend gelüftet, als ein englischer Flieger das Wrack der Maschine kaum 20 Kilometer vom Flughafen entfernt in der Wüste entdeckte. Zuerst hatte niemand vermutet, daß der Apparat in so unmittelbarer Nähe des Startplatzes abgestürzt war. Das Flugzeug war von den Flammen zerstört.

Die Motoren hatten sich in den Wüstensand eingebohrt.

Vom Kommando der britischen Flieger wurde der italienische Gesandte sofort unterrichtet. Er begab sich an die Unglücksstelle, um die Ueberführung der Leichen nach Kairo anzuordnen. Wie die „Egyptian Gazette" berichtet, soll nach einer ersten Prüfung das Unglück auf die Explosion des Benzintanks zurückzuführen sein. Es wurden aber auch Gerüchte laut, daß es sich unter Umständen auch um einen Sabotageakt gehandelt haben könnte.

Bestürzung in Rom

× Rom, 9. August. Die Nachricht von dem Unglück wurde in römischen Kreisen mit größter Bestürzung aufgenommen. Der im Jahre 1892 geborene Minister gehörte 1919 zu den Mitbegründern der faschistischen Partei. Er hat in den Jahren des Aufbaues als persönlicher Freund und Mitarbeiter des Duce dem Faschismus große Dienste geleistet. Er setzte sich besonders für die syndikalistischen Organisationen ein und bekleidete sodann für längere Zeit das Amt eines Staatssekretärs des Ministerpräsidenten, bis er zum Minister für öffentliche Arbeiten ernannt wurde.

Jones noch immer nicht frei

Einer andern Banditengruppe übergeben

× Schanghai, 9. August

Einer aus Peiping hier eingetroffenen Meldung zufolge, haben die Banditen, die den englischen Journalisten Jones entführt haben, ihren Gefangenen in der Nähe der Grenze von Tschachar und Dschehol einer andern, größeren Banditengruppe übergeben. Diese hat die Lösegeldforderung auf 100 000 Dollar erhöht. Hierdurch und infolge des ständigen Standortwechsels der Wegelagerer werden die Bemühungen der Behörden um die Befreiung von Jones außerordentlich erschwert.

Beisetzung der Opfer von Kaiserslautern

× Kaiserslautern (Pfalz), 9. August

Unter großer Beteiligung der Bevölkerung aller Stände und Berufe, der Organisationen und Formationen der NSDAP., der Landes- und der Kreisregierung, der sonstigen Staatsbehörden und der Stadtverwaltung fand am Donnerstag auf dem Waldfriedhof die Beisetzung der drei Todesopfer des Explosionsunglücks in der Kaiserslauterner Verbandstoff-Fabrik statt.

Waldbrand in Frankreich

× Paris, 9. August. In Südwestfrankreich wütet ein großer Waldbrand. Mehr als 800 Hektar Fichtenwald sind bereits vernichtet. Zwei Schlösser sind in Gefahr. Mehrere Häuser mußten aus Sicherheitsgründen geräumt werden. Ein 60jähriger Mann, der im Wald arbeitete, ist in den Flammen umgekommen. Gendarmerie und Truppen sind eingesetzt worden, um das Feuer einzudämmen.

Zwei Tote bei einem Grubenunfall

× Gladbeck, 9. August. Im Grubenbetrieb der Zeche Mollke in Gladbeck ereignete sich in der Frühschicht des Donnerstags ein folgenschwerer Unglücksfall. Hierbei kam der Hauer Wilhelm Steimann zu Tode. Steimann hinterläßt Frau und ein Kind. Schwer verletzt wurde der Bergmann Otto Birk. Dagegen erlitt der Bergmann Eduard Domke leichtere Verletzungen. Die Bergbehörde ist noch mit der Aufklärung des Unglücksfalles beschäftigt.

Der Stapellauf der „Masuren"

Scherl Bilderdienst

Am Mittwoch lief, wie berichtet, auf der Danziger Schichauwerft der 8000-Tonnen-Frachtdampfer „Masuren" vom Stapel.

Zuchthäusler und „Rittergutsbesitzer"

Gefährliche Betrügerbande hinter Schloß und Riegel

× Berlin, 9. August

Vor einigen Wochen gelang es, wie berichtet, der Betrugsabteilung der Berliner Kriminalpolizei, sieben Personen zu verhaften, die in skrupelloser Weise Volksgenossen durch Betrügereien und andre Straftaten geschädigt hatten. Es handelte sich hierbei u. a. um die Ringvereinsmitglieder des Stammtisches „Goldene 13" Bruno Ryczek, den „Millionenerben", und Willi Berger — beide haben schon jahrelang im Zuchthaus gesessen — sowie um den „Rittergutsbesitzer" Eberhard Bodeck, der sich für eine Anzahlung von 500 M. und für eine wertlose Hypothek das Rittergut Burg Friesack „gekauft" hatte. Ryczek konnte als Stoßgeschäftsbetrüger in Kaffee und als

Volksschädling schlimmster Art

entlarvt werden. Auf Grund völlig belangloser Unterlagen verstand er es, sich als „Erbe des Multimillionärs" Petras aus Chikago auszugeben. Auf Grund dieses Betrugsmanövers nahm er zahlreichen Leichtgläubigen viele hunderttausend Reichsmark ab. Das Geld sollte durchweg zur Finanzierung der „Millionenerbschaft" dienen. In Wirklichkeit wurden

Riesensummen von ihm und seinen Spießgesellen bei nächtlichen Gelagen verpraßt.

Ryczek war übrigens auch Geschäftsführer des berüchtigten Betrügers Erban. Ferner verstand er es (seine Frau und er waren Wohlfahrtsempfänger), als Detektiv, Rechts- und Steuerberater phantastische Summen zu erbeuten. Hiermit gründete er dann eine groß angelegte Stoßfirma „Kaffeeimporteur Bruno Ryczek". Sie wies jedoch bald eine Unterbilanz von vielen tausend Mark auf. Bei seinen Verbrechen scheute er sich nicht, durch Bestechungen und andre Straftaten andre Personen an sich zu fesseln.

Einige von ihnen sollen sich schon das Leben genommen haben.

Ein Wechselgeschäft über 10 000 Mark wurde von dem Baron Rotgert v. Bönninghausen, genannt „Budberg", finanziert. Der Mann hatte erst kürzlich eine Gefängnisstrafe wegen desselben Verbrechens verbüßt, und war zur Zeit der Hingabe der Wechsel völlig zahlungsunfähig. Auf diese Weise wurden angesehene Hamburger und Bremer Kaffeelieferanten sowie der Fiskus um Zollbeträge von weit über 20 000 Mark geschädigt. Die weiteren Nachforschungen der Kriminalpolizei führten zu dem Ergebnis, daß die Betrügereien des „Rittergutsbesitzers Bodeck" von Burg Friesack nicht der einzige Fall dieser Art waren, sondern

daß Bodeck Beziehungen zu einem großen Kreis von Berufsverbrechern hatte,

die den „bargeldlosen Ankauf" von Rittergütern zum Zwecke der sachgemäßen Ausschlachtung sozusagen zu einem „neuen Beruf" im Lauf der Jahre ausgebildet hatten. Es konnten bis jetzt folgende Güter und Landbesitzungen ermittelt werden, die von diesen Burschen ebenso wie Burg Friesack ausgeplündert worden sind: Dominium Waldsee bei Crossen sowie die Rittergüter Gramow bei Guben, Weißig und Halban bei Sagan, Krischa bei Görlitz und Grafenort bei Habelschwerdt und Schloß Balkow bei Ziebingen. Die Hochstapler — sie haben durch ihr Treiben auch als Kautionsschwindler Gutsinspektoren um ihre gesamten Ersparnisse gebracht — erwarben diese Güter durch wertlose Hypotheken, die von einem besonderen Konsortium in Berlin vertrieben wurden. Kaum, daß sie das Land im Besitz hatten, so

wurde der Wald und alles, was überhaupt verwertbar war, verschleudert und verschachert.

Die Höhe des Schadens läßt sich auch nicht annähernd ermessen, da sich diese „Rittergutsbesitzer" seit etwa 30 Jahren von diesem Geschäft ernähren, abgerechnet natürlich die Zeit, die sie im Gefängnis oder Zuchthaus zugebracht haben. Sämtliche „Rittergutsbesitzer" sind schwer und zahlreich vorbestrafte Personen. Bei den jetzt verhafteten Betrügern handelt es sich um den Kaufmann Max Kellonat und seine Ehefrau Valeska, die ihn bei seinen Schwindeleien tatkräftig unterstützte. Ferner um den steckbrieflich gesuchten „Rittergutsbesitzer" Richard Stolle, um den Kaufmann Leopold Winterfeld, um eine Frau Hedwig Graf — sie pflegte den Verbrechern in Zehlendorf Unterschlupf zu bieten — und um eine große Zahl von Helfershelfern und Personen. Eine große Anzahl geschädigter Volksgenossen ist bereits ermittelt worden.

Zuchthaus für einen englischen Offizier

✕ London, 9. August. Der Oberstleutnant Daly, der Inhaber hoher Kriegsauszeichnungen ist und auf eine Dienstzeit von über dreißig Jahren zurückblicken kann, wurde wegen homosexueller Verbrechen zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilt. Von diesem wurden ihm zwei Jahre nachgelassen. Daly will ein Gnadengesuch beim König von England einreichen.

21jährige Mörderin

✕ Oppeln, 9. August

Der Raubmord an dem 77jährigen Rentner Rudolf Kroker aus Gorasdze (Kreis Groß-Strehlitz) hat eine Aufsehen erregende Aufklärung gefunden. Die Mordkommission nahm als Täterin die 21 Jahre alte Ehefrau Emilie Mnich aus Gorasdze fest. Sie hatte zur Ausführung der Tat zwei Tage vorher das Mordwerkzeug, eine Spitzhacke, aus einem Steinbruch gestohlen und an den Tatort gebracht. An dem Mordtage hat sie dem Kroker aufgelauert, in eine Schonung gelockt und mit der Spitzhacke erschlagen. Danach raubte sie die Barschaft in Höhe von 58,90 M.

Die Mörderin war mit den Gepflogenheiten des Kroker genau bekannt, da sie im selben Hause mit ihm wohnte. Sie ist als liederliches Frauenzimmer bekannt, das stets in Geldverlegenheit war. Nach anfänglichem Leugnen hat die Mörderin jetzt ein umfassendes Geständnis abgelegt.

100 000 ertranken in den Fluten des Jangtse

✕ Schanghai, 9. August

Die ungeheuren Verluste an Menschenleben und der unermeßliche Schaden, den das Hochwasser des Jangtse in den Provinzen Hupei, Nganhwei, Kiangsu und Honan verursacht hat, gehen aus einer amtlichen Mitteilung des Vorsitzenden der chinesischen Reichsstelle für die Hochwassergeschädigten, Hinschihsin, hervor. Danach sind in den genannten Provinzen mehr als 100 000 Menschen ums Leben gekommen. Außerdem wurden mindestens 14 Millionen obdachlos. Die Ueberschwemmungen haben über 100 000 Quadratkilometer Land verwüstet. Der Sachschaden beläuft sich nach vorläufigen Schätzungen auf rund ½ Milliarde mexikanischer Dollar.

Vergebliche Suche nach dem Wrack der „Lousitania"

Telegramm unsres Korrespondenten

A. London, 9. August

Die Suche des englischen Bergungsschiffes „Orphir" nach dem im Weltkrieg versenkten Dampfer „Lousitania" gestalten sich außerordentlich dramatisch. Als im Laufe des gestrigen Tages ein Taucher in einem modernen Taucheranzug ungefähr hundert Meter auf den Grund des Ozeans heruntergelassen wurde, verfing er sich in der Ankerkette des Dampfers „Orphir". Es war für ihn außerordentlich schwer, sich zu befreien. Seine Bemühungen wurden zeitweise durch das Herannahen eines großen Haifisches aufs ernsteste gefährdet. Glücklicherweise konnte der Taucher an die Oberfläche gezogen werden. Bald darauf ging er ein zweites Mal auf den Grund des Ozeans. Auch diesmal gelang es ihm ebenso wenig wie das erstemal, etwas von dem Wrack zu entdecken.

Seit ungefähr 14 Tagen bemüht sich der „Orphir", den Ort festzustellen, wo das Wrack liegt. Bisher sind trotz der modernsten Apparate alle seine Bemühungen erfolglos gewesen. Eine überraschende Wendung nahm die Suche, als plötzlich ein alter Fischer von der irischen Küste dem Kapitän des „Orphir" anbot, ihm zu zeigen, wo die „Lousitania" versenkt liege.

Aufsehenerregender Selbstmord eines Südtiroler Hotelbesitzers

✕ Innsbruck, 9. August. Der Hoteller Franz Kuba, Besitzer des Hotels Kronprinz in Meran, verübte in der Nacht zum Donnerstag in Innsbruck — anscheinend in einem Anfall von Geistesgestörtheit — Selbstmord. Er stellte sich auf das Fensterbrett seines im dritten Stock gelegenen Hotelzimmers und hielt den sich ansammelnden Passanten einen verworrenen politischen Vortrag, der sich mit den Vorgängen im Deutschen Reich beschäftigte. Als er merkte, daß man zu seiner Rettung in das Zimmer eindringen wollte, sprang er auf die Straße und blieb tot liegen.

D·N·N Auto-Ausflüge

Der beliebte Wanderführer der Dresdner Neuesten Nachrichten für Kraftfahrer. 36 Fahrten in 4 Serien à 6 bzw. 7 Ausflüge. Preis jeder Serie in stabilem Umschlag nur 60 Pf., aller 4 Serien 2.40 M. Ueberall zu haben

Jetzt in handlicherem Format (17×25 cm), daher weit bequemeres Mitführen

Familien-Anzeigen

Sanft entschlief nach schwerem Leiden

Herr Ernst Maron

im 57. Lebensjahre.

Ilse Maron geb. Arnhold
Hansgeorg Maron
Irmgard Maron
im Namen aller Hinterbliebenen

Dresden, am 8. August 1935
Gellertstraße 1

Plötzlich und unerwartet verschied heute im Krankenhaus mein lieber, arbeitsamer Mann und mein guter Vater, Herr

Arthur Rachel

im 54. Lebensjahre.

In tiefer Trauer — Die Hinterbliebenen.

Dresden, Töpferstraße 14, am 8. August 1935.

Die Beerdigung findet am 12. August 1935 nachmittags 5 Uhr auf dem Trinitatisfriedhof statt.

Nach kurzem, schwerem Leiden folgte am 7. August unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Rosa Grimm

im 56. Lebensjahre ihrem geliebten Gatten in die Ewigkeit nach.

In stiller Trauer — Die Hinterbliebenen.

Dresden-A., Stiftstraße 13.

Die Einäscherung erfolgt Montag den 12. August 12.30 Uhr in Tolkewitz.

Unsere gute Mutter, Frau

Luise Großmann

geb. 20. 11. 1854

ist am 8. August zur ewigen Ruhe eingegangen.

Dresden-A. 16, Schumannstraße 14, 8., am 8. August 1935.

Karl Großmann
Landesbrandkassen-Kontrolleur i. R.
als Gatte und zugleich für sämtliche Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Montag den 12. August nachm. ¾4 Uhr auf dem Johannisfriedhof, Dr.-Tolkewitz, statt.

Bitte etwaige Blumen nach dem Friedhof.

Nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden entschlief heute unsere liebe, gute Mutter, Frau

Helene verw. Dittrich

geb. Berger

im 57. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Lotte und Walter Dittrich

Dresden-A., Wallstraße 15.

Die Einäscherung erfolgt Montag, 12. August, nachm. ½3 Uhr im Krematorium zu Tolkewitz.

Werner Kadner
Ilse Kadner
geb. Goldberg
Vermählte

Dresden, 10. August 1935
Zirkusstraße 14

Familien-Nachrichten

(aus anderen Zeitungen übernommen)

Vermählt:
Dresden-Loschwitz: Herr Hans Leonhardt u. Frau Edith geb. Fleischer.

Gestorben:
Zweibrücken: Frau Franziska Gräfin v. Hoyerden-Wenden.

Für Gartenfeste Papierranken 100 Meter 3, 10, 20 M. Stocklaternen, Lampions, Kränze, Abzeichen, Körbchen billigst alles bei Hesse, Scheffelstr. 12

Welch. Hausbesitzer hat Klempnerarbeiten zu vergeben? Nehme Motorrad, 500 ccm, mit Beiwagen in Zahlung. Offerten unter „N G 4370" Exped. d. Blatt.

Mit wenig Kosten schnell zum Ziel durch eine kleine Anzeige in den Dresdner Neuesten Nachrichten.

Jin sparen Zeit und Geld, wenn Sie radfahren. Große Auswahl in National- und Presto-Fahrrädern. Kleine Anzahlung, Wochenrate M. 1.50 6802 HEILMANN Freiberger Platz 26

Chrom-Räder 48 M. Rahmen stahl. deop. lackiert, gute Emaillierung, Gummi-Blockpedalen, Doppelfeder-Schlenensattel, Doppelglockenlager, Fichtel-&-Sachs-Vorderradnabe, extra-pa. Markenbereifung, kompl. Pumpe, Glocke, Rücktrahler. (6500) Anz. 10 M. Rate 1.50 M. Nicht verwechs.: im zweiten Fahrradgeschäft d. Wettinerstraße 20 Fahrrad-Haule

Grundstücksmarkt Verkäufe — Bauland billig zu verkauf. Rust, Bautzner Mühle.

Grundstücksmarkt Kaufgesuche — Kl. Einfamilienhaus ab. Bauteile zu kaufen gesucht. Off. „B S 4867" an d. Exp. d. Bl.

Geschäfte Verkäufe — Kl. Schlosserei u. Schweißerei, m. lb. Kundenacc., sofort zu verkauf., evtl. zu verpacht. Angf. „E U 4424" an d. Exp. d. Bl.

Fahrräder Verkäufe — Fahrräder Diamant, Dürkopp, Phänomen, Torpedo, Opel. Spezialmarken 35.– 38.– 40.– Anz. 10.–, Rate 1.50 Max Müller Königsbrücker Str. 93

Kleine Anzeigen in den Dresdner Neuesten Nachrichten führen schnell zum Ziel.

Kl. Billard Eiche, Spielfläche 82:164, m. 6 Cue, 1 Satz Bälle und Kegel, f. 45 M. s. verk. Ueber. reparaturbed. Meißner, Dresdner Straße 60, 1.

Raum. Nähmasch. w. neu, bill. Lange, Plauenst. 104, Reich.

PFAFF Vertrieb Zimmer, Lorenz, Schmelzer & Co.

Guterh. Bockw. end. Bettlaken-wasch. preiswert zu vk. Zu erfr. Dr.-Cotta, Lößnitzweg Nr. 18, 1. St. links

Möbel Machts ist billig und empfiehlt Schreibtische und Sessel, Schreibschränke, Näh-, Rauch- und Klubtische, Bücherschränke, Couchs, Sofas, Lampentische, Büfetts, Küchen mit Aufsatztisch ab RM. 130, Speisezimmer Eiche mit Nußb. kompl. RM. 325, Schöne Schlafzimm. echt Eiche m. Birke RM. 340. Kaulbachstr. 31 Ecke Pilnitzer Str.

Fahrräder Alle Größen, Marken, Wanderer etc. Anz. 10.– Rate 1.50 Spezialmarken von M. 38.– an. Nehme gebrauchte Räder in Zahlung. Mühle Pillnitzer Str. 56 b.

Verkäufe Verschiedenes — Schreibmaschinen Erika, Ideal, Continental, prakt. Wagen, Pillnitzerstr. 1, 1. — Schreibmasch. Erika, Ideal, Continental, pr. bill. Rechnerin, Westinerstr. 18, 1.

Kinderwagen u. Stubenwagen preisw. verkauft. Prüfer, Herbstsstraße 31, 1. (11

Möbelhaus-Zenker Zinzendorfstraße 2b — Kein Laden, aber es bietet sich Ihnen genügend Auswahl! Speisez., Stell., 200-320 M., Büfette ab 135, Kred. ab 60, Schreibt. 72, Bücherschrk. 45, Ausziehtt. ab 39, Stühle 13, Flurgard. 39, Schränke ab 55 M. Echte Schlafz., 1teil., ab 450, farbenschöne Schlafz. m. 160er u. 180er Schränk., 1teil. kpl. 365 M., Schlafz., 2teil., 140er Schrk., Reformbettst., kompl. 265 M. Wunderschöne Küchen, 6teil., m. Abwaschk., Putzko., ab 120 M. Chais. 40, Fed. 29, 34 M., Auflegematr. 25, 30 M., Innenfederung 45 M., Couchs nach Angabe ab 69 M., Sessel 25-45 M., Ohrenbackensessel 59 M., gute Schränke ab 55 M. Nehme Ehestandsdarlehn. Liefere frei Haus. Ausschneiden! Weitergeben!

Günstige Gelegenheit! Am 10. 8. findet Lindenauer, 37, 1., ein freihändig., bill. Verkauf versch. gebr. Möbel, wie Schränke, Betten, Schreibtische usw., statt. Besichtig. 2—5½ Uhr. Verkauf ab ½5 Uhr.

Möbel-Freudenfels Früher Julius Jttmann — Zahnsgasse 15 — Reform-Betten 1 eiserne, Bett. 90/190 cm 33 mm Rohr, weiß, 1 prima Stahlboden, 1 Teil. Auflege-Matratze in Drell mit Afrikawollfüllung und Kopfkissen. Preis 52.00 Mark. 5 Mark Anzahlung Wochenrate 1 Mark. Schlafzimmer Speisezimmer couch Federbetten Sofas Chaiselongues alles auf Teilzahlung. Küchen von 188.– RM. an. Bei Barzahlung Kassenpreise

Kl. Einspänner, 1000 mm ⌀, billig zu verkauf. Röther, Dölschengasse 2.

Kleiderschrank 85, Bettstelle Rohr 18, Schränke, Tische, Zweigelstr. 59, 1. St.

Gelegenh. Einige neue u. gebr. Mot., teilt. herrl. Leipzig, bill. abzg. Gr. Plauensche Str. 21, im Schneiderlad.

10 neue Eßwände gr. Hirschgeweihe zu verk. Kl. Packhofstraße 5, pt.

Verloren — Goldene Nadel m. kl. Perlen u. Brillant, besond. Tagesangedenken, C.-Omnibus bis Körnerpl. verlor. Ihr z. Andenken, bitte geg. g. Bel. abzug. Dresden, An d. Vikarie 4.

Frauenarzt Dr. A. Goedecke, senior zurück — Carlstraße 7

GÖRLITZER

Zum Auffüllen der Speisekammer nach Ferienschluß!

Eier-Makkaroni „Liliput" Pkg.	0.38
Eier-Schnittnudeln .. Pkg.	0.42
Weizengrieß, grob, mittel oder fein ..... Pkg.	0.24
Graupen ... Pkg. 0.24, 0.22,	0.20
Haferflocken ..... Pkg.	0.25
Bruchreis, grob ..... Pkg.	0.14
Tafelreis, glas. (Italiener) .. Pkg.	0.18
Moulmain-Reis ..... Pkg.	0.23
Röst-Kaffee ½ Pkg.-Packg.	70, 60, 50
Röst-Kaffee Elite-Bohne 125 g Packg.	0.78
Kakao, stark entölt .... lose Pfd.	0.72
Malzkaffee ..... lose Pfd.	0.28
Aprikosen-Marmelade aus getrockneten Früchten .... Pfd.	0.50
Zuckerrüben-Saft 450 g Becher	0.29
Kunsthonig mit 10% Bienenhonig 500 g Becher	0.50
Leberwurst in Dosen .. à 400 g	0.50
Delikateßwürstchen 3 Paar	0.28
Fleischsalat ..... ½ Pfd.	0.22
Vorderschinken, gekocht ¼ Pfd.	0.36
Teewurst in Enden .... ca. 175 g	0.50
Camembert, vollfett 45% F. i. Tr. 160 g	0.30
Fettheringe, neue deutsche 10 Stück	0.50
Bratheringe .... ½ Liter-Dose	0.35
Ölsardinen ..... ½ Club-Dose	0.28
Neue saure Gurken 5 Stück	0.20
Speck, geräuchert ..... ½ Pfd.	0.22

Kernseife 1000 g Frischgew. 0.52, 500 g Frischgew. 0.26, 200 g Frischgew. 0.11

Tollettenseife Lavendel, Paloma, 125 g Frischgew. 0.15

3 Prozent Rabatt in Marken — die traditionelle, sichere Rücklage der Hausfrau

GÖRLITZER Waren-Einkaufs-Verein A-G

Mutti, Mutti, wie das schmeckt!

Mit welchem Behagen Kinder Kuchen futtern. Und dabei ist Hefekuchen so nahrhaft, gesund und bekömmlich. — Auch Sie können Ihren Kindern häufig diese Freude bereiten, wenn Sie Ihren Kuchen bei Kuchen-Krahmer kaufen. Unsere Leistungsfähigkeit ist ja stadtbekannt.

Für 80 Pf. 12 Stück verschiedenen Kuchen
8 Stück zu 6 Pf. und 4 Stück zu 8 Pf.

2 Stück Mandelkuchen, mit echten Mandeln bestreut	12 Pf.	1 Stück Quarkkuchen, aus ganz frischem Quark zubereitet	8 Pf.
2 Stück Bienenstich, aus echten Mandeln	12 Pf.	1 Stück Eierschecke, mit Ei gerührt	8 Pf.
2 Stück Kartoffelkuchen, mit guter Butter bestrichen	12 Pf.	1 Stück Apfelkuchen mit Decke, glasiert	8 Pf.
2 Stück Streuselkuchen, dick bestreut	12 Pf.	1 Stück Mohnkuchen, mit süßem Mohn gebacken	8 Pf.

Familienhandwerksbetrieb Kuchen-Krahmer K.-G.
Hans Krahmer, Konditormeister

Verkaufsstellen:

Alaunstraße 2, am Albertplatz
Amalienstraße 15
Annenstr. 27, gegenüb. Annenkirche
Großenhainer Str. 150, Hubertusplatz
Hauptstraße 24, neben Pommersche
Hechtstr. 38, schrägüb. v. Görlitzer
Hübnerstraße 3, am Schillerplatz neben Görlitzer
Kesselsdorfer Ecke Poststraße neben Pfund
Kesselsdorfer Straße 12 neben Petermann
Lannerstraße 7, schrägüber von Pommersche
Leipziger Straße 160, gegenüber Straßenbahnhof
Lindenau- Ecke Werderstraße
Oesterreicher Straße 44, Straßenbahnhaltestelle
Pfotenhauerstraße 50
Wallstraße 5, am Postplatz
Schäferstraße 13, a. d. Markthalle
Schandauer Str. 59, gegenüb. Ice
Striesener Straße 16
Wallstraße 21
Warthaer Straße 21
Webergasse 1, am Altmarkt
Wittenberger Straße 28

Freital-Potschappel: Unteres Dresdner Straße 60, am Bahnhof
Freital-Deuben: Ob. Dresdner Str. 79, gegenüb. Feilselwäsche

Die kleine Melodie

Roman von Marianne von Angern

18. Fortsetzung

Copyright by Prometheus-Verlag, Gräfelfing bei München

Als wollte der Wirt sagen: „Sieh doch mal nach, was los ist in der Welt", legte er eine Zeitung vor den stummen Gast. — Aber dieser nimmt keine Notiz davon, schiebt das Blatt achtlos beiseite und stiert und stiert . . .

Ueber eine Stunde schleicht vorbei.

Plötzlich fährt der Mann zusammen. Eine schnarrende Stimme wird aus dem Lautsprecher vernehmbar:

„Meine Damen und Herren, Sie hören jetzt eine Uebertragung aus dem Kaiserhof . . ."

Ein hilfesuchender Blick streift den Wirt: „Muß das sein?"

Der zuckt die Achseln. Musik lockt die Kundschaft an; da ist nichts zu machen.

Resigniert, mit gequälter Gebärde fügt sich der Gast.

Mit einemmal fruht er. Eine leichte Unruhe erfaßt ihn, ein Ausdruck angestrengten Nachdenkens tritt in sein Gesicht.

Als wollte er etwas von sich abschütteln, bewegt er den Kopf hin und her; dann beginnt er leise mitzupfeifen.

„Was ist das?" fragte er endlich.

„Aber Mann — kommen Sie denn vom Mond?" entgegnete einer der Arbeiter. „Det is doch der größte Schlager, wo man hat."

Der Wirt macht ihm verstohlene Zeichen, zu schweigen; holt ein Notenblatt von dem wackligen Piano und wirft es beiläufig auf den Fremden Tisch.

Gebannt starrt der junge Mensch auf das marktschreierische Bild; auf die blonde Frau, auf den spielenden Mann.

Ein Boston . . . Vivian . . .? Er blättert; liest den Text . . .

Längst erklingen aus dem Radio andre Musikstücke . . .

Stefan hat den Kopf in die Hände vergraben; er sinnt und sinnt. So merkwürdig lebendig mutet ihm das alles an, als sei etwas Altbekanntes zu ihm gekommen.

So vertraut ist ihm diese Melodie — so vertraut . . . schwemmt längst Ueberwundenes und vergessen Geglaubtes jäh wieder herbei . . .

Längst? Sind denn wirklich erst wenige Monate vergangen, seit er jener wilden Raserei unterjagt gewesen war, die dann in der Stille der Gefängniszelle so wunderbar schnell von ihm wich, wie eine Krankheit nach überschrittener Krisis rasch und ohne Aufhebens von dannen geht?

Fast wie ein unbeteiligter Zuschauer konnte er beobachten, wie sich der scheinbar unentwirrbar verkrampfte Knoten in ihm so allmählich löste, wie die Heilung von Tag zu Tag vorwärts schritt; beinahe als unwillkommene Unterbrechung hatte er es empfunden, als er die Nachricht empfing, daß ihm ein Teil seiner Strafzeit erlassen worden war.

Denn vom völligen Verstricktsein bis zum lächelnden Danebenstehen ist es immerhin ein weiter Weg, und einer kurzen Frist hätte es wohl noch bedurft, damit nicht solch einfache kleine Melodie das endlich wiedergefundene innere Gleichgewicht einfach über den Haufen zu werfen vermochte.

Begann es sich da drinnen nicht schon wieder zu regen . . . wie Sehnsucht und uneingestandene Hoffnung . . .?

Stefan starrt auf das Notenblatt. Seine Lippen bewegen sich: „Durch Tag und Nächte geht . . ." War es denn wirklich so, daß keiner aus seiner Haut herauskonnte?

„Noch einen Schnaps", ruft er mit heiserer Stimme.

Hatte er nicht vorgehabt, direkt zu Brandmayer zu gehen, der ihm zurückhelfen sollte in Beruf und Arbeit?

Und jetzt?

„Wo rennst du hin, Stefan?" fragt er sich voll Hohn, während er einige Münzen in seinen Taschen zusammensucht, um die Zeche zu bezahlen.

Er bricht auf. Straßenbahn, Untergrund, die weißgestrichene Mietskaserne. Nur weiter — vorwärts, die Treppen hinauf . . .

Auf sein Klingeln öffnet Frau Krammitsch; starrt ihn an wie ein Gespenst.

Doch schnell ist sie wieder gefaßt. Der kommt ihr gerade recht.

„Falls Sie von ‚Die' etwas erfahren wollen, da sind Sie an die verkehrte Adresse geraten", äußert sie sogleich, sichtlich zufrieden, ihrem Herzen Luft machen zu können. „Die ist längst über alle Berge."

„Sie wohnt nicht mehr hier?"

„Na, ich rede doch deutlich genug, sollt' ich meinen. Ueber alle Berge, sag' ich. Husch, husch, die Waldfee, abgemeldet auf Reisen. Möcht' ja nicht wissen, was für Reisen das sind. Erst tut sie, als ob sie nicht bis drei zählen könnte und dann — hasteunichgesehn — die ganzen Nächte auf der Tour. Das war mal eine Ausgekochte. Nu kann man ja auch manches verstehen. Manches" — wiederholt sie bedeutungsvoll, und ihr Blick erteilt Stefan Absolution. „Aber das mit dem Herrn Doktor ist ganz schön vorbeigelungen. Der hat sich noch im letzten Augenblick besonnen. Der ist übrigens jetzt ein großer Herr und wohnt in einer Villa in Dahlem von wegen der Repräsentierung . . . Aber wollen Sie nicht hereinkommen und eine Tasse Kaffee . . ."

Notgedrungen mußte Frau Krammitsch verstummen, denn der junge Mensch, dem die Einladung galt, war nicht mehr da.

Stefan stürzt die Treppe hinunter. Eine Zentnerlast löst sich ihm von der Seele. Gierig atmet er die frische Regenluft.

Fort, nicht mehr da. Gut so — recht so. Manchmal ist für zwei selbst in der größten Stadt kein Raum.

Also er? . . . Um so besser.

Jetzt geht er zu Brandmayer.

•

„Er wird bald wiederkommen. Bitte, nehmen Sie inzwischen Platz. Wenn ich nicht irre, hat er Sie erst einige Monate später erwartet . . ."

Brandmayers derühmte Paula. Stefan betrachtet sie. Groß, blond, schmale Gelenke. Nicht eigentlich hübsch. Aber ungemein anziehend. Gütig, klug, verstehend. Man fühlt sich wohl bei ihr.

Bald waren sie im Gespräch. Sie machte es ihm leicht, indem sie sofort das Kind beim Namen nannte. Nichts von dem landläufigen Hartgefühl, das im Grunde nur verletzt. Wie wohl das tat, nach so langer Zeit wieder mit einer Frau zu sprechen.

„Sie sind also vollständig kuriert?" sagt sie leise, nicht überzeugt.

Stefan nickt.

Brandmayer erschien.

„Mann Gottes — ja, sind Sie denn schon wieder da? Straferlaß?"

Stefan bejahte.

„Freut mich. Aber was fangen wir nun mit Ihnen an?"

„Ich habe da im Gefängnis eine Arbeit begonnen; jedoch — ich möchte nicht ausschließlich komponieren. Ich bin Musikant — ich muß spielen. Am liebsten in einem Orchester."

„Ho, ho, sachte, sachte. So schnell schießen die Preußen nicht. Wollen schon zufrieden sein, wenn wir Sie vorläufig in einer Kapelle unterbringen können. Lassen Sie mal sehen, was Sie da verbrochen haben. Ach so — eine Sonate. Möchten Sie es nicht mal mit einer Operette versuchen?"

„Nein, Herr Brandmayer, das nicht. Verzeihen Sie — aber mich treibt es andre Wege."

„Bitte, bitte — lassen Sie sich nicht aufhalten. In der Kunst kann man nur auf eigene Weise selig werden. Also" — Brandmayer saß, beide Arme am Schreibtisch aufgestützt und hielt, wie immer, wenn er grübelte, seine Nase fest —, „dann werden wir zunächst sehen, Sie bei einer Salonkapelle zu placieren, damit erst mal fürs liebe Brot gesorgt ist; dann steht es Ihnen frei, nebenbei nach Belieben noch hohe Kunst zu verzapfen."

Unwillkürlich blieb sein Auge auf Stefans Notenmanuskript haften. Er nahm es in die Hand, rückte die Brille vor und blickte noch einmal aufmerksam hinein.

„Merkwürdig . . ." — brummte er dabei vor sich hin und fuhr mit allen fünf Fingern rasch zweimal durch die Haarmähne.

Dann zündete er sich umständlich eine seiner ungeheuren Zigarren an und warf so ganz beiläufig die Frage auf:

„Sagen Sie mal, Matuschek, wie hieß eigentlich die Frau, derentwegen Sie die Dummheit begingen?"

Stefan schien nicht gehört zu haben.

„Laß doch das", flüsterte Paula, die Brandmayers diplomatische Vorkehrungen schon mit leiser Besorgnis verfolgt hatte.

„Da es ja offiziell in der Zeitung stand, wird eine Frage wohl noch gestattet sein", fuhr er auf.

„Sie ist übrigens längst fort aus Berlin", entgegnete Stefan jetzt ausweichend.

„So, so." Brandmayer übergab ihm das Manuskript.

„Manchmal leide ich wirklich an Halluzinationen", murmelte er ärgerlich.

•

Erschrocken fuhr Vivian aus dem leichten Schlummer auf, der sie nach dem Mittagessen, als sie auf der Ottomane lag, beim Lesen eines Buches befallen hatte.

Das Telefon — ach, den ganzen Tag lärmt dieses schreckliche Telefon, wo sie ohnehin schon so nervös war, so entsetzlich nervös.

„Peterchen, du bist es ... Ja? ... Wen willst du mitbringen zum Tee? Deinen Vetter?" — Sie fährt sich mit der Hand über die Stirn — „Aber natürlich ... gewiß ist es mir recht. Also in eineinhalb Stunden ... Gut ... Selbstverständlich freue ich mich. Ja, Peterchen, es ist gut ..."

Seufzend hing sie an. Ein resigniertes Lächeln glitt über ihr Gesicht. Da ging es also von neuem los mit dieser leidigen Scheidungsgeschichte. Freilich — die Galgenfrist war abgelaufen. Was sollte sie denn nun wieder vorbringen?

Sie zuckte zusammen. Das Telefon. Noch einmal ... oh Gott.

„Du Elisabeth? ... Heute? Heute kann ich nicht, Elisabeth. Peter bringt seinen Vetter zum Tee. Peinlich ist gar kein Ausdruck. Schauderhaft ist es. Hat es nicht bis morgen Zeit mit uns? ... Ja — was ist denn nur, Elisabeth? ... Ach so, Geld — er braucht weiteres Geld. Dann soll Fritz es ihm doch überweisen ... Ist ja genug da ... Was sagst du? Nicht mehr soviel? ... Ich komme morgen hin, Elisabeth; dann sprechen wir darüber."

Vivian ließ die Hand mit dem Hörer sinken. Das Geld. Natürlich — hatte sie denn gedacht, es würde ewig vorhalten? Wieder ein neues, drohendes Gespenst. Ach was — am besten gar nicht daran denken.

Mit einemmal lachte sie auf. Gab es denn überhaupt noch etwas, woran sie denken durfte? Grinsten nicht schon aus allen Ecken und Enden höhnische Fratzen, bereit, jeden Augenblick über sie herzufallen?

Das Telefon. Das Amt ersuchte, den Hörer anzuhängen. Ach ja — den hielt sie noch in der Hand.

Was stand sie denn überhaupt noch da? Peter ... der Teebesuch ...

Rasch hinauf ins Ankleidezimmer. Was anziehen? Etwas Schlichtes — Peters wegen, dieses — das ist selbst gar nicht machte. Kein Rouge. Unbenutzt stellte sie die Parfümflasche wieder an ihren Platz zurück. Alles, um ein zufriedenes Lächeln zu ernten. Parfüm fand er aufdringlich, Schminke undamenhaft. Dokumente für die Stärke seiner Liebe ...

Spöttisch zog sie die Mundwinkel hinab. Ein recht langweiliges Ideal, das er sich da zurechtgebrechselt hatte. Ach, er liebt mich schlecht, dachte sie seufzend, er will ein Ideal aus mir machen, statt es in mir zu finden.

Unten fuhr das Auto vor.

Sie fand die beiden Herren schon im Teesalon. Wieringer küßte ihr mit steifer Verbindlichkeit die Hand. Weiß der Teufel, sie fühlte sich ihm gegenüber immer befangen.

Peter war von einer Lebhaftigkeit, die sie sonst nicht an ihm kannte. Ein Zeichen, daß er sich auch nicht ganz wohl befand in seiner Haut.

Vivians Empfinden trog nicht. Peter empfand nicht nur Unbehagen, er schämte sich. Er schämte sich ob dieses luxuriösen Haushalts, er schämte sich ob des Zusammenlebens mit Vivian. Wie ein Abtrünniger mußte er Gerhard erscheinen. Aengstlich spähte er nach dem Gesicht des Vetters, um den Eindruck festzustellen, den dies alles in ihm hervorrief.

Aber Wieringers völlig undurchdringliche Miene ließ seine Gedanken nicht erraten.

(Fortsetzung folgt)

Amtliches

Bürgersteuer 1935

I

Die August-Rate der Bürgersteuer ist

a) von Steuerpflichtigen mit **Steuerbescheid** bis 10. 8. 1935 an die auf dem Steuerbescheid angegebene Kasse zu bezahlen und

b) für die Arbeitnehmer **mit Steuerkarte** nach Maßgabe der darauf ersichtlichen Vorschriften durch den Arbeitgeber vom Arbeitslohn einzubehalten und bis 5. **September 1935** an die auf der Steuerkarte bezeichnete Gemeindekasse abzuführen. 5. 1. in Dresden die Bürgersteuerkasse, Freiberger Straße 25, 11. (Stadtbankkonto Nr. 101, Postscheckkonto 54341. Sind jedoch für die Lohnzahlungen vom 1. bis 15. August 1935 insgesamt mehr als 300 RM. einzubehalten, so muß die Ablieferung bis 20. 8. 1935 stattfinden. Bei der Ablieferung ist stets die betreffende Rate, die Zahl der Arbeitnehmer und die den Arbeitsstellen mitgeteilte Nummer ihres Arbeitgeberkontos anzugeben.

Arbeitgeber, die ihrer Verpflichtung zur ordnungsmäßigen Abführung der einbehaltenen Bürgersteuer nicht rechtzeitig nachkommen und auch die Gründe der Unterlassung nicht innerhalb der Abführungsfrist der Gemeindebehörde (in Dresden: dem Steueramt, Bürgersteuerverwaltungsamt, Kreuzstr. 23, III) anzeigen, werden nach § 413 Absatz 1 der Reichsabgabenordnung mit einer Ordnungsstrafe bis zu 10 000 RM. belegt. Bei vorsätzlicher Verkürzung der Steuereinnahmen tritt Bestrafung wegen Steuerhinterziehung nach § 396 der Reichsabgabenordnung ein.

II

Bürgersteuerzahlungen für Bewohner des Stadtbezirks Dresden-Alberstadt sind ausnahmslos an die Steuerkasse Neustadt, Königstraße 14, I. (Stadtbankkonto Nr. 22 000) zu leisten, gleichviel ob die Anforderung durch Steuerkarte oder Steuerbescheid erfolgt ist. Im übrigen gilt das unter I für Dresden Gesagte auch für Albertstadt.

III

Die noch nicht abgeführten Bürgersteuerbeträge für Juli 1935, die bis 20. 7. 1935 oder 5. 8. 1935 abzuliefern waren, werden hiermit öffentlich erinnert. Für sie sind nunmehr 2 v. H. Säumniszuschlag zu entrichten.

Dresden, am 8. August 1935.

Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Dresden, Steueramt.

Vorübergehend gesperrt

Wegen Schießens mit scharfer Munition wird der gesamte Truppenübungsplatz Königsbrück einschließlich der sonst für den öffentlichen Verkehr freigegebenen Straßen in den nachstehend genannten Zeiten für jeden Verkehr gesperrt. Planmäßweise haben während der Sperrzeiten keine Gültigkeit:

am 12. 8. 35 von 6—19 Uhr
am 13. 8. 35 von 12—19 Uhr
am 14. 8. 35 von 12—19 Uhr
am 15. 8. 35 von 12—19 Uhr
am 16. 8. 35 von 18—21 Uhr
am 17. 8. 35 von 6—19 Uhr

Tr.-Übg.-Pl. Königsbrück, den 8. August 1935.
Kommandeur Tr.-Übg.-Plat Königsbrück.

Oeffentliche Erinnerung

Mit der schriftlichen Mahnung der **Mietzinssteuer** für August 1935, die bis 5. August 1935 zu entrichten war, wird am 12. August 1935 begonnen. Für Rückstände, die erst nach diesem Tage beglichen werden, sind 2 vom Hundert Säumniszuschlag zu bezahlen.

Dresden, am 8. August 1935.

Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Dresden, Steueramt.

Handelsregister

In das Handelsregister ist heute eingetragen worden:

Auf Blatt 4712, betr. die **Dresdner Gardinen- und Spitzen-Manufaktur Aktiengesellschaft** in Dresden: Zum Mitgliede des Vorstandes ist bestellt der Fabrikdirektor **Alfred Düsing** in Oelsnitz i. V. Die Prokura des Kaufmanns Hermann Ernst Erich Nutte ist erloschen.

Auf Blatt 10241, betr. die Gesellschaft **Chemisches Werk Dr. Klopfer, Gesellschaft mit beschränkter Haftung** in Dresden: Dr. phil. Friedrich August Gottfried Klopfer ist nicht mehr Geschäftsführer.

Auf Blatt 21547, betr. die offene Handelsgesellschaft **Kosm. Chem. Spezialpräparate Balzer & Co.** in Dresden: Die Firma lautet künftig **Chem. Spezialpräparate Balzer & Co.**

Auf Blatt 13444: Die Firma **Karl Ehrhardt** in Dresden. Der Kaufmann **Wilhelm Karl Ehrhardt** in Dresden ist Inhaber. (Großhandel mit Rundfunkapparaten und elektrischen Geräten, Struvestraße 22).

Auf Blatt 20422, betr. die Firma **Aktienfabrikation u. Sägewerk Max Polch** in Dresden: Der Inhaber Friedrich Max Polch ist infolge Ableben ausgeschieden. Als Inhaber ist Inhaber der Werkmeister **Walter Steglich** in Dresden. Er haftet nicht für die im Betriebe des Geschäfts begründeten Verbindlichkeiten des bisherigen Inhabers; es gehen auch nicht die in diesem Betriebe begründeten Forderungen auf ihn über. Die Firma lautet künftig: **Aktienfabrikation u. Sägewerk Max Polch Nachf. Walter Steglich.**

Auf Blatt 13581, betr. die Firma **Paul Hertel** in Klotzsche: Die Handelsniederlassung ist nach Stolpen verlegt worden.

Auf Blatt 13196, betr. die Firma **Oskar Beckert** in Dresden: Die Firma ist erloschen.

Amtsgericht Dresden, am 7. August 1935.

Obstverpachtung

Am 11. August 1935 nachmittags 4 Uhr findet im Erbgericht in Räcknitz die Verpachtung der diesjährigen Obsternte der Gemeinde Räcknitz statt. Bedingungen werden vor der Verpachtung bekanntgegeben.

(63284) **Der Gemeinderat.**

Damentaschen eigene Herstellung Riesenauswahl niedrigste Preise!
Reparaturen, Sonderanfertigungen
Lindenaustraße 14, Reichsstraße 4, König-Johann-Str. 10, Fernruf 41008 **Thomaß**

An- u. Verkauf aller Sorten **Fässer**
Willy Schleißing jr., Hamburger Str. 35b
Fernsprecher 36396

Tiermarkt

Prima engl. Drahthaarfox-Rüde 1½ Jahre, reinlich sauber, in gezogen, verkaufe nur Umstände halb. Spottpreis 60.— M. Heerklotz, Westendstraße 20, 3—4 Uhr.

Radio, Musikinstrumente

Radio-Wache Curt Wache Das Fachgeschäft der Neustadt **Königsbrücker Straße 24** Telefon: 50006 liefert alle Apparate auch gegen Teilzahlung Reparatur all. Systeme

Piano, ×saitig Stutzb., tadell. erh., Bücherschrank Schreibtisch, Bett eich Stutzb., tadell., Reformbettstelle m. Rohrboxspringf., Nußbaum., Eßzimmer-Sofa m. 2 Sess., Waschtis., all. pr. erh., billig zu verk. Steinstraße 10, Hof, Hbl.

Selt. Gelegenheit! Tango-Harmonika 96 Bässe, 41 Tast., Schr., m. Bel., Neu, 150 M. Musikhaus Otto Zeichel Steppstr. Schaufenster Sonntag 10 Schlußverkaufszeitung.

Bei Ihren Anfragen beziehen Sie sich bitte auf die Anzeigen in den D. N. N.

Kaufgesuche

Piano aus Privat, möglichst Schröter, Schöpf, in gut. Zust. zu k. gesucht. Off. „N 4390" an d. Exp. d. Bl.

Kaufgesuche Verschiedenes

Zu kaufen ges. alte **Briefmarken**sammlung. Angeb. unter „D 18" an d. Exp. d. Bl.

Dieselmotor 30—35, Benzinmotor, 6 PS, kl. Förder, Flischelmaschine 2.

Gebr. Hobelbank zu kaufen ges. B. Wüstner, Schulze-Delitzsch-Str. 22.

Turnreck f. d. Garten zu kauf. ges. Off. „N 4430" an d. Exp. d. Bl.

Gebr. Gartenmöb. Tisch, Stühle, zu k. ges. Off. „Z 2312" R.-Z., D. 20, N. Oppelbain, Immelmannstr. 8a.

Zu den Freuden schöner Sommertage gehört der Ausflug in die freie Natur und ein Picknick in fröhlichem Kreise. Die beschwingte Stimmung entfaltet sich ganz, wenn gut gekühlter „Kupferberg" die Runde macht. Der feine Wohlgeschmack und die angenehm anregende Art kommen dann besonders zur Geltung.

Die neue „Kupferberg-Kühldose" ermöglicht in 15 Minuten eine starke Kühlung ohne Eis. Außerst praktisch für jede Gelegenheit bei welcher Eis nicht zur Hand ist.

KUPFERBERG GOLD in der Kupferberg-Kühldose

Die Kühldose zum unbeschränkten Dauergebrauch handlich, bequem, kostet RM. 2.20, dazu Vorratsbüchse „Kühlsalz" (für 3—4 mal) RM. 1.20.

Erhältlich bei:
H. Schönrocks Nachf., Schulgasse 1 (Ruf: 21349)
Peyer & Co. Nachf., Scheffelstraße 2 (Ruf: 20368)
H. E. Philipp, An der Kreuzkirche 2 (Ruf: 16224)
A. L. Schumann, Röhrigsgasse 16 (Ruf: 54627)
Valentin Franz, Grunaer Straße 30 (Ruf: 27345)
Lehmann & Leichsenring, Prager Straße 15 (Ruf: 21045)
Wessel & Friedrich, Waisenhausstraße (Ruf: 22192)
J. Olivier, Prager Straße 5 (Ruf: 21417)
Feinkosthaus Vogel, Prager Straße 58 (Ruf: 15070)
Paul Pönitz, Kötzschenbroda, am Bahnhof (Ruf: 71076)
General-Vertr. f. d. Großhandel: P. Goretzky, Inh. Otto Eule, Dresden-A. 24, Werderstraße 10 (Ruf: 40526).

Annähfüblinge in Wolle u. Baumwolle, annähen od. einnähen als Sohlen, gleich z. Mitnehmen. Paar 0.35, 0.45, 0.65, 1.00 **Richter** Rosenstraße Ecke Ammonstr. Bahn 7, 20, 26, 10, 6

Zerstäuber-Experiment, und eins, Teile 16 **Max Herrmann,** Grunaer Str. 10

Große Auswahl in Herren-Maßgarderobe für Herren u. Damen Spez. Anzüge f. starke Herren, finden Sie im Etagengeschäft **Töpferstr. 3, 1.**

Bettwäsche näht und stickt preiswert Galeriestr. 31, Pad.

Kleine Anzeigen in den Dresdner Neuesten Nachrichten führen schnell zum Ziel.

XVI. REICHENBERGER MUSTER-MESSE
18. bis 25. August 1935 (Sonntag bis Sonntag) ein günstiger **EINKAUFSMARKT**
bester tschechoslowakischer Qualitätswaren
Allgemeine Mustermesse — Textilmesse — Technische Messe — 18 Warengruppen usw.
Sonderausstellung: „Die Frau in der Hauswirtschaft"
Fahrpreisermäßigungen: In der C. S. R. bis 100 km Fahrstrecke 33 %, über 300 km 50 %, Deutschland 25 % usw.
Einreise ohne čsl. Paßvisum.
Messelegitimationen erhältlich: Dresden-A. 1, Reisebüro „IIF", Rathausplatz, Konsulat der Tschechoslowakischen Republik, Lennéstraße 11, Dresden-A. 5, Schenker & Co., Hamburger Straße 9.

Das Bankhaus **Bondi & Maron** bleibt infolge Ablebens des Senior-chefs, des Herrn **Ernst Maron** am **Sonnabend den 10. August 1935 geschlossen.**
Lediglich zur Ein- und Auszahlung sowie zur Hinterlegung von Aktien bleibt ein Schalter bis 1 Uhr geöffnet.

Ein guter, alter Brauch lebt wieder auf!
Alle Arten Früchte, die während der sommerlichen Erntezeit reifen, kommen in den sogen.
Rumtopf
und harren hier ihrer wiederlichen Bestimmung als herrlichen Kompott. Und die verbleibende Flüssigkeit – ergibt einen ausgezeichneten Fruchtlikör!
Zum Rumtopf den aromatischen, ausgiebigen
Spielhagen-Jamaica-Rum-Verschnitt 3.00 Liter von RM. an
C. Spielhagen Dresden Hauptgeschäft: Annenstr. 9 Ruf 16886
Zweiggeschäfte: Bautzner Str. 9, Gaderiestraße 6/Webergasse 28, Reißigerstr. 42, Eing. Striesa. Str.

Gärtnergurken 3 Pfund —.22
Tomaten rund und schnittfest 1 Pfund —.20
3 Prozent Rabatt in Marken
GÖRLITZER Waren-Einkaufs-Verein A-G

Großes Dresdner Reitturnier

Sonnabend vormittags Vorprüfungen, nachmittags die ersten Hauptprüfungen und Schaunummern

Das Große Dresdner Reitturnier nimmt am Sonnabend seinen Fortgang. Wieder ist es zunächst die Reitanstalt der Kriegsschule Dresden (Kirchbach-Kaserne, König-Georg-Allee, Straßenbahnlinie 6), in der am Vormittag die Vorprüfungen beendet werden. Pünktlich um 8 Uhr beginnt unter der kritischen Wertung der Richter die Dressurprüfung für Reitpferde Kl. L (leicht), 8.30 Uhr die Dressurprüfung für Reitpferde Kl. M (mittel), 9 Uhr die Dressurprüfung Kl. A (Anfänger). Mit den für 9.30 Uhr angesetzten Vorprüfungen zur Reiterprüfung der deutschen Jugend finden die gesamten Vorprüfungen des Turniers etwa gegen 10.30 Uhr ihren Abschluß.

15 Uhr folgen auf der Jagenkampfbahn, die zu einem Reitplatz hergerichtet wird, die Hauptprüfungen, die an diesem Nachmittag das Interesse der Jugend am Reit- und Pferdesport wecken sollen, der der Dresdner Reitverein auch Eintrittsermäßigung gewährt. „Der Tag der deutschen Reiterjugend" ist der Sonnabendnachmittag betitelt. Vorgesehen sind zunächst Jagdspringen. 17.40 Uhr folgen die verwegenen Reiterkünste der Kuban-Kosakentruppe. Kosakenoffiziere sind es, die bis zum bitteren Ende für ihre Heimat in der Wrangelarmee kämpften und nun durch ihr Reiten auf einer Reise durch Europa ihr Brot verdienen. In Deutschland traten die ehemaligen Kosakenoffiziere bisher nur bei wenigen Reitturnieren auf. Dresden ist erst der dritte Platz im Reich, der von ihnen besucht wird. „Kosaken lernen erst reiten und dann gehen" — kein Wunder also, daß sie mit ihren Pferden völlig verwachsen sind. Den Reigen des ersten Turniertages beschließt der erste Teil des Zeitspringens Kl. L (leicht).

•

Neuer deutscher Reiterfieg in Dublin. Bei dem internationalen Reitturnier in Dublin kam Deutschland am Donnerstag zu seinem zweiten Sieg. Vier Nationen, Deutschland, Schweden, Holland und Irland, beteiligten sich an einem militärischen Springwettbewerb. Als Sieger ging Deutschland vor Irland hervor. Rittmeister Hasse führte auf „Kalmat" einen fehlerlosen Ritt vor und belegte damit den 1. Platz.

Pferderennen zu Clairefontaine, 8. August. 1. R.: 1. Prince Henri (R. Le Gall), 2. Vancouver, 3. Fumisterie. Tot. 19:10, Pl. 16, 27:10. Ferner Faramon, Alchette, Pillarito, Lgd. — 2. R.: 1. Seconde (E. Dominici), 2. Evi d'Or II, 3. Mahonnaland. Tot. 52:10, Pl. 27, 25:10. Ferner Solin, La Camateue, Marc Aurèle II. — 3. R.: 1. Rebuffade (O. Sembdat), 2. Vanzia, 3. Cerda. Tot. 29:10, Pl. 12, 12, 19:10. Ferner La Gonfrière, Ger Gez, Liberia, Lilou, Champfleury. — 4. R.: 1. Ferre (J. Sabiet), 11. Haiti (R. Rabet), 3. Dati. Tot. 26, 13:10, Pl. 26, 12, 19:10. Ferner Basina, Mademoiselle de Boulmeu, Brughilde, La Soga, Quatre Sous, Noyal II. — 5. R.: 1. Kotsche (R. Elybrill), 2. Alnaved, 3. Mercier. Tot. 20:10, Pl. 14, 8, 22:10. Ferner Marram, Bagnolet, Amandine, Kaiserl, Compate. — 6. R.: 1. Beurnels Bas II (R. Dexlon), 2. Marlynn, 3. Orvieto. Tot. 38:10, Pl. 18, 26:10. Ferner Matterel du Rolle, Roche de Mecq.

Pferderennen zu Bichy. 8. August. 1. R.: 1. Chant du Gaune (Mercelovanni), 2. Home Agile, 3. Early Mole. Tot. 19:10, Pl. 12, 13, 16:10. Ferner Fortune Carrée, Sorgin, Mais de Honarie, Kirinlechorne, Forêt Star, Laisse, La Caruse. — 2. R.: 1. Orn (G. Urbaglandi), 2. Projecteur, 3. Bimpurock. Tot. 17:10, Pl. 12, 14:10. Ferner Sharar. — 3. R.: 1. Le Vas Heure (R. di Ciccio), 2. Malesch, 3. Chapeau Gris. Tot. 116:10, Pl. 48, 84:10. Ferner Orbre, San Marco, Pip, Kiwi. — 4. R.: 1. Palm (R. M. Courcel), 2. Émeraude IV, 3. Alamande. Tot. 87:10, Pl. 16, 12:10. Ferner Brax Jour. — 5. R.: 1. Tantenburg (J. Mellot), 2. King Harold, 3. Bonne Espérance. Tot. 176:10, Pl. 58, 21:10. Ferner Edward the Confessor, Heval, Deb.

Voraussagen für die Pferderennen

Sonnabend den 10. August

Hoppegarten. 1. R.: Max — Wörthig; 2. R.: Tiberius — Halberkünig; 3. R.: Walter — Tantris; 4. R.: Alexander — Rüdamm; 5. R.: Meisterschlag — Ligurier 6. R.: Kritischede — Jupiter; 7. R.: Lapius — Otti.

Hernau. 1. R.: Vaporisateur — La Rocaille; 2. R.: Charles B. — Aiglos; 3. R.: Haute Voie — La Lorraine; 4. R.: Charmaine II — Harau; 5. R.: Hodna — Amethyste; 6. R.: Hoch Acha — La Tour; 7. R.: Makalla — Cleres.

Die leichtathletischen Kämpfe der Männer in der Sonderklasse, die am Sonnabend und Sonntag mit dem dritten Durchgang die Entscheidung um den Titel eines Dresdner Kreismeisters in der deutschen Vereinsmeisterschaft bringen sollten, müssen auf einen späteren Termin verlegt werden, da sowohl NSG. Kriegsschule wie Dresdensia jetzt keine Vertretung stellen können und DSC. kein Interesse daran hat, die Wettkämpfe allein durchzuführen. Unabhängig davon beginnen am Sonnabend 17 Uhr die Wettkämpfe der B-, C- und D-Vereine auf der Anlage Post-SV, im Ostragehege, die am Sonntagvormittag und -nachmittag fortgesetzt werden und auch die Kämpfe der Frauen der A-Klasse um die deutsche Vereinsmeisterschaft mit einschließen.

Sportabzeichenprüfungen. 10 000 Meter, 5000 und 2000 Meter: Abnahme 11. August früh 7 Uhr Bootshaus, Hindenburgstraße. Abnahme der Gruppen 2—4: 14. August ab 18 Uhr Platz des TV. Dresden-Gruna, an der Hepkestraße. 20. August ab 18 Uhr Platz des TSV. Frischauf, Kleinzschachwitz, Kleinzschachwitz, am Gondelteich. 25. August ab 8 Uhr Elsen-Kampfbahn, Lennéstraße; 15. September ab 8 Uhr Platz der Turnerschaft 1877, Dresden-Löbtau, Stallestraße.

Ausschreibung für 25-Km.-Geländemarsch, 3000-Meter-Hindernislaufen und 4mal 1000-Meter-Staffel. Anläßlich ihres Besirksfestes am 31. August und 1. September in Dresden veranstalten die Vereine für Leibesübungen Reichsbahn des Reichsbahndirektionsbezirkes Dresden am 1. September gemeinsame offene Wettkämpfe für alle Mitglieder des Reichsbundes für Leibesübungen im Fachamt für Leichtathletik Gau V (Sachsen): 1. 25-Km.-Geländemarsch für Erwachsene bis 32 Jahre und Alte Herren. A) 1896 bis 1903; B) 1895 und früher. C) 1890 und früher Geborene. 2. 3000-Meter-Hindernislaufen in den gleichen Altersklassen wie unter 1; 3. 4mal 1000-Meter-Staffel. Die Mannschaften müssen aus Mitgliedern eines Vereins bestehen. Meldungen bis 17. August an den durchführenden Verein, Verein für Leibesübungen Reichsbahn Dresden, Dresden, Am Briefterhäuser 74. Ausschreibungen und Bedingungen sind dort anzufordern.

Schachgruppe Nöthnitz gegründet. Nach der Ortsgruppe Kaitz konnte der Schachgau Dresden am Donnerstag wiederum die Gründung einer neuen Ortsgruppe begeben, der Ortsgruppe Nöthnitz, an deren Leiter H. Weinberg bestellt wurde. Der Leiter des Schachgaues Dresden, Horst Prüfer, wies darauf hin, daß sich das Dresdner Schach in reiter Aufwärtsentwicklung befinde. Der stellv. Leiter des Sächsischen Schachbundes, Dr. Gündel, betonte die kulturelle Bedeutung des Schachs. Der Leiter der Ortsgruppe Nöthnitz-Wilschdorf der NSDAP., Fischer, gab der Hoffnung Ausdruck, daß die neue Schachgruppe von nationalsozialistischem Geiste beseelt sein möge. Anschließend fand unter der Turnierleitung von M. Mühlfeff ein Freundschaftswettkampf zwischen Mitgliedern der neuen Gruppe Nöthnitz und einer kombinierten Mannschaft der Gruppen Nord und Nordwest statt.

Lehrstunde für das Kinderturnen: 10. August 19.30 Uhr in der Halle des TV. für Neu- und Antonstadt, Alaunstr. 40. Alle Vereine, die das Kinderturnen betreiben, haben einen Vertreter zu entsenden. Vorher 16 Uhr in der Gottfried Lauseneck Helperschule aller Obleute für das Kinderschauturnen am 1. September.

Frl. Horn geschlagen

Die Deutschen Tennismeisterschaften in Hamburg

Bei herrlichem Sommerwetter konnten die Internationalen Tennismeisterschaften von Deutschland am Donnerstag stark gefördert werden. Auf der geräumigen Anlage am Rothenbaum in Hamburg wurden zunächst die Vorschlußrundengegnerinnen im Frauen-Einzel ermittelt. Frau Sperling wird die Belgierin Nelly Adamson zu schlagen haben, während die einzige noch im Wettbewerb stehende Deutsche, Cilly Außem (Köln), es kaum fertig bringen sollte, Polens Meisterin Jedrzejowska auszuschalten. Zuerst qualifizierte sich Cilly Außem durch einen nie in Frage stehenden 6:0-, 6:2-Sieg über die Schweizerin Frau Fehlmann für das Vorfinale. Sehr guten Sport bot das zweite Spiel zwischen Nelly Adamson und der Engländerin Noel. Auf der einen Seite die harten Vorhandschüsse der Belgierin, auf der andern das zwar etwas weiche, aber technisch hervorragende Spiel Fräulein Noels. Die Entscheidung fiel bereits im ersten Satz, da Fräulein Adamson durch ihren harten Aufschlag und den schwer zu erreichenden Vorhand nach schönem Kampf mit 6:4 siegte. Den zweiten Satz gab die Engländerin erschöpft 6:1 ab. Etwas überraschend kam das Ausscheiden der Wiesbadenerin Marieluise Horn, die von der Polin Jedrzejowska 6:3, 8:6 ausgeschaltet wurde. Vor allem die ausgezeichnet gesetzten Stopphälle der zähen Polin bereiteten Fräulein Horn größte Schwierigkeiten. Schließlich kam auch Frau Sperling, die Titelverteidigerin, durch einen 6:2-, 6:4-Sieg über Frau Stuck (Berlin) unter die „letzten Vier".

Im Männer-Doppel stehen die Vorschlußrundenteilnehmer auch bereits fest. Zu der polnischen Kombination Hebda-Tarlowski, die schon am Mittwoch unter die „letzten Vier" kam, gesellen sich H. Henkel-Denker, Pallada-Puncec (Jugoslawien), Kukuljevic-Dr. Buß. Henkel-Denker schlugen das belgische Paar de Borman-Geelhand 9:7, 6:3, 6:1.

Auch im Frauen-Doppel haben bereits alle Paare die Vorschlußrunde erreicht. Die belgisch-polnische Kombination Adamson-Jedrzejowska schlugen Fräulein Sander-Zehden 6:2, 2:6, 6:1, Rollin Couquerque-Schneider-Peitz besiegten Frau Schomburgk-Ledig 6:4, 6:1, während Außem-Horn gegen Rosenbaum-Bartels kein Spiel abgaben und 6:0, 6:0 gewannen. Die Engländerinnen Hardwick-Noel qualifizierten sich als viertes Paar für die Vorschlußrunde im Frauen-Doppel. Sie schlugen die Berlinerinnen Käppel-Reimann 8:6, 6:3.

Am weitesten zurück ist das Gemischte Doppel, wo am Donnerstag die „letzten Acht" ermittelt wurden. Es sind: Sperling-v. Cramm, Jedrzejowska-Hebda, Noel-Wilde, Reimann-Jaenecke, Couquerque-Kukuljevic, Außem-Henkel, Schneider-Dr. Dessart, Adamson-Geelhand.

Pietsch (Leipzig) im Endkampf

Deutsche Amateur-Boxmeisterschaften in Berlin

Man muß es dem Gau III im Deutschen Amateur-Boxverband schon lassen, die Meisterschaften sind so glänzend vorbereitet, daß man seine helle Freude daran haben kann. Da gibt es kein Stocken, keinen Leerlauf zwischen den einzelnen Kämpfen oder Gewichtsklassen. Kaum hat der Schlußgong den einen Kampf beendet, da stehen die Boxer für das nächste Treffen bereits in den neutralen Ringecken. In organisatorischer Hinsicht ist die olympische Vorprobe vollauf geglückt.

Am Donnerstagabend, pünktlich um 19 Uhr, wurde mit den Vorschlußrundenkämpfen begonnen. Im Fliegengewicht bot die erste Begegnung zwischen dem jungen Breslauer Priehnitz II und Brandenburgs Gaumeister Bruß technisch erschreckend wenig. Immer wieder Würgereien und Nahkampf, von Bruß gesucht. Der flotte Schlesier besorgte zwar den Angriff, kam aber bei dem Ringfuchs Bruß nicht recht durch und wurde knapp geschlagen. Weitaus besser war der Kampf zwischen dem Favoriten Färber (Augsburg) und dem genauen Konterboxer Strangfeld (Herten). Obwohl Färber in der dritten Runde wegen unsauberen Boxens verwarnt wurde, siegte er noch nach Punkten. — Die Schlußrunde bestreiten also: Färber (Augsburg) und Bruß (Berlin).

Auch im Bantamgewicht setzten sich mit Stasch (Kassel) und Rappsilber (Frankfurt) zwei international erprobte Kämpfer durch. Der Hamburger Peters, ein veranlagter Konterboxer, war durch die harten Vor- und Zwischenrundenkämpfe mitgenommen und zeigte gegen Rappsilber nicht sein wirkliches Können. Der Frankfurter zermürbte seinen jungen Gegner bis zur zweiten Runde derart, daß Peters in der Pause zur Dritten den Kampf aufgab. Auch der Nachwuchsboxer

Hacker (Leipzig) mußte sich dem ringerfahreneren Stasch (Kassel) nach technisch gutem Distanzkampf knapp beugen.

In der Schlußrunde muß man Stasch die größeren Chancen einräumen.

Im Federgewicht gibt es eine Breslauer Endrunde. Die beiden Breslauer Büttner II und Miner (Reichsbahn-SV.) erwiesen sich in der Vorschlußrunde als überaus schlagstark und deckten ihre Gegner, Arenz (Berlin) bzw. Seifert (Wünsdorf), mit wuchtigen Hakenserien zu. Arenz schlug sich tapfer, mußte aber auf seine angebrochene Rechte verzichten. Dem talentierten Wünsdorfer Seifert fehlte noch die nötige Ringerfahrung. — Miner, der Kampfspielsieger im Bantamgewicht, hat im Federgewichtstitelkampf die besseren Aussichten.

Im Leichtgewicht hielt die Ueberlegenheit des Titelverteidigers Schmedes (Dortmund) weiter an. Kurt Kästner (Erfurt) mußte dreimal zu Boden, zeigte aber ein großes Kämpferherz und verlor nur nach Punkten. — Mit Manczik (Bochum) qualifizierte sich ein Landsmann Schmedes für die Schlußrunde. Der Bochumer deckte den wieder reichlich unsauber arbeitenden Kölner Biemer mit wuchtigen Körper- und Kopfhakenserien zu, war auf den Beinen auch entschieden beweglicher. Der Punktsieg Manczikſ fiel hoch aus.

Im Weltergewicht stehen in Murai (Schalke) und Ulderich (Köln) die Schlußrundengegner fest. Der Westfale besiegte den zähen Breslauer Mahn haushoch. Ulderich gewann ebenfalls verdient nach Punkten.

Ein westdeutsches Finale gibt es auch im Mittelgewicht, wo der deutsche Exmeister Blum (Altona) gegen den Hamburger Baumgarten einen sicheren Punktsieg landete. In Fachkreisen glaubt man aber an den schlagstärkeren Bonner Steiz, der Amelung (Wünsdorf) bereits in der ersten Runde zweimal zu Boden schickte und den Soldaten überaus eindrucksvoll auspunktete.

Im Halbschwergewicht hatte der Favorit Pietsch (Leipzig) große Mühe,

den Münchner Arbeitsdienstmann Moser nach Punkten zu schlagen. Eine Ueberraschung gab es im zweiten Kampf. Der schlagstarke Hamburger Vogt erwischte den Magdeburger Kaufmann gleich nach dem ersten Gongschlag mit einem schweren rechten Kinnhaken, der den Magdeburger so erschütterte, daß er nach zwei weiteren Niederschlägen in der ersten Runde noch aufgab.

Im Schwergewicht setzten sich aus einem starken Bewerberfeld die Westdeutschen Bolen (Bonn) und Runge (Elberfeld) für den Titelkampf durch. Bolen punktete sich gegen den schlagstarken Vierseiner Feld durch lustraubende Körperhaken einen Vorsprung heraus, der zum Siege reichte. Eine technisch abgerundete Leistung bot Runge. Er ließ mit seiner schnellen Linken den Westfalen Schnarre (Recklinghausen) förmlich leerlaufen und errang einen klaren Punktsieg.

Boxkämpfe in Radeberg

Einen Vorabend als Kirchkampf ganz die starke Mannschaft des Turnvereins Bischofswerda veranstaltet der BVB. 07 Radeberg am Sonnabend um 20.15 Uhr im Gasthof Leppdorf. In den drei Ringkämpfen starten Mitglieder des ATV. Dresden. Das interessante Programm lautet wie folgt:

Die Boxkämpfe

Federgewicht: Müller (Radeberg) gegen Kluge (Radeberg); Mittelgewicht: König (Radeberg) gegen Albrecht (Radeberg); Jugendweltergewicht: Lobe II (Radeberg) gegen Hanke (Bischofswerda); Hebergewicht: Hibauer (Radeberg) gegen Heinrich (Bischofswerda); Weltergewicht: Lobe I (Radeberg) gegen Böhme (Bischofswerda); Mittelgewicht: Hegewald (Radeberg) gegen Winter (Bischofswerda), Janke (Radeberg) gegen Sonnenthal (Bischofswerda); Schwergewicht: Reiße (Radeberg) gegen Reichenstein (Bischofswerda).

Die Ringkämpfe

Hebergewicht: Vogel (ATV. Dresden) gegen Künzel (Radeberg); Leichtgewicht: Dänler (ATV. Dresden) gegen Vogel (Radeberg), Hanbein (ATV. Dresden) gegen Barbasch (SC. 1911).

•

Gustave Roth, Belgiens Mittelgewichtsmeister, schlug Hollands Halbschwergewichtsmeister Rinus de Beer über 10 Runden nach Punkten.

Eder stellt sich in Prag vor. Bei einem Berufsboxabend in Prag stellte sich der Europameister Gustav Eder in zwei Schaukämpfen vor. Seine Leistungen fanden großen Beifall. In ganz überlegener Weise fertigte er den Leichtgewichtsmeister Novotny und den Weltergewichtler Siara ab. Im Mittelgewicht schlug Müller (Prag) den Kölner Engels in der sechsten Runde entscheidend. Der frühere deutsche Leichtgewichtsmeister Franz Dübbers (Köln) kämpfte gegen den körperlich etwas schwereren Weltergewichtsmeister Edu Drobek, der den Europameister Eder um den Titel gefordert hat. Dübbers wurde knapp nach Punkten geschlagen, obgleich er in den letzten Runden stark auftam.

Joe Louis, der aussichtsreichste amerikanische Boxer auf den Weltmeistertitel im Schwergewicht, feierte in Chicago einen neuen Sieglieg. Der Neger, der Carnera so überzeugend abgefertigt hatte, schlug seinen Gegner King Levinsky schon in der ersten Runde viermal zu Boden, so daß der Ringrichter den Kampf nach knapp 2½ Minuten abbrach. Von 23 Kämpfen hat Louis damit 20 durch Knockout gewonnen.

Vereinsnachrichten

Heidenauer Sportklub. Jeden Mittwoch ab 17 Uhr Platztraining für alle Mitgliederabteilungen. Jeden Donnerstag ab 17 Uhr Platztraining Gechenführe-Elf und Jugendabteilung. Jeden Donnerstag Hallentraining Schulturnhalle Heidenau-Süd, und zwar ab 18.30 Uhr Frauen und Mädchen, ab 20 Uhr Männer und Jugend. — Mitgliederversammlung 10. Aug. 20 Uhr im Restaurant Scharre, Heidenau. — Wanderradtour nach Liebstadt. 11. Aug. früh ½7 Uhr ab Teichmühle Heidenau Biedrizur nach dem Stadtbad Liebstadt, abends Treffpunkt Biedrens Gasthof, Döhra, zum geselligen Zusammensein.

Volkssportverein sucht Gegner für Handball. Zur Gründung einer Jugend-Handball-Elf werden noch einige 20 und 21 Geborene gesucht. Angebote Dienstags unter 20008 oder an Felix Hahmann, Dresden-A. 1, Marienstraße 17.

Spielvereinigung Neustadt i. Sa. hat Spielabschlüsse mit Nixdorfer Fußballklub (Böhmen), ferner mit SC. Neukirch und 07 Cossebaude getätigt. Das erste Verbandsspiel findet in Neustadt gegen SV. 27 Niederfedlitz statt. Auskunft erteilt Alfred Loos, Mühlgasse 4.

Dresdner Sportfreunde. 10. August 20 Uhr bunter Kameradschaftsabend der 1. Fußball- und Handballmannschaften im Garten vor dem Klubkasino, Bärensdorfer Straße. — Die 1. Fußballmannschaft hat die Schiedsrichterprüfung mit Erfolg abgelegt.

Sportverein Südwest. Sonntag im Gasthof Gittersee ab 15 Uhr Sommerfest mit Ausflugsfeier.

TV. Gruna-Landes-Elf sucht laufend Gegner. Anruf 80091.

Turnerschaft 1877. 11. August 13.30 Uhr auf dem Stand Uebung der Kleinkaliberabteilung Dresden.

NS. Meister. 10. August Abendausflug nach Hermsdorf (Schloßgarten), Lampions mitbringen. Treffpunkt 8 Uhr Lindengarten.

NSR. Kamsdorf. Sonnabend Abendausflug über Reichenberg, Auer nach der Mühlschenke. Treffpunkt 18.30 Uhr Vereinsrestaurant. Vorher (17 Uhr) stellt der Verein zur Meisterehrung auf der Radrennbahn Reick eine Bannerordnung.

Wintersportverein Dresden. 11. August Rad- und Radtour nach Dippelsdorf. Treffpunkt für Radfahrer 7 Uhr am Neustädter Bahnhof. Allgemeine Abfahrt 7.40 Uhr ab Hauptbahnhof. Jeden Dienstag ab 19 Uhr leichtathletisches Training auf den Hindenburgwiesen (oberhalb der Albertbrücke), anschließend NSG.-Stammtisch im Vereinshause der Rudergesellschaft Dresden.

Ehrung Thierbachs und des DRC. Excelsior

Der Meisterverein wird am Sonnabend in Dresden-Reick seine Mannschaft Wende, Fiedler, Pietsch, Göhre, Oelschlägel und Nittel sowie die Angehörigen früherer Meisterteams in feierlicher Form ehren. Am gleichen Abend will der erfolgreichste deutsche Straßenfahrer in der „Rundfahrt durch Frankreich", Oskar Thierbach (Rebstein) sich in seiner „zweiten Heimatstadt" vorstellen. An den feierlichen Akt schließen sich mehrere Amateurrennen, in denen die neue Meistermannschaft und die in der deutschen 25-Kilometer-Meisterschaft wie im Zweiländerrennen in Erfurt erfolgreichen Dresdner zu sehen sind. Zunächst bestreiten alle Excelsior-Fahrer in Stärke von reichlich 20 Mann ein Hauptfahren über 1000 Meter mit Vor- und Zwischenläufen sowie Endlauf. Hieran schließt sich ein Vorgabefahren über 1500 Meter, in dem die Fahrer nach dem Abschneiden im Hauptfahren entsprechende Vorgaben erhalten. Mit Spannung wird der anschließende Rekordversuch der Meistermannschaft erwartet, in dem Wende, Fiedler, Pietsch, Göhre, Oelschlägel und Nittel versuchen werden, ihre Bestzeit von 4:46,2 Min. zu erreichen oder gar der Erfurter Rekordzeit von 4:45 Min. nahe zu kommen. Den Abschluß des Reicker Neuntages bildet ein Rekordpunktefahren über 20 Km. (40 Runden) mit 5 Wertungen, an dem wiederum alle Fahrer teilnehmen. Die Veranstaltung beginnt 17.30 Uhr. Kampfgruppen der Dresdner DRV.-Vereine in einheitlicher Kleidung haben in Stärke von drei Mann freien Eintritt.

•

Deutschlands Mannschaft für Moskau-Berlin. Das Fachamt Radsport im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen hat mit seiner Weiterreisung die folgenden Fahrer benannt: Wölfert (Schweinfurt), Roland (Köln), Löder (Frankfurt M.), Handwald (Steamer Sa.), Hupfeld (Dortmund), Meier (Berlin), Weiß (Berlin), Böhm (Berlin), Krüdt (München), Perpich (Esset), Wiers (Klein-Auheim), Pfendel (Schweinfurt) und als Ersatzfahrer Heller (Schweinfurt) und Diedrichs (Dortmund).

Hödicke Degenmeister

Die Endkämpfe im Degenfechten um die Deutsche Meisterschaft brachten in Frankfurt a. M. eine Ueberraschung. Der Titelverteidiger Geiwitz (Ulm) verlor vier Gefechte und wurde nur Fünfter; er mußte seinen Titel an einen bisher noch wenig bekannten Fechter, den Nürnberger Hödicke, abtreten. Hödicke ist seit einem halben Jahr in Nürnberg ansässig; er kam aus Köln, wo er wiederholt Kreismeisterschaften errang. Hödicke ist fechterisch sehr gut, hat eine gute Reitmahl und eine genaue Spitze. Geiwitz war durch die schweren Mannschaftskämpfe des Vortages, in denen die Hauptlast auf seiner Klinge lag, sichtlich ermüdet und konnte seine sonst gewohnte Form nicht erreichen.

Ergebnis: Deutscher Meister im Degenfechten 1935/36: Hödicke (Nürnberg), 2. Uhlmann (Ulm), 3. Obli, Lerdon (Frankfurt a. M.), 4. Eiser (Düsseldorf), 5. Geiwitz (Ulm), 6. May (Dresden), 7. Rosenbauer (Frankfurt a. M.).

In der Mannschafts-Meisterschaft im Säbel bestritten Germania Frankfurt, TV. 1860 Frankfurt, DFC. Düsseldorf und DFC. Hannover die Endrunde. Hier gab es gleich zu Beginn eine Ueberraschung, da es den Frankfurter Turnern gelang, ihrem alten Rivalen Germania, deren Mannschaft einen abgekämpften Eindruck machte, die erste Niederlage seit Jahren beizubringen. Mit 9:6 Siegen wurde der Titelverteidiger besiegt. Deutscher Meister: Frankfurter TV. 1860 (Wahl, Jakob, Preuer, Martini), 6 P.; 2. Germania Frankfurt, 4 P.; 3. DFC. Düsseldorf, 2 P.; 4. DFC. Hannover, 0 P.

Internationale Taubstummenspiele

Die deutsche Mannschaft für London

In der Zeit vom 17. bis 24. August finden in London die IV. Internationalen Taubstummenspiele statt. Deutschland, das bei den früheren Spielen stets hervorragend abgeschnitten hat, wird in der englischen Hauptstadt mit einer starken und aussichtsreichen Mannschaft vertreten sein. Deutsche Meldungen wurden für die Wettkämpfe in der Leichtathletik, im Schwimmen und im Tennis abgegeben. Im einzelnen treten an: Schneider (Nürnberg), Milbradt (Stettin), Potthoff (Dortmund), Böning (Bremen), Roschick (Düsseldorf) Männer, ferner Sperling (Stettin), Salzmann (Berlin), Hahne und Blankenforth (Bremen) bei den Frauen in der Leichtathletik, Weiß, Gehring (Berlin), Hoffmann (Hannover),

Sander (Dresden)

und Frau Gerber (Berlin) im Schwimmen sowie Hengstmann (Hannover), Baumgarten (Bielefeld) und Frl. Kantelhard im Tennis.

Meisterschaften der Schützen. Auf den Ständen der Deutschen Versuchsanstalt für Handfeuerwaffen in Berlin-Wannsee begannen am Donnerstag die deutschen Schießmeisterschaften mit drei Wettbewerben im Kleinkaliberschießen. Hier hatten die Teilnehmer in den drei Anschlagsarten je 10 Schuß auf die 12er-Ringscheibe abzugeben. Mit offener Visierung und festem Anschlag erzielte Leupold (Bayern) mit 315 die größte Ringzahl vor Töpfer (Sachsen) mit 314.

---

80 Kilometer in 17 Stunden im Großen Belt geschwommen. Die junge Dänin Elle Kragh hat am Donnerstag versucht, den Großen Belt zum erstenmal an dessen schmalster Stelle zwischen Halskop Riff und Knudshoven auf Fünen zu durchschwimmen. Einige hundert Meter vom Lande entfernt mußte sie jedoch nach 17 Stunden ihr Vorhaben aufgeben.

Für die Europameisterschaften der Ruderer, die vom 15. bis 18. August auf der Grünauer Olympia-Regattastrecke durchgeführt werden, liegen bisher die Meldungen von 12 Nationen vor. Polen hat ebenfalls fest zugesagt, aber bisher noch keine namentlichen Meldungen abgegeben. Im einzelnen kommen Vertreter aus Belgien, Dänemark, Frankreich, Holland, Jugoslawien, Italien, Oesterreich, Schweiz, Spanien, Tschechoslowakei, Ungarn und Deutschland.

---

785 800 Sportler, davon 600 000 Männer und 185 800 Frauen, wurden nach den Ermittlungen des Polnischen Statistischen Amtes in Warschau am 1. Januar 1935 in den polnischen Sportvereinen gezählt. Nach den Zahlen vom 1. Jan. 1934 mit 662 000 Sportlern (550 000 Männer und 112 600 Frauen) ist der Aufschwung unverkennbar.

Mitteldeutsches Handballtreffen in Leipzig. Auch in diesem Jahre wird das 8. Mitteldeutsche Handballtreffen vom Turn- und Sportverein 1867 Leipzig durchgeführt. Dies Treffen soll am 8. September auf der Sportplatzanlage an der Hindenburgstraße stattfinden.

Nur am 11. August, und nicht, wie irrig geplant, auch schon am Sonnabend, lagen ab 10 Uhr im Leipziger TSV.-Heim die Gaufachwarte, [illegible] des Fachamtes Fußball.

Vorschläge für den Sonntag

Fußwanderung

Halbtägig: Eichberg und Hohe Warte

Von der Habsburger Str. 20 Min. Straße durch den Plauenschen Grund. Am Getreidesilo der Friedrich-August-Mühle über die Bahn und sogleich Birkigter Straße rechts. Am Badeteich geradeaus, nach 15 Min. am Bahnhof Freital-Birkigt über die Windbergbahn, nach wenig Minuten Auenstraße links aufwärts, bald darauf rechts Stufen zum Terrassenweg empor. Bei Teilung links, dann geradeaus Weg „Zur Schicht", unter der Windbergbahn hinweg und in derselben Richtung fort. Nach Ueberschreiten der Höhe Eichbergstraße rechts (15 Min.). Am Ende der Straße über die Windbergbahn, links Leißnitz an der Siedlung entlang und erster Weg rechts hinter der Siedlung auf den Gipfel des Eichberges (20 Min.). Weg hinter der Siedlung zurück auf die „Leißnitz". Hier entweder breiter Fußweg rechts abw. zur Straßenbahn am Döhlener Hof (20 Min.) oder Straße „Leißnitz" rechts. Am Hause Nr. 96 entweder geradeaus Fußweg nach Zschiedge und hinter dem Gasthaus Fußweg links nach Coschütz oder am Hause Nr. 96 Straße aufw. über die Windbergbahn auf die Hohe Warte (20 Min.). Geradeaus durch Birkigt, am Gasthof rechts Straße weiter durch Gittersee. Am Ortsausgang rechts Potschappler Straße in Windungen aufwärts zur Endstation der Straßenbahnlinie 6 in Coschütz (20 Min.). Ganze Wanderung reichlich 2 Wegstunden, vt.

Zu Rad

zur Röderquelle, ins Rödertal und nach Moritzburg

Durch die Dresdner Heide geht es auf schöner Straße nach Radeberg (17 km) und von da aus weiter in nördlicher Richtung über Großröhrsdorf, Breitnig und Hauswalde nach Rammenau (85 km), dem Geburtshaus des Philosophen Fichte. Von Rammenau fährt man in nordwestlicher Richtung auf Landwegen zur Hofemühle, zur Röderquelle und zum Hochstein (449 m), wo man bei Selbstverpflegung Mittagsrast halten kann. Mit frischen Kräften steuert man dann über Ohorn nach Pulsnitz (44 km) und im Tale der Kleinen Röder und ihrer Nebenflüßchen nach Ottendorf (56 km). Bei Schloß Medingen trifft man wieder auf die Große Röder, verläßt sie aber sofort wieder, um über Bärnsdorf nach Moritzburg (64 km) zu gelangen. Nach kurzer Kaffeepause geht es fast auf ständig fallender Straße zurück nach Dresden (79 km). Wer sich etwas mehr Ruhe gönnen will, kann von Ottendorf direkt über Lausa nach Dresden fahren und die Strecke um 6 bis 8 Kilometer verkürzen.

h. h.

Die Lößnitz

Meierei — Schönst. Ausflugsziel im Lößnitzgrund. Sonntags Gartenkonzert. Tanz im Saal und im Freien. Mittwochs Konzert und Kaffeekränzchen.

Grundmühle Lößnitzgrund — Beliebte Einkehrstätte, eig. Bäckerei, im herrl. Lößnitzgrund ortsgen. Gepfl. Bier. Küche u. Kaffeetrd. Beste. Ruf 71283

Friedensburg Perle der Lößnitz — Einzigart. Terrass. mit Blick über das herrl. Elbtal. Gute Auto-Anf. R. 71417.

Wilhelmshöhe der Balkon der Lößnitz. Beliebter Ausflugsort mit Vereinssaal. Herrl. Aussicht nach dem Elbtal und Erzgebirge. Kränzelbetrieb. Ruf Nr. 72603.

Auf zum **Kurzer Alfred** Großes Weinstuben Kötzschenbroda — Groß. Garten a. Elbe. Fam.-Bienenverkehr. Kaffeestat. Dampfschiffstation. Parkpl.

Talmühle Radebeul Herrlich an der Elbe gelegen / Dampfschiffhaltestelle / Gute und preiswerte Einkehrstätte / ff. Kaffee und Kuchen.

Gasthof Rietzschkegrund Herrlicher Ausflugsort bei Kötzschenbroda. Sommerfrische, schatt. Garten, mitten im Walde gelegen. Gute Verpflegung. Ruf 71008.

Schweizerhöhe Weinböhla Herrl. Blick ins Elbtal u. n. Meißen. Von Ende Straßenbahnl. 15 in 30 Min. zu erreichen. Telefon 106 für Blau-, Wochenend- und Vereinsfahrten. Gute Autoanfahrt.

Unteres Elbtal

Kümmelschänke Omsewitz. Ruf 12458. Schönster Ausflugsort Dresden-West. Groß., schatt. Garten. Jed. Sonntag Konzert u. Tanz frei. Autobus 3 und Straßenbahn 20.

Albrechtshöhe Cossebaude Großer Garten. Fernsicht ins Elbtal. Kaffeestation. Glasveranda.

Bitte verlangen Sie in den Gaststätten stets die Dresdner Neuesten Nachrichten

Erzgebirge

Ratskeller Altenberg beliebte gemütliche Einkehrstätte. Zimmer mit und ohne Pension, ruhige Lage, schöne Räume für Vereine — Parkplatz — Ruf Lauenstein 434

Erbgerichtsgasthof Hartmannsbach b. Gottleuba (450), ruhige, ländliche, waldreiche Sommerfrische am herrlich. Gottleubabachtal gel. Fröl. Fremdenzi. Eigene Fleischerei. Ruf Gottleuba 305.

Erbgericht Hellendorf. Die bel., letzte Einkehrst. a. d. Grenze. Autob.-Endstat. d. L. Dresd.-Hellendorf. Gemütl. Räume f. Ver. Parkpl. Ruf Gottleuba 376

Neutmannsdorfer Mühle Die idyllische Einkehrstätte im romantischen Seidewitztal. Herrl. Sommerfrische. Wochenend. Wald, Wiese, Wasser, Ruhe! Autobus Dresden-Liebstadt. Ruf Liebstadt 224.

Am Rand der Dresdner Heide

Kennst Du den **histor. Weinkeller** v. August d. Starken in der **Hellerschänke**

Bahnrestaurant Weixdorf Herrl. Ausflugslokal a. d. Heide lädt zum Besuch ein. Anerkannt gute Kaffeestation. Oswald Klimpel.

Gasthof Weißig bei Bühlau — Schattiger Garten, Saal, Verbandskegelbahn, stark. beste Verpflegung. Ruf 37261. Fritz Galle.

Loschwitz, Wachwitz

Auf zum gemütlichen **Forsthaus Loschwitz** Grundstr. 77. Ruf 37667. Obst- und Traubenweinausschank. Stimmung und Humor. Für Herrenpartien und Kaffeekränzchen bestens empfohlen.

Johannesbad Wachwitz Wachwitzgrund. R. 36478. Idyll. geleg. Ausflugsort. Schatt. Garten. Gute Kaffeestation. Belustigung für die Kleinen. Küche und Keller bieten das Beste.

Wachberg Wachwitz Linie 16 19 u. 22. R. 37829 Altbekanntes Ausflugslokal mit dem berühmten Rundblick. Prima Küche, volkstümliche Preise. Gesellschaftssäle. Kinderbelustigung.

Rund um Tillnitz

Erbgericht Niederpoyritz Vereinszimmer, Garten und Saal, herrlicher Ausflugsort an der Elbe. Linie 18, 19, 22 und Dampfschiff haltestelle. Ruf 37134. Inh. Kurt Angermann

Gasthof Rockau Großer, schattiger Garten / Herrliche Fernsicht / Gesellschaftssaal / Haltestelle Linie 18, Niederpoyritz, Ruf 37194

„Schöne Höhe" Ditterbach — Die Perle des Borsberggebiets. Herrl. Sommerfrische, beliebte Kaffeestation. Liegewiesen. Parkplatz. Aussichtsterrn.

Sächsische Schweiz

Das Zeughaus 15 km von Bad-Schandau. Histor. Gebäudegasth. a. Ausflugsort i. Herz. d. bekl. Sächs. Schweiz. Von hier in je 1 bis 1½ Std. erreich.: Gr. Winterberg, Kohlstatt u. Prebischtor. Wälder, Liegest., Aussichtsrn. Autobusl. ab Bhf. Schandau oder Kirnitzschtalbahn bis Endstat. od. zu Fuß v. Stat. Schmilka 1½ Std. Elg. Forellenfischerei. Tel. 6 Hinterhermsdorf

Gasthof Meißner Hochland Lohmen. Beliebte Einkehrstätte, eigene Fleischerei, schatt. Garten, Saal, Ruf 49

Rund um den Tharandter Wald

Alter Gasthof Grund b. Mohorn, m. Hubertusbad 50 m Schwimmbeck. Bel. Kaffeestation. Sommerfr. Autobusl. Dresd.-Mohorn-Freiberg. Saal. Parkplatz. Ruf Mohorn Nr. 245.

Gasthof Grillenburg Herrl. Ausflugsort mitten im Tharandter Wald. Sommerfrische. Wochenend. Autobushaltestelle Dresden-Annaberg. Telephon Klingenberg 3.

Bahnhofsgaststätte Klingenberg-C. am Tharandter Wald, dort ißt und trinkt man preiswert und gut.

Die Stübemühle freut sich. Sie zu sehen! Waldgaststätte, Sommerfrische 350. Wald, Wasser! Wiese! Ruhe! Bahnstation Edle Krone. Ruf Höckendorf 233.

Kirchners Gaststätte Kurort Hartha a. Tharandt. Wald. Eigene Fleischerei, vorzügliche Küche, ff. Biere. Wirtin. Schön. schatt. Gart. Ruf Tharandt 221.

Ausflugsort Beerwalder Mühle Beliebte Einkehrstätte u. Kaffeestation am ob. Ende d. Klingenberger Talsperre. Wunderbare Lage. Fußweg entlang der Sperre. Anfahrt ab Pretzschendorf od. Beerwalde. Haltestelle d. neuen Autobusl. Freiberg—Dippoldiswalde. Ruf Pretzschendorf 20. Inh. Erich Tauber.

Sonstige Ausflugsziele

Müllers Gasthaus Leubnitz-Neuostra Endstation Linie 6 — Beliebtes Ausflugslokal, groß., schattig., staubfreier Garten, gemütliche Räume für Vereine und Gesellschaften. Eigene Fleischerei. Jeden Freitag Schlachtfest. Ruf 41628.

Prinzenhöhe Cunnersdorf (gegenüb. Windberg) Herrl. Fernsi. d. Erzgeb. Groß., schatt. Garten. Gute Kaffeestat. Für Vereine u. Schul. bestens empfohl. Sonnt. Tanz. Zu erreichen: Herrl. Spazierg. d. d. Kaitzbachtal, Endst. L. 6, Gittersee, Autobus F. bis Kaitz, sowie KVG. bis Gasth. Bannewitz.

Höhenluft Gostritz beliebte Kaffeestation, großer schattig. Garten, Liegestühle - preiswerter Mittagstisch, Stammabendtrot. Ruf 4158

Gasthof Goppeln Beliebter Ausflugsort, jeden Sonntag Ball. Groß., schattig. Garten. Eigene Fleischerei. Ruf 69119.

Bielack's Weinberg u. Kaffee Goppeln. Ruf Dresden 69109. Herrl. Abendaufenthalt in den Weinlauben. Täglich Fürstchenwein.

Gasthof Nickern beliebte Einkehrstätte, Kaffeestation, großer schattiger, staubfreier Garten, gemütliche Räume für Vereine

Besucht das Jägerhaus im Polsenwald. Beliebte Kaffeestation. Großer schattiger Garten mit Veranda. Ruf Freital Nr. 3521.

Historischer Wald-Gasth. Auer Gute Mittags- u. Kaffeestat. Ausf. Kurzw. Moritzburg u. Weinböhla gelegen. Ruf 13

Gebhardts Weinschänke Meißen, Stadtpriviligien — Täglich Stimmung — Tanz. Weingarten. Herrl. Aussicht. Gemütlichkeit. Pfauen, Affen, Exotarellen. Kasperletheater. Gr. Parkplatz.

Dresdner Theater-Spielplan

Opernhaus Bis mit 10. August geschlossen

Schauspielhaus Bis mit 17. August geschlossen

Central-Theater Täglich Gastspiel Mimi Veleta und Marianne Mewes — Die tolle Komödie — Operette in drei Akten von Rudolph Schanzer und Rudolf Bernauer. Musik von Walter Kollo. Inszenierung: Klaproth. Musikalische Leitg.: Kurt Kraule. Tänze: Hans Brandis. Bühnenbilder: Scholz. Gräfin Ketteltheim: Kammer. Jutta: Mewes a. G., Rolle: Veleta. Walter von Hagenau: Wörner. Heder: Günther. Ehrenfried von Hagenau: Wilderinn. Johann: Rau. Präsident von Percha: v. Hendrichs. Balduin Kole: Klaproth. Zenobia v. Sommerlorch: Fröhlich. Elia: Lange. Orchesterleitung: Gerngl. Ende gegen 9¼11 — NSKG.-Karten nur in der Geschäftsstelle Amalienstraße 18 von 10—4 — „Kraft durch Freude"-Ausweise haben Gültigkeit.

Albert-Theater Geschlossen

Komödienhaus Geschlossen

Besuchen Sie **Augustusbad bei Radeberg** 18 km von Dresden — Ein idyllischer Kur- u. Ausflugsort. Kurhaus — herrl. Waldgarten. Terrasse — Liegewiese — Ruhe — Erholung. Stahl- u. Moorbäder sowie elektr. medic. Bäder. Wochen end. billige Pension, erstklassige Verpflegung. / / Telephon: Radeberg 604.

Hausberg Pillnitz mit dem berühmt. Rundblick. Gepfl. warme u. kalte Küche. Neugebauter, leichter, schattiger Aufstieg

Omnibus Dresdner Privat Vermietung. Inh. R. Jäger. Mobil — Sonnabend, 10. 8., **Ins Schwarze.** Abf. 13.30 Uhr, 2 M. — Montag, 12. 8., **Rölligmühle** (Krippengrund). Abf. 14 Uhr, 3 M. — Dienstag, 13. 8., **Große Blaufahrt.** Abf. 14 Uhr, 2 M. — Mittwoch, 14. 8., **Oberbärenburg.** Abf. 14 Uhr, 2.50 M. — Donnerstag, 15. 8., **Ins Blaue.** Abf. 14 Uhr, 1.50 M. — Freitag, 16. 8., **Ins Blaue.** Abf. 14 Uhr, 1.50 M. — Sonnabend, 17. 8., **Ins Schwarze.** Abf. 13.30 Uhr, 2 M. — Sonntag, 18. 8., **Talsperre Kriebstein.** Abf. 9 Uhr, 5 M. — Montag, 19. 8., **Bastei** (Amselsee). Abf. 14 Uhr, 2 M. — **Anmeldung:** Modehaus Möhlau, Theaterkasse sowie **Ruf 40885.** — **Sammelort** der Teilnehmer: Wilsdruffer Platz, Weißeritzstraße.

Ueberall spricht man von der Blauen Maus!

Die Dresdner Lichtspielhäuser zeigen:

Primaß-Theater Täglich 3, 5, 7, 9 „Petterson und Bendel", Jugendl. zugelass., halbe Preise — **Zentrum** 3, 5, 7, 9 „Der Graf von Monte Christo" (mit Robert Donat) — **Capitol** Bis 4, 6.15, 8.30 „Der Gefangene des Königs" U.T.-Lichtspiele Bis 4, 6.15, 8.30, So. 3, 5, 7, 9 „Hélène", ein Film von B. Tourjansky, nach der Novelle „Ordonnance von Gaston de Maupassant, eine französische Liebestragödie in Originalfassung. — **Universum** „Mach mich glücklich" (mit Ralph Arthur Roberts) — **Rödelsburg-Lichtspiele** „Funks kommt aus Amerika" (Neue Tonaufnahmen) — **Reichsland-Lichtspiele, Cotta** „Baronesse" (m. Wohlbrück) Jugendl. erl. — **Residenz-Lichtspiele** Bis 6, 8.30 „Das Lied vom Glück" (m. Paul Kemp) — **Schauburg** „Der Kosak und die Nachtigall" (m. J. Petrovich, J. Rovetta) — **Schillergarten** „Gern hab' ich die Frauen geküßt" (Paganini) Jugendfrei — **T.B.-Lichtspiele, Wilschdorf** „Mädchen zum Heiraten" — **Titania, Trachenberger Str. 15** 6.30, 8.30 „Der Traum v. Rhein" Jgd. erl. — **TRO.-Lichtspiele** „Übermütmütiger Schwenke" (m. Fröhlich, Sonnemann) — **Fenn-Palast, Leipziger Str. 76** „Vorstadtvariete" (mit Luise Ullrich) — **Film-Eck Briesnitz** „Der stählerne Strahl" (Schicksal des Michael Tellus) — **Fi-Li, 6, 8.30** „Knock-out". Ein junges Mädchen — ein junger Mann. Ein fröhlicher Film mit Anny Ondra, Max Schmeling, Hans Richter — **Freiberger Platz** „Alles um eine Frau" (m. Ch. Suls, P. Hartmann) — **Gloria-Palast 6, 8.30** „Krach um Jolanthe" (Jugendl. erl.) — **Goldenes Lamm** „Abenteuer eines jungen Herrn in Polen" (G. Fröhlich) — **Hansa-Lichtspiele, Görlitzer Str. 18** „Petersburger Nächte" (mit Paul Hörbiger). Sonntag nachmittag 2 und 4 Uhr Kinder- und Familienvorstellung, Lustspiel „Der kühne Schwimmer" — **Kammer-Lichtspiele** „Bengali" (Ein Abenteurer-Film) — **Lichtspiele** „Bengali" — **M.T.-Lichtspiele** Bis 4.30, 6.30, 8.30 „Die Nacht der großen Liebe" — **Kristall 4, 6.15, 8.30** „Reiten aus dem Süden" (Theimer, Hörbiger) Jgd. erl.

Silber-Diele — Alter Rittergutshof Liegau b. Radeberg — Ruf 612 — Küche von Ruf, pa. Kaffee. Großer schattiger Garten. Herrlicher Ausflugsort mit Sommerfrische im Seifersdorfer Tal. Waldreiche Gegend, sonnige Veranda, moderne Zimmer, Liegewiese. Pension. Mittwoch, Sonnabends und Sonntags Kapelle. Z 12 146

Die große Sache am Altmarkt! Nach vollendeter künstlerischer Umgestaltung findet am 10. August 1935 die Eröffnung der tonangebenden Speise- u. Konzertgaststätte am Altmarkt — **Hamburger Büfett** — verbunden mit fröhlichem Nachtschlachtfest statt. Alle Freunde von Stimmung, Humor, gutem Essen und Trinken ladet herzlichst hierdurch ein Norbert Spitzhofer. (Spitzhofer Bräu)

Elisabeth-Bad Liebstadt — Sonnabend d. 10. Aug. 1935 **Italienische Nacht** — Vorzügliche Biere - Schoppenweine — Tanz frei

Alle Tanzpaare treffen sich am Sonntag im **SXCHS. WOLF, Freital** zum **Tanz-Turnier** um das Blaue Band v. Freital außerdem 3 wertvolle Preise — Gastspiel der gr. Tanz-Attraktion **Claire de Ly, Jeannette & Raou**

Deutsches Eck, Meißnerstraße 4 — Ab heute Ausschank des berühmten „Bayrischen Vollbier" Jahnsbräu, Ludwigstadt — ½ Liter 37 ₰ / ⅒ Liter 20 ₰

ZOO Paradiesgarten Zschertnitz — Heute Sonnabend Gastspiel: **Otto Ruhlig**

Café Waldesruh gen. Waldmax — Herrlicher Ausflugsort d. Dresdner Umgebung. 25 Min. v. W. Mass. herrl. Wälder. 2200 Sitzplätze. Lunapark für Kinder. Sonntag großes SA-Konzert der Reiterstandarte Ltg.: Obermusikmeister a. D. Buhlmann. 1500 Petunien blühen in voller Pracht.

Alt-Heidelberg — Moritz-Ecke Ringstraße — Hier spielt täglich das Alpenländische Tiroler **Speckbacher-Ensemble** — Solo - Duette - Tänze - Gesang — Heute Freitag **Lange Nacht!**

Annensäle Heute Freitag **Lange Nacht** — Bier- u. Speisehaus „Zur Börse" Prießnitzer Str. 90. / Heute Sonnabend Wiedereröffnung — Lange Nacht

Sonnabends **Gesellschafts-Abend** — Bellevue-Bar: Täglich zwangl. Tanz — Theaterplatten — Bier vom Faß — **Hotel Bellevue** Dresden — Bellevue-Restaurant: Mittag- und Abend-Gedecke von 2.75 an, Tagesplatten von 1.75 an, Wernesgrüner Pilsner vom Faß — Konferenz- und Gesellschaftsräume. Eigene Großgarage am Hotel. Tel. 25261

Besucht die Sudetendeutschen Sonntag, 11. August **Sonderzug nach Tetschen-Bodenbach** Fahrt, Führung und Mittagessen RM. 3.95. Programme u. Anmeldungen: Dresdner Verkehrsverein, Hauptbahnhof und Verkehrsbüro Altmarkt, Rehfeldhaus. 65841

»TRAUBE« Wein- und Biergaststätte — nahe Altmarkt — Am Sonnabend d. 10. August wird das **Speiselokal** im neuen Gewande wiedereröffnet

Annensäle Heute Freitag **Tanz i. gr. Saal** — Kapelle Keilig ganz groß in Form — Verschiedene Überraschungen werden Euch wieder in Stimmung versetzen.

Heute Freitag treffen wir uns im **Gasthof Blasewitz** zum **Freitags-Ball** — Eintritt und Tanz frei! — Renoviert. Ballsaal / Bekt. japanischer Lotusmeister — **Künstler-Kapelle**

Tanz-Palast „Odeum" Carusstr. a. d. Joh.-Georg-Allee — Heute Sonnabend — **Der beliebte Tanzabend** Hans Novak-Orchester — Eintritt mit Tanz: Herren 50 ₰, Damen 30 ₰

Barberina — Tanz * Kabarett — Diese Woche täglich Polizeistunde 3 Uhr

Landestrone Schumannstraße Ecke Colbeinstr. Jeden Freitag Neue Nacht! — Heute Freitag! **Lange Nacht!**

Binger Schloß, Sebnitzer Straße 2a — Köstliche Getränke — **Oberseerhof** Heute Freitag **Lange Nacht** — Willy Exner u. Frau

Schusterhaus Hamburger Straße 65 — „1000-Licht-Wunder um Schloß Sanssouci" — Nächsten Sonntag 16 Uhr, Montag 20 Uhr — **2 Ufaton-Schlager-Abende** — mit dem berühmten **Ufaton-Orchester** 14 Künstler v. d. Universum Film A. G. Berlin — Dirigent Ulrich Franz Kroiop — Rundfunksänger Erdtmann — **Ufa-Schlager-Wettraten! Die allerneueste Tanzmusik!** — Eintritt mit Tanz: Herren -.90, Damen -.60

Linden-Garten — Wo ist Freitag und Sonnabend in Neustadt was los??? — auf der **Linde** ganz groß — Linie Tu. 107 Königsbrücker Str. Neustadt

Burgberg-Hotel Loschwitz Heute Sonnabend ab 4 Uhr **Tanztee** — ab ½8 Uhr Reunion mit Kabarett — Eintritt frei — 2 Bundesbahnen

Eldorado Ruf 22261 — Steinstraße 15, a. d. Marschallstraße — Freitag, Sonnabend und Sonntag — **zum großen Tanzbetrieb** — Kapelle **Zech-Eichhorn**

Bellevue Dresd.-Friedrichst. Waltherstraße 27 — Freitag: 8 Uhr, Sonnabend: 8 Uhr, Sonntag: 6 Uhr — **Feiner Ball!** — Eintritt m. Tanz: Damen 30, Herren 60 — Sonnabend: Lange Nacht!

La Vina Ringstraße 66 am Pirnaischen Platz — Heute Freitag **Lange Nacht**

Gneisenau (vorm. Kneist) Gr. Brüdergasse 2 — Jeden Freitag Lange Nacht

„Stadt Mexiko" Ammonstraße 92 — Jeden Freitag **Lange Nacht!** — Gew. Reach.

Palmengarten Schloßstraße 23 — Heute bis 3 Uhr

Bayers Bierstuben Kleine Brüdergasse 17 — Jeden Freitag Lange Nacht

Hotel Stadt Prag Große Meißner Straße 5 — Heute Freitag **Lange Nacht**

Bürger-Kasino Diese Woche **Lange Nacht**

Edenheim Rosenstraße 57 — Jeden Freitag **Lange Nacht**

Kleine Pilsner Lange Nacht — Töpferstraße 14 (19) — Nähe der Frauenkirche

Ullrich Ammonstraße 60 — Heute Lange Nacht — Separaten Skat- und Billardsalon

Silb. Glocke Löbtau — Gohlisser Straße 17 — Heute Freitag **Lange Nacht!**

Los geht's nach Gasthof Pappritz Sonntag d. 11. 8.: Großes Sommerfest! ausgeführt vom Turnverein „Gut Heil" zu Pappritz. Für lustige Darbietungen u. Ueberraschungen ist gesorgt. Alt und jung ist bestens eingeladen. Eintritt frei. Es laden freundlichst ein Frau verw. Fleischer und Tochter.

Löbt. Gesellschaftshaus Cossebaude — **Lange Nacht** — Heute Freitag Lange Nacht! Restaur. Deckbar, Markgrafenstr. 11

Albrechtshof Ecke Friedrichstr. und Albrechtstr. — Freitags Lange Nacht

Sechserkneipe, Pappritzstr. 13 — Heute Freitag Lange Nacht

Heute Freitag Lange Nacht — **Ringschänke** Leipziger Straße 21 — Heute Freitag Lange Nacht

Autoliebchen, Drehgasse 2

Drei Brücken Gerichtsstraße 21 — Heute Freitag **Lange Nacht** Wahl

Boestraße 18 — **Casanova** — Täglich 5-8 Uhr Mampe-Cocktail-Stunde — Tanz und Kabarett — Polizeistunde 3 Uhr

Stadt Bischofswerda Kaiserstraße 11 — Jeden Freitag Lange Nacht

Kakadu Heute Freitag Lange Nacht — Schoppenweine 50 Pf.

Heute Freitag Lange Nacht! **Meißners Gaststätte** Sebnitzer Straße 15

Flemminghof Freitag Lange Nacht — Sturmquell Spezialausschank

Ammonschänke Ammonstraße 21 — Jeden Freitag **Lange Nacht**

Ramenzer Hof Ramenzer Straße 44 — Jeden Freitag Lange Nacht

Klavierstimmen ab 5 RM. Reparaturen. Wolfframm, Ringstr. 18. Ruf 21273.

Radio Mod. 34/35, jetzt **billiger** bei **Funk-Färber** Bertinandplatz 1.

Hauptschriftleiter: Theodor Schulze. Verleger: Dr. Paulus Lambrecht. Verantwortlich für Außenpolitik: Theodor Schulze, für Innenpolitik: i. V. Kurt Männchen, für das Feuilleton: Dr. Heinz Gerstner, für Dresdner und sächsische Angelegenheiten: Dr. H. G. Glaser, für den Handelsteil: Dr. Paulus Lambrecht, für unpolitische und vermischte Nachrichten: Lennie Krüger-Depler, für Sport: i. V. Dr. Richard Adelt, Verantwortlicher Anzeigenleiter: Willy Schubert, sämtlich in Dresden. Druck und Verlag: Verlag der Dresdner Neuesten Nachrichten Dr. Paulus Gmb. Durchschnitts-Auflage VII. 35: über 94 000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Die vorliegende Nummer der Dresdner Neuesten Nachrichten umfaßt mit der Beilage „Kraftverkehr im neuen Deutschland" 14 Seiten.